



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

441 (23.9.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288785)

General Sirovy wurde Ministerpräsident

Wieder ein ausgesprochener Bolschewistenfreund am Ruder

DNB Prag, 23. September.

Wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, ist am Donnerstagvormittag die tschecho-slowakische Regierung unter dem Druck der Straße zurückgetreten. Ungeheure Demonstrationen hatten sich gebildet, die die Regierung Hodza zu diesem Entschluß zwangen. Der Tag war angefüllt mit Beratungen über die Bildung der neuen Regierung. Als erster Kandidat auf den Posten des Ministerpräsidenten wurde General Sirovy ausgerufen, der als besonderer Freund der Sowjetunion gilt und auch dort seine Ausbildung erfahren hat. In später Nachtstunden kam dann von Prag die Meldung, daß der General den Ministerpräsidentenposten angenommen hat. Wir veröffentlichen weiter die Namen der neuen tschechischen Kabinettsmitglieder.

Im übrigen geht es in Prag drunter und drüber. Noch immer ziehen die Demonstranten durch die Straßen und Sotol-Mitglieder sowie rote Turner, die zum Ordnungsdienst aufgeboten wurden, sind voll beschäftigt, in der bereits von der nahenden Katastrophe durchgitterten Stadt wenigstens andeutungsweise so etwas wie Ordnung aufrechtzuerhalten. Die gespannte Atmosphäre in der Stadt, die sich immer mehr mit bolschewistischem Pöbel anfüllt, entläßt sich in immer stärkerem Terror.

Es kommt schließlich zu wüsten deutschfeindlichen Ausschreitungen. Niemand darf in Prag ein deutsches Wort sprechen, da er sonst vom dem rasenden Mob der Straße geschnitten würde. Selbst Frauen, die sich an Polizeibeamte um Auskunft wandten, wurden von der Menge schwer mißhandelt, weil sie in deutscher Sprache Fragen an diese gerichtet haben wollten. Kein Deutscher ist seines Lebens, selbst in seiner Wohnung in Prag mehr sicher.

Kommunisten wählen in ganz Böhmen

Zehntausende von Demonstranten belagern nach wie vor das Parlament. Die Polizei ist kaum in der Lage, auch nur einigermaßen die Ordnung aufrechtzuerhalten, und mußte erneut Sotol-Mitglieder zur Hilfeleistung heranziehen. Die Tschechoslowaken verbreiten alle Augenblicke die Nachricht, daß „absolute Ruhe“ in Böhmen herrsche, der beste Beweis, daß diese Behauptung nicht zutrifft. So kommen denn auch aus allen Teilen des Landes Meldungen von kommunistischen Unruhen. In Preßburg kam es zu ersten Zwischenfällen, wobei die Polizei scharf gegen die aus Linksfreien stammenden Demonstranten vorging.

Die Kommunisten, die überall zum Widerstand aufwiegen, erklären heuchlerisch, daß ihnen an einer Regierungsbeteiligung nichts liege. Sie fordern aber, daß auch die übrigen Parteien darauf verzichten, um die Bildung einer reinen Militärregierung zu ermöglichen.

Benesch an „Sein Volk“

Dr. Benesch hielt am Donnerstagabend im tschechischen Rundfunk eine kurze Ansprache, in

der er „Sein teures Volk“ wohl ein halbes Dutzend mal zur Ruhe aufforderte.

Dr. Benesch meinte, er habe nie Angst gehabt und habe auch heute keine. Er habe seinen Plan. Nach Benesch glaubte verdinglich auf seine Tschechen einwirken zu können, wenn er ihnen ein Uebereinkommen versprochen, an dem andere Staaten zugunsten der Tschecho-Slowakei arbeiten sollen. Das tschecho-slowakische Volk wisse, wann es zu kämpfen habe.

Wenn es notwendig sei, würde es kämpfen und dann bis zum letzten Augenblick. Seine Politik sei fest, meinte er, und ihre Festigkeit läge er darin, sich der Entwicklung anzupassen, die sich heute so rasch ändere. Nach immer neuen Ermahnungen zur Ruhe sagte Dr. Benesch, jetzt müsse jeder wie ein Soldat an seinem Platz stehen, und schloß mit den Worten: „Mein teures tschechisches Volk endet nicht und wird alle Schwierigkeiten überstehen.“

Das neue Prager Kabinett

Die Regierung Hodza als „korporatives Mitglied“

Prag, 22. Sept. (H-B-Junk)

Das neue Prager Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: General Sirovy; Außenminister: Arosta; Finanzen: Ralfus; Unifizierungsminister: Dr. Joseph Hric; Schulwesen: Schubert; Inneres: Cerny, bisher Landespräsident für Mähren; Gesundheitswesen: Professor Renti; Handel und Gewerbe: Janacek; Post- und Telegraphenwesen: Dunovskij; Justizwesen: Dr. Hajnor; Eisenbahn- und Verkehrswesen: Ramek; Öffentliche Arbeiten: General Kofal; Landwirtschaft: Reich; Soziale Fürsorge: Dhorak.

Sirovy, Arosta und Ralfus sind Minister, alles übrige sind Sekondensels, also nur Beamte. Minister ohne Portefeuille sind: Peter

Zenk (Oberbürgermeister von Prag); Duboslav (Sotol-Führer). Davrecka (der vor kurzem mit der Leitung des Agitationsausschusses der Regierung betraute Sotol-Geschäftsführer, jetzt ebenfalls ohne Portefeuille).

Die weitere Verlautung ist das gesamte bisherige Kabinett Hodza als „politisches Komitee“ mit dem bisherigen Ministerpräsidenten ebenfalls in das Kabinett aufgenommen.

Die Einsetzung des Kabinetts Sirovy erfolgte durch Handschreiben des Staatspräsidenten Benesch.

Nach fast elfstündiger Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“, vom Tübel der Bevölkerung begrüßt, nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An der Fahrt nahmen 75 Personen teil.



Auch die slowakischen Soldaten flüchten vor dem tschechischen Terror

Das Blutregiment der tschechischen Soldateska hat unter den anderen Nationalitäten der Tschechoslowakei größte Empörung hervorgerufen. Zahlreiche slowakische Soldaten haben in den letzten Tagen die deutsche Reichsgrenze überschritten, weil sie den Tschechenterror nicht mitmachen wollten. Unser Bild zeigt slowakische Soldaten in der Uniform des tschechischen Heeres nach ihrem Grenzübertritt in Freiberg in Sachsen.

Benesch, die Freimaurer und die Vergewaltigung der Sudetendeutschen 1919

Von Paul Siederer

Ein Abschnitt aus dem fernen in J. V. Schumanns Verlag, München, erschienenen Buch „Die tschechische Gefahr“ (Preis RM. 3,80), das an Hand des schillingstigen Beweismaterials durch die Jahrhunderte zeigt, wie es, besonders aus Infolge der freimaurerischen Einflüsse, zu der heutigen Lage in der Tschecho-Slowakei gekommen ist.

Es konnte nach Sinn und Wortlaut des Vorfriedensvertrages vom 5. November 1918 gar keinen Zweifel darüber geben, daß die Frage der staatlichen Zugehörigkeit der dreimillionenreichen deutschen Volksangehörigen, die neben weniger als sieben Millionen Tschechen im Gebiete der einstigen böhmisch-mährisch-schlesischen Verwaltungsgebiete lebten, auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes entschieden werden müsse. In diesem Sinne wandte sich die Regierung Kumpf-Oesterreichs denn auch sofort nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte an den „Obersten Rat der Alliierten“ nach Paris; sie forderte mit Noten vom 30. November, vom 14. und 16. Dezember 1918 dessen Schiedsspruch auf der Basis einer sofort vorzunehmenden Volksabstimmung, als tschechische militärische Hinterlandformationen und Sotoln zumeist unter roter Gewaltanwendung die ausgegrenzten und entvölkerten deutschsprachigen Gebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien besetzten.

Gegen die ganz selbstverständlichen österreichischen Forderungen, welche von proßorisch gebildeten „sudetendeutschen Landesansässigen“ aufs eindringlichste unterstützt wurden, trieb Benesch in Paris das gleiche Spiel, das sich bei Vergewaltigung der Slowaken so vorzüglich bewährt hatte. „Ich intervenierte bei den Franzosen, Engländern und Amerikanern

mündlich und schriftlich“, erzählt er: „Ich legte Minister Wilson und den anderen Regierungen ein Memorandum vor, worin ich mich auf unsere Rechtsstellung als anerkannter verbündeter Staat mit historischen Grenzen und auf unsere Zusammenarbeit im Kriege berief. Daß wies darauf hin, daß rings um uns, in Deutschland, Polen und Ungarn, der Bolschewismus drohe... daß alle unsere Pläne durch die Tatsache gefährdet würden, daß uns bisher nicht wenigstens vorläufige Grenzen bestimmt wären, die natürlich der abschließenden Entscheidung der Friedenskonferenz unterliegen. Es sei daher bedingungslos nötig, dem ein Ende zu machen, und wenigstens zunächst unsere historischen Grenzen zu bestätigen und das zu betonen, was über die Slowakei schon verfügt wurde.“

Selbstverständlich stand der Großmeister der „Grand Orient de France, Philipp Berthelot“ auch wieder hinter dieser in jeder Beziehung ungerechtfertigten Forderung Benesch: „Am 21. Dezember brachte mir Berthelot amlich eine Kopie der Note zur Kenntnis“, mit der das französische Außenministerium die deutsch-österreichischen Forderungen zurückwies, daß Verlangen nach einer Volksabstimmung in Deutschböhmen ablehnte und verfügte, „daß der tschecho-slowakische Staat... bis zur Entscheidung des Friedenskongresses als seine Grenzen die historischen Provinzen Böhmen, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien haben müsse“. Es gereicht den Engländern und Amerikanern nur zur Ehre, daß im Rechenschaftsbericht Benesch festgehalten ist, „die Verhandlungen mit ihnen seien schwieriger gewesen als mit den Franzosen“; besonders die Amerikaner hätten sich auf den ganz richtigen Standpunkt gestellt: „würden sie schon jetzt die Zustimmung zur Befreiung der geforderten Gebiete geben, so wäre dies tatsächlich schon eine Entscheidung der ganzen Frage“. Aber schließlich und endlich ließ sich der ursprünglich geltend gemachte Sotoln durch Benesch's Erklärungen einfließen, daß er sich bedingungslos dem endgültigen Spruch des Friedenskongresses unterwerfen werde.“

Benesch meint, die von tschechischem Militär schon gleich nach dem Umsturz vollzogene Befestigung des deutschböhmisches Gebietes habe wohl noch „einen revolutionären Charakter“ gehabt; aber: „Durch die Entscheidung der Alliierten werde sie legal“. Das ist widersinnig; denn die französische Note vom 21. Dezember und die ihr folgenden Erklärungen der Amerikaner durften nach völkerrechtlichen Grundsätzen die Vereinbarungen des Vorfriedensvertrages keineswegs einseitig außer Kraft setzen; sie konnten also auch weder damals noch später irgend ein „legales Recht“ schaffen, das nicht mit dem Zeitgedanken jenes Vertrages im Einklang war. Daß übrigens Benesch mit dem Memorandum, das er am 18. Dezember 1918 den alliierten Regierungen zuleitete, jenem Widerspruch, mit welchem die tschechische Regierung am 19. November 1918 die gleichen Stellen haranguiert hatte, kam damals anscheinend weder ihm noch dem „Obersten Rat“ zum Bewußtsein; am 19. November lautete die tschechische These, „der Tschecho-Slowakische Staat sei von den Alliierten mit dem Gebiete, das von den Slowaken bewohnt wird“, bereits am 21. Juni 1918 „anerkannt“, die „Grenz- und Gebietsfragen also auch schon im Sommer 1918 geregelt gewesen; am 18. Dezember 1918 aber betont Benesch sehr eindringlich, „daß uns bisher nicht wenigstens vorläufige Grenzen bestimmt wären“. Heute ist es nicht überflüssig, auf jenen sehr bedeutsamen Widerspruch hinzuweisen, weil auch aus ihm hervorgeht, wie unwahrscheinlich — und nur auf Schleichwegen — zu jener Zeit die Wortführer der Tschechen vorgingen, um angebliche „Rechte“ zu schaffen, deren Anerkennung sie jetzt „für ewige Zeiten“ fordern.

Gestützt auf den durch Benesch's Betreiben schon Ende Dezember 1918 von allen Entente-mächten gebuldeten Bruch des Vorfriedensvertrages konnten tschechische Besetzungstruppen — „die Sotoln bewährten sich hier von neuem“, rühmt Benesch und vergißt nicht zu erwähnen, daß der Sotolführer und Hochgradmaurer B... Scheiner seit 23. Oktober auch Befehlshaber der tschechischen Militärs war —

Der rote Sturm beginnt

Prag, 22. Sept. (H-B-Junk)

Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich, wie bereits gemeldet, eine riesige Volksmenge angesammelt, die mit großem Beifall eine Rundgebung des Generalsinspektors der Armee, General Sirovy aufnahm. Der als besonderer Freund der Sowjetunion bekannte General erklärte, daß die tschechische Armee unerschütterlich und fest an den Grenzen des Staates stehe und die Befehle der Regierung abwartete. (1) Der General richtete einen eindringlichen Appell an das Volk, wolle Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit es der Armee möglich sei, zu retten, was noch zu retten sei.

In der Plenarsitzung selbst sprachen zahlreiche führenden Persönlichkeiten der einzelnen tschechischen Parteien, u. a. auch der berühmte tschechische Chaudinist Sajda, der bereits bei den Rundgebungen in Prag am Mittwoch stürmisch gefeiert worden war. Die Ansprachen wurden von der draußen stehenden Menge über Lautsprecher mit angehört.

Kommunistische Flugblätter

Andererseits werden in den Straßen von Prag kommunistische Flugblätter verteilt. In einem davon heißt es u. a.: „Die Regierung, die die Integrität und die Sicherheit des Staates bedrohen wollte, ist zurückgetreten. Bürger, die Republik ist in Gefahr. Verurteilt sofort eine allgemeine Mobilisierung und gebt den Befehl zur Verteidigung der Landesgrenzen. Die rote Armee wartet bis wir sie rufen. Wir stehen wie eine Mauer und werden nicht allein sein.“

Ein anderes Flugblatt hat folgenden Wortlaut: „Allen, allen, allen, die Sowjetunion hilft in jeder Situation augenblicklich der Tschecho-Slowakei. Die Meldungen, daß uns die Sowjetunion verlassen hat, sind pure Lügen, wie sie die tschecho-slowakische Reaktion ausgedacht hat, um das Volk zur Kapitulation und zur Annahme des englischen Zwanges im Sinne Hitlers zu veranlassen. Wir ergeben uns nicht und lassen uns nicht irreführen! Weg mit den Kapitulanten. Die UdSSR und die rote Armee sind mit uns. Treten wir einheitlich zusammen und verteidigen wir den Staat. Die Kommunisten.“

Außer dem „Prager Mittag“ und dem „Večerní Slovo“ sind sämtliche Prager Zeitungen der Beschlagnahme verfallen. Die beiden genannten Blätter verfielen diesem Schicksal nur deshalb nicht, weil sie nichts neues über die Krise brachten.

In der Innenstadt sind fast alle Geschäfte geschlossen. Die Angstkäufe halten an, doch ist die Zufuhr fast ganz unterbunden, da Transportfahrzeuge fehlen und eine fühlbare Verknappung der Lebensmittel eingetreten ist.

Benesch und der rote Gottwald

Prag, 22. Sept. (H-B-Junk)

Wie aus einer Meldung aus Prag hervorgeht, empfing Staatspräsident Dr. Benesch heute den berühmten Bolschewistenführer Klement Gottwald.

haber der tschechischen Militärverbände war — die Sudetendeutschen gewaltsam daran hindern, sich an den Wahlen zur Deutsch-österreichischen Nationalversammlung zu beteiligen, die für den 16. Februar 1919 ausgeschrieben waren, als aber am 4. März die gefeierten Versammlung des deutschsprachigen Volkes aus den Gebieten der ehemaligen Monarchie in Wien zu ihrer ersten Tagung zusammentrat, „da wollte auch ganz Sudetendeutschland ernst und eindringlich seine Stimme erheben und die Verbundenheit seiner dreieinhalb Millionen zum deutschen Gesamtvolk vor aller Welt bekunden“. In ergreifender Einigkeit gingen an diesem Tage die Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens auf die Straßen, um in friedlichen, einträchtigen Kundgebungen gegen den schamlosen Völkerverrat der tschechischen Gewalthaber zu demonstrieren, waffenlos und ohne Haß“. Nun siehe die tschechische Brutalität allem Vorangegangenen die Krone auf: „In den Straßen und auf den Plätzen sudetendeutscher Städte von Eger bis Sternberg in Nordmähren trachten die Soldaten tschechischer Sotoln in die Gruppen friedlicher Demonstranten. Vierundfünfzig Tote blieben am Platz, einhundertundzwanzig Schwerverletzte und viele Hunderte leichter Verwundete wälzten sich in ihrem Blut“. Von diesem Tage an stand neben der Slowakei auch Sudetendeutschland unter tschechischer Herrschaft. Benesch konnte jetzt in schlecht verbedientem Triumph die gegen seine slawisch-polnischen Brüder gerichteten Worte niederzuschreiben: „Es ist natürlich, daß ich unter solchen Umständen auch in der tschechischen Frage optimistisch war“. Denn wahrlich: bislang war es ihm nach Wilsons Wort vorzüglich gelungen, „zu erraffen, was zu erraffen war“.

Deutsche Obernaktionen in Buenos Aires. In Buenos Aires begannen die Obernaktionen der dort gastierenden deutschen Stagnation. Als erste Aufführung ging „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss in Szene.

Schwere tschechische Artillerie

wurde gegen Oberdonau in Stellung gebracht

(Drahtbericht unseres an die tschechische Grenze entsandten Sonderberichterstatters)

Lin, 23. Sept.

Ganz Budweis befindet sich in hellem Aufruhr. Die Militärbehörden haben in der Stadt und deren Umgebung von den Bauern alle Fahrzeuge beschlagnahmt, auf denen sie Truppentransporte verladen, die sie in Richtung gegen die deutsche Grenze vorführen. Große Abteilungen tschechischer Militär sind im Anmarsch auf Bezein, das unmittelbar hinter Kruman, aber noch mitten im deutschen Sprachgebiet, gelegen ist und in dem eine große Verteidigungsstellung mit Betonwerken in starker Arbeit während der letzten Tage ausgebaut wurde. Man brachte dort neuerdings schwere Artillerie in Richtung gegen Oberdonau in Stellung. Infolge dieser Maßnahmen ist die Budweiser Bevölkerung, die schon in den letzten Tagen eine starke Lebensmittelverknappung spürte, völlig kopflos geworden.

Größende Haufen durchziehen die Stadt

Während auf der einen Seite tschechische Kommunisten die Internationale gründen und gewerkschaftlich in wüsten Haufen durch die Stadt ziehen, macht ein anderer Teil der tschechischen Bevölkerung aus Angst über die künftige Entwicklung aus seinem Widerwillen dagegen keinen Hehl. Die deutsche Bevölkerung von Budweis muß sich, soweit die Männer und

auch viele Frauen nicht ohnedies schon verhaftet sind, völlig verstecken halten, da sie sonst ihres Lebens nicht sicher wäre und auch die tschechischen Staats- und Militärbehörden offen gemeinsame Sache mit den Kommunisten machen.

Da man in Budweis, nachdem dort heute nachmittag die ersten Meldungen über die Freundschaftsgebungen in Eger eingetroffen sind, befürchtet, daß auch in Kruman solche stattfinden könnten, wurde noch vor Eintritt der Dunkelheit eine Strafexpedition nach Kruman geschickt, über deren voraussichtliche Aktionen bis zur Stunde noch keine Nachrichten eingegangen sind.

Geschützdonner bei Graslitz

Man hörte die Abschüsse auf 20 Kilometer Entfernung

Berlin, 23. Sept. (H-B-Funk.)

Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Klingenthal: Während der tschechische Rundfunksender um 19.15 Uhr aus Prag seine beruhigenden Phrasen in die Welt streut, kragt ihn der Geschützdonner Lügen, den wir hier in Klingenthal zur gleichen Stunde von jenseits der Grenze hören. Unser Sonderberichterstatter zählte 10–12 Schüsse. Wie Ortskundige berichten, soll der Geschützdonner von

Wie der Zeitungsdienst Graf Reischach meldet, ereignete sich in Niedergrund unterhalb des Hohensteins eine folgenschwere Schießerei der tschechischen Soldateska. Die deutschen Einwohner von Niedergrund hatten gegen 13 Uhr eine Freundschaftsgebungen veranstaltet und zogen hinüber nach dem benachbarten tschechischen Herrschaftswald, wo sie von reichsdeutscher Seite festlich begrüßt wurden.

Als die Sudetendeutschen gegen 14.30 Uhr wieder die Grenze überschritten, teilten ihnen die zurückgebliebenen Einwohner mit, daß

eine schwere Schießerei im Gange gewesen sei. Die Sudetendeutschen stürzten daraufhin die tschechische Finanzwache, in der viel Munition lagerte. Zwei der Finanzbeamten ergaben sich und wurden festgenommen. Plötzlich wurden die Sudetendeutschen vom Waldschlächter her mit einem Maschinengewehr unter Feuer genommen, das von tschechischen Militär, Finanzbeamten und wahrscheinlich auch Kommunisten herrührte. Als die Sudetendeutschen in die Nähe des Hohensteins gekommen waren, erhielten sie aus dem Gebäude des Konsumvereins wiederum Feuer. Dabei wurden zwei tschechische Finanzbeamte und der im Konsumverein wohnende Fahrradhandwerker Ubricht von ihren eigenen Leuten erschossen. Ein viertes Todesopfer dieser wilden und durch nichts gerechtfertigten Schießerei wurde der sudetendeutsche Jungturner Pelzig. Es gab auch eine Reihe von Verletzten. Nach ihrer blutigen Tat zogen sich das tschechische Militär und die Finanzbeamten aus Niedergrund zurück, das gegenwärtig frei von jeder Besetzung ist.

Abwarten - meinen die Slowaken

Prag, 22. Sept. (H-B-Funk.)

Mit großem Interesse verfolgt man in Prag die Haltung der ungarischen und der slowakischen Minderheiten. Auf der gestrigen Abend Sitzung der Hlinka-Partei nahmen bekanntlich auch zwei Führer der ungarischen Minderheit teil. Es wurden auf dieser Sitzung aber noch keinerlei Beschlüsse gefaßt, den Slowaken wurden drei Vorschläge unterbreitet, und zwar bemühen sich die Tschechen, die Polen und die Ungarn um sie. Vorläufig wollen die Slowaken abwarten.

Dieselben Bluthunde kommen wieder

die einst Mährisch-Odra verlassen mußten

Warschau, 22. Sept. (H-B-Funk.)

Wie die polnische Telegraf-Agentur aus Mährisch-Odra meldet, haben die tschechischen Behörden diejenigen tschechischen hohen Polizeibeamten in Mährisch-Odra wieder in Amt und Würden eingesetzt, die unter dem Druck der Forderungen der Sudetendeutschen Partei anlässlich der blutigen Zwischenfälle in der Stadt seinerzeit ihres Postens enthoben worden waren.

Zwei polnische Divisionen sind bereit

DNB Paris, 22. Sept.

Sobas meldet aus Warschau (tschechisch-polnische Grenze), nach Meldungen aus guter Quelle sollen an der tschechisch-polnischen Grenze am Donnerstagvormittag bereits mindestens zwei Divisionen polnischer Truppen zusammengezogen sein.



Der Führer empfing die ungarischen Staatsmänner auf dem Obersalzberg

Der Führer und Reichskanzler hatte am Dienstag eine eingehende Besprechung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten von Imredy und dem ungarischen Außenminister von Kanya auf dem Berghof in Berchtesgaden. An den Besprechungen nahm auch Reichsaussenminister von Ribbentrop teil. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die sudetendeutsche Frage. Unser Bild zeigt Adolf Hitler im Gespräch mit seinen Gästen. In der Mitte Ministerpräsident von Imredy und (links) Außenminister von Kanya. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Hebbels „Nibelungentriologie“ an einem Abend

Curt Langenbecks Bearbeitung im Münchener Prinzregententheater

Im großen Saal der Münchener Staatstheater waren zu Beginn der offiziellen Spielzeit die Zuschauer Zeugen eines außerordentlichen Ereignisses. Zum ersten Male wurde der Versuch gewagt, Hebbels gewaltige Nibelungentriologie an einem einzigen Abend aufzuführen. Zum ersten Male wurde bei der Fassung eines so ungeheuren dramatischen Komplexes nicht nach den Gesichtspunkten der Feiertagsparade vorgegangen, sondern der Versuch gemacht, die Ursprünge des tragischen Geschehens in ihrer ehernen Notwendigkeit bewußt herauszufinden und alles Atmosphärische, Schmückende der Handlung auszuscheiden.

Der Dichter Curt Langenbeck, seit einiger Zeit händig dem Münchener Staatstheater verpflichtet, der diese entscheidende Bearbeitung durchführte, hat in einem Aufzuge, der dem Programmheft beigelegt ist, die Gründe, die für seine Bearbeitung sprechen, ausführlich dargelegt. Sie lassen den Scharfsinn des jungen Dramatikers und vor allem die Bewußtheit erkennen, mit der er den tragischen Sinn der Nibelungen aufspürte und aus dem ideologischen Bewußtsein herauszufinden herauszufinden.

Hebbel sagt selbst zu seinen Nibelungen: „Der gewaltige Schöpfer unseres National-epos war in der Konzeption Dramatiker vom Bilde bis zur Fabel. Ihm mit schuldiger Ehrfurcht für seine Intentionen auf Schritt und Tritt zu folgen, soweit es die Verständlichkeit der epischen und dramatischen Form irgend gestattete, schien dem Verfasser Pflicht und Ruhm zugleich.“ Paul Ernst hat in einer erhellenden Abhandlung über das geschichtliche Nibelungenlied und seine Dramatisierung durch Hebbel nachgewiesen, daß, was im Epos dramatisch wirkt, auf der Bühne noch lange nicht dramatisch zu wirken vermag; denn für die dramatische Wirkung ist es erste Voraussetzung, daß die Konflikte sich in einer oder nur zwei

nigen Persönlichkeiten zusammenballen. Da im Drama alles in den Formen des Kampfes sich entscheidet, können also viele widerstrebende Persönlichkeiten die Spannung nur schwächen, d. h. der epische Charakter des Epos bricht wieder durch. Das nun ist in Hebbels ersten beiden Teilen seiner Nibelungentriologie der Fall.

Die Schritte der Notwendigkeit, beginnend mit Siegfrieds „Verrat an Brünhild“, erscheinen vielfach gebrochen, sie scheitern jäh; denn das Interesse des Zuschauers ist an eine Reihe von entscheidend leidenden und handelnden Persönlichkeiten gebunden. Um die Wucht dieser Schicksalschritte nun ungehemmt zur Wirkung zu bringen, fürzte Langenbeck, wo es dem Sinne des Dramas dienlich war. Wie er dabei vorgeht, sehen wir sogleich im ersten Bilde des Dramas an einer „dichterischen Stelle“. Voller berichtet Gunther von Brünhild mit den Worten: „Nimm noch mehr! So ist's. Bei Eis und Schnee, zur Augenweide von Hai und Walfish, unter einem Himmel, der sie nicht einmal recht beleuchten kann, wenn nicht ein Berg aus unterirdischen Schanden, zuweilen seine roten Wüste schickt, ist aller Jungfrau Herrlichkeit erblüht.“ Es ist keine einschneidende Veränderung, aber sie zeigt die künstlerische Absicht, die das Apokalyptische in der Szene sprachlich mit dem einfachen und einprägsamen Bild zum Ausdruck bringt. Viele Szenen mußten gestrichen werden. Die Gestalten des Kaplans, Dietrichs von Bern, des Waffenschmieds Hildebrand und viele andere mußten entfernt werden.

In zehn Bildern von antistischer Größe ziehen die Szenen des Untergangs Siegfrieds an uns vorüber. „Arienschilds Rache“ vermag die dramatische Kraft dieser Szenen sogar noch zu steigern zur unmanöbelbaren Gewalt eines tragischen Untergangs, der die in das Verhängnis verstrickten Helden der Nibelungen im

Ruhme des tapfersten Kampfes enden läßt.

Die Wirkung, die diese, die ungeheuren Umrisse der Dichtung entscheidende Bearbeitung erzielt, war tief und bewegend. Willy Weber-Häfer inszenierte die Dichtung getreu dem Sinne des Bearbeiters in den großen und einfachen Bewegungen, die den elementaren seelischen Kräften der Dichtung entsprechen. Aus einer gleichsam statuarischen Ruhe wuchs die Bewegung des Dramas in unablässiger Steigerung bis zur Kraftfülle des kampfbuchstaben Endes hinauf, ein Bogen, der sich bis zum Zerreißen spannt, um den Preis der Notwendigkeit um so sicherer von sich zu schließen. Es entsprach wiederum dem Sinne der Bearbeitung, wenn das höchste Maß der Erschütterung von den drei tragischen Figuren ausging, von Hagen, Brünhild und Arienschild. Die drei Rollen waren durch Ernst Martens, Anne Kersten und Gellion Helme besetzt. Als Siegfried sah man einen Gost, Paul Wagner, einen hervorragenden Sprecher, Albert Lippert gab den Gunther, Renard den edlen Volter und Willy Rosner den König Etel.

Es wurde ein lauter Erfolg, an dem die großen, ruhigen Bühnenbilder Otto Reigert's einen hervorragenden Anteil hatten.

Erwin Bauer

Eine „Frau nach Maß“ in Berlin uraufgeführt

Jedermann möchte für sich die allein auf ihn passende und auf ihn zugeschnittene Frau erfinden. Warum sollte darum ein Lustspielautor, der die Geschicklichkeit Eberhard Hoerckers besitzt, nicht in einem solchen Thema einen im Grunde hübschen Einfall behandeln? Was macht es schon aus, wenn wir nach der ersten Viertelstunde wissen, wie das Spiel aussieht, wenn aber die Darsteller charmant und humorvoll ihre Rollen darstellen und uns zu fesseln vermögen! Hoercker, der in der „Reuberin“ schon einmal Theater auf dem Theater gestallte, acht wieder ins Milieu der Schauspielerei und zeigt einen Mann (den Christian Rappeler frisch,

nervös und nonchalant gibt), der die „Frau nach Maß“ sucht. Das ewige Bluffspiel gibt Hladina v. Platen Gelegenheit, in einer Doppelrolle ihren Charme zu zeigen. Sie blüht zunächst den Regisseur als Theaterfäule schreibende Annemarie und kreuzt als dem häuslichen Herde zugewandte Rosemarie im nächsten Akt wieder auf bei ihm. Jedenfalls ergeben sich aus diesem seit altersher geübten Verwechslungsspiel komische und — möglicherweise — auch tragikomische Situationen, die aber Hoercker ungenutzt läßt. Er läßt Probleme Probleme sein und freut sich an dem Spah, daß eine Frau ihren eigenen Mann mit sich selber überbietet. Er baut und der Mann ist der lachende Dritte, denn aus Anne plus Rose wird in jedem Falle Marie. So wurde diese moderne Komödie zu einem lustigen Spielfeld.

Heinz Grothe.

Neunzig Jahre Bonner Stadttheater. Das Bonner Stadttheater, das seine neue Spielzeit am 11. September mit der Aufführung von Wagners „Lohengrin“ eröffnet wird, kann in der kommenden Spielzeit das Jubiläum seines neunzigjährigen Bestehens feiern. Als Festaufführung ist Schillers Drama „Die Räuber“ vorgegeben.

Das erste Funkwissenschaftliche Institut Großdeutschlands. Am 1. April 1939 wird an der Universität Freiburg i. Br. ein Funkwissenschaftliches Institut errichtet werden, das eine wertvolle Bereicherung der wissenschaftlichen Einrichtungen der Hochschule darstellt. Es handelt sich hier um das erste Institut seiner Art in Großdeutschland.

Kolbenhebers neuer Roman. Das neue große historische Werk E. Kolbenhebers, ein Roman aus der Zeit der deutschen Wdhil, der ebenbürtig neben dem „Barcelus“ und dem „Meister Joachim Paulsen“ steht, wird in wenigen Tagen unter dem Titel „Das gottgelobte Herz“ im Verlag Albert Langen/Georg Müller in München erscheinen.

In Kürze

Die Bahnstrecke Linz — Budweis ist von Tschechen auf dem Abschnitt von der Grenze bis Oberhalb mit Sprengkörpern versehen und vollständig sprengfertig gemacht worden. In der Nacht zum Donnerstag wurden am Geleise die Unterminierungen vorgenommen und die Sprengkörper unter die Schienen gelegt. Die Tschechen drohten, daß sie die Bahnstrecke im gegebenen Augenblick in die Luft sprengen würden.

Beim Truppentransport zwängten sich in Lundenburg Soldaten ungarischer Nationalität, den Zug wieder zu besteigen und verlangten, an die ungarische Grenze transportiert zu werden. Es kam auf offenem Bahnsteig in Gegenwart von zahlreichen Reisenden zu schweren Schlägereien zwischen den Soldaten tschechischer und den Soldaten ungarischer Nationalität.

Der König empfing am Donnerstag im Buckingham-Palast den früheren Premierminister Lord Baldwin, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Die neuen Preiserhöhungen in Prag haben den Prager Magistrat veranlaßt, eine öffentliche Kundmachung anzuschlagen, in der Geldstrafen bis zur Höhe von 50 000 Kronen für unbegründete Preiserhöhungen bei Lebensmitteln festgesetzt werden. Trotz aller dieser Androhungen steigen die Lebensmittelpreise in Prag ununterbrochen.

Die 800 ehemaligen deutschen Frontkämpfer, die zur Zeit England einen Freundschaftsbesuch abstatten, wurden am Donnerstag nachmittag in der Westminsterhalle offiziell empfangen und willkommen geheißten. Verteidigungsminister Lord Austen begrüßte die deutschen Frontsoldaten namens der britischen Regierung.

Banditen rauben 180 Kg. Feingold

Dreister Ueberfall auf den Eilgüterzug Nizza — Paris

DNB Paris, 22. September.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Nähe von Marseille ein dreister Raubüberfall auf den von Nizza nach Paris fahrenden Eilgüterzug verübt, bei dem von den Räubern u. a. mehrere aus Belgisch-Kongo kommende Kisten mit insgesamt 180 Kilogramm Feingold sowie zwei andere Kisten mit wertvollen Schmuckstücken geraubt wurden.

Der dreiste Raubüberfall spielte sich nach dem Augenzeugenbericht des Heizers folgendermaßen ab: Einer der Banditen hatte sich auf dem Abgangsbahnhof des Zuges in einem Bremshäuschen des Güterzuges verborgen und an einer mit seinen Komplizen vereinbarten Stelle die Bremsen in Tätigkeit gesetzt, die

den Zug auf kurzer Strecke zum Halten brachten. Lokomotivführer, Heizer und Begleitpersonal des Zuges, die ihre Posten verlassen hatten, um die Ursache für das überraschende Halten festzustellen, sahen sich plötzlich zehn bis zwölf maskierten und mit Revolvern bewaffneten jungen Leuten gegenüber, die sofort das Feuer eröffneten. Ein Zugbeamter wurde dabei an der Hand verletzt. Während ein Teil der Räuber das Zugpersonal mit der Waffe in der Hand in Schach hielt, machten sich die anderen an die Ausplünderung des ersten Güterwagens, aus dem sie alle Gepäckstücke und Kisten auf ein bereitstehendes Auto schafften. Alle übrigen Wagen ließen sie unberührt. Der mit Raubgut vollbeladene Kraftwagen verschwand in eiliger Fahrt im Dunkel der Nacht.

Rückkehr der Polen in der Tschcho-Slowakei zu vermeiden.

Anschließend begaben sich die Teilnehmer der großen Kundgebung in einem viele Kilometer langen Zug vor das Gebäude des Generalinspektorats der polnischen Armee, dem Amtssitz Marschall Rydz-Śmigły. Hier brachten sie in stürmischer Weise ihre Bereitschaft zum Ausdruck, sich unter seinem Befehl aktiv für die Befreiung der Polen in der Tschcho-Slowakei einzusetzen. Marschall Rydz-Śmigły dankte den Versammelten. Die Kundgeber begaben sich dann noch vor das Gebäude der ungarischen Gesandtschaft, wo den freundschaftlichen Gefühlen für die ungarische Nation Ausdruck gegeben wurde.

Vor der tschechischen Gesandtschaft kam es anschließend erneut zu stürmischen Protestkundgebungen.

Die Engländer verlassen Prag

auf Anweisung im Sonderzug

Prag, 22. Sept. (H.B.-Funk.)

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, verlassen die Mitglieder der englischen Kolonie am Freitagfrüh 10.45 Uhr Prag auf Aufforderung von offizieller britischer Seite in einem Sonderzug.

Moskauer Schnellbomber eingetroffen

DNB Trautmann, 22. Sept.

Auf dem Flugplatz in Baranitz trafen am Donnerstag 21 sowjetische zweimotorige Eindecker ein. Es handelt sich um Schnellbomber. Sie haben gelbes Anstrich. Die Abzeichen sind unkenntlich gemacht, doch sind sie durch die gelbe Farbe noch zu erkennen. Auf dem Flugplatz Wodanetsch sind 18 sowjetische zweimotorige Eindecker eingetroffen. In Tschaslau sind in der Kaserne und im Hotel 20 sowjetische Piloten untergebracht.

100 000 marschieren in Warschau

Polen ist bereit zum letzten Opfer

Warschau, 22. Sept. (H.B.-Funk.)

Die zahlreichen Kundgebungen, die auch am Donnerstag wieder in einer Reihe polnischer Städte für die Befreiung der polnischen Volkszugehörigen in der Tschcho-Slowakei stattfanden, erreichten ihren Höhepunkt in der polnischen Hauptstadt. Dort fanden sich nachmittags auf dem Marschall-Bilsudski-Platz weit über 100 000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung zu der größten Versammlung zusammen, die jemals in Warschau stattgefunden hat.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Hilfsvereins für die Polen im Ausland, Verkehrsminister Biasecki, erklärte unter stürmischen Beifallsrufen der riesigen Menge, die ganze Welt solle wissen, daß das Schicksal der Brüder in der Tschcho-Slowakei das aller Polen ist. Ihre Zukunft werde die Zukunft aller Polen sein.

Eine Entschließung besaate, das polnische Volk warte auf den Befehl Marschall Rydz-Śmigły und sei bereit, sich ihm zu unterstellen, bereit zu allen Opfern, um die



Das ist Tabak!

So glatt und weiß,
so auffallend lange brennt nur eine
Zigarette, die echten, fachgerecht
verarbeiteten Orienttabak enthält!
Was in den SALEM-Zigaretten ist,
können wir jederzeit offen zeigen.

Es hat schon seinen Grund,
daß sie so gut schmecken!

SALEM

(RUND O/M)

Urteilen Sie selbst!

Packung
20 Pf.



Weltmacht Juda steht hinter Benesch

Die geheimen Zusammenhänge zwischen Moskau und Prag / Von Prof. Dr. von Leers

Berlin, 22. Sept.

Man soll einige Hintergründe nicht übersehen, die in diesen Tagen besondere Bedeutung gewinnen. Bekanntlich besteht in der Tschecho-Slowakei eine jüdische Partei. Die Juden sind dort so stark, daß sie offen sich als politische Partei haben organisieren können. Der Parteitag dieser jüdischen Partei fand Mitte Mai dieses Jahres in Brünn statt — wenige Tage, bevor Herr Benesch seine unerschämte Provokation gegen Deutschland losließ.

Auf diesem Parteitag sagte der Vorsitzende, der jüdische Parlamentsabgeordnete Fischer, daß die Juden von der Regierung bedeutende Vorteile im deutschen Gebiet der Tschecho-Slowakei gefordert hätten. Der jüdische Abgeordnete Kugel bestätigte unter lautem Beifall der Versammlung, daß diese Forderungen zum größten Teil bereits bewilligt seien. Es handelte sich vor allem um Niederlassung jüdischer Geschäfte im sudetendeutschen Gebiet. Die Tschechen hatten sich also bereit erklärt, das Judentum als wirtschaftlichen Stützpunkt gegen die Sudetendeutschen zu benutzen, sudetendeutsche Betriebe, die von den tschechischen Banken und von der tschechischen Steuerpolitik zum Zusammenbruch gebracht waren, sollten Juden in die Hand gespielt werden.

Die Tschecho-Slowakei erwarte sich und erwidert sich so die Anerkennung des Weltjudentums, die das in Palästina in hebräischer Sprache erscheinende Blatt „Hadozer“ in den Worten zusammenfaßt: „Wie wohl die Tschecho-Slowakei von Staaten umringt ist, wo Haß und Unterdrückung der anderen Nationen und Judengemeinschaft herrschen, so steht sie fest wie ein Fels und gibt der Welt ein Beispiel eines wirklich freien Landes. Für uns Juden ist dieses Land wie eine gesegnete Oase in der Wüste des europäischen Hasses. Es ist ein kleines Paradies, wo sich die Juden der Freiheit und Gleichberechtigung erfreuen.“

Das versuchte „Paradies“

Dieses kleine „Paradies“ haben die Juden prompt, da sie einen Staat, in dem sie gebuddelt werden, stets nur zum Zwecke benutzten, um in ihm die völlige Macht zu erringen und schließlich den Bolschewismus einzuführen, mit einer ungeheuren bolschewistischen Agitation überspannen. Gerade die letzten Stunden bewiesen dies besonders deutlich. Das Militärabkommen mit den Sowjets, die sehr raffinierte Methode der Moskauer Machthaber — von denen die meisten keinen Tropfen slowakischen Blutes haben, — sondern echte Juden sind, — auf dem Gefühl der „slowakischen Brüderlichkeit“ zu spielen, hat die Propaganda für den Bolschewismus erleichtert. Die Juden stellen ihn als eine echt russische Volksangelegenheit dar und riefen sich schon seit Jahren die Hände, wie prompt die Tschechen auf diesen Köder anbissen. Die Bolschewisierung des tschechischen Volkes ist so eine außerordentlich tiefgehende. In den Lichtspieltheatern gab es fast nur bolschewistische

Filme seit Monaten, seit langem hat sich das Publikum daran gewöhnt, bolschewistische Leistungen aller Konstellation als die allein richtigen, ja selbstverständlichen anzusehen.

Die Literatur — Zeitschriften und Zeitungen — sind überflutet von bolschewistischer Agitation. Im Vordergrund steht meistens ein Tscheche — die Trächtige zieht ein Jude. Neben den Parteiorganen der kommunistischen Partei („Národní Právo“, „Dělný Rovný“) und der deutsch erscheinenden „Neuen Tschechen“ sowie einigen entsprechenden rein parteikommunistischen Wochen- und Monatszeitschriften erscheint eine Flut von Monats- und Zeitschriften und Spektakelzeitungen, die in Wirklichkeit rein jüdisch sind und, ohne offen ihre Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu bekennen, die Bolschewisierung des tschechischen Volkes mit Eifer seit langem durchgeführt haben, ob sie sich nun „Ludova Kultura“, „Země“, „Die Neue Welt“ nennen oder ob die jüdischen, aus dem Reich ausgeflossenen Schmutzblätter Bert Brecht und Lion Feuchtwanger ihren Stempel in einer besonders dafür geeigneten Zeitschrift abgeben. Die innere Annäherung der freimaurerischen Politiker in Prag an den Bolschewismus war schon seit langem so stark, daß der tschecho-

slowakische Gesandte Jan Seba im amtlichen Prager Verlag „Orbis“ ein Buch mit dem Titel veröffentlicht konnte: „Sowjetrußland und die kleine Entente in der Weltpolitik“. Der unterschätzte Bursche forderte darin einen Korridor durch Rumänien bzw. durch Polen, um Verbindung von Prag nach Moskau, einen direkten Anmarschweg für die bolschewistische Heere zu bekommen. Außenminister Krofta aber schrieb ein besonders befürwortendes Vorwort zu diesem Hehwerk — und während die rumänische und polnische Presse in höchster Erregung auf diesen Angriff auf ihre Staaten hinwies — bekam Herr Seba den großen Masaryk-Staatspreis! Das Judentum aber lobte und verteidigte ihn in seinen Zeitungen.

Filmjuden — wohin man sieht

Während die Tschechen sich eintreten, sie mühten unter allen Umständen die nichttschechischen Volksgruppen verdrängen, wenn sie selber erklirren wollen — denn diesen krankhaften Verfolgungswahn hat der Jude im tschechischen Volk gezeugt —, haben inzwischen die Juden den Tschechen selber die „Verfolgung über die Hirne“ ausgespannt. Wie aus dem

Italien warnt das Judentum

„Israelitisches Wochenblatt beleidigt Marshall Badoglio

Dr. v. L. Rom, 21. September.

Im Zusammenhang mit den antisemitischen Maßnahmen des Faschismus hat das Weltjudentum mehrfach den Verlust gemacht, durch Boykott und Lüge Italien ernsthaft zu schädigen. Die vor allem in London gestarteten Boykottversuche haben schon nach drei Tagen einen Zusammenbruch erlebt. Argwohnswürdige ernsthafte Auswirkungen des Boykotts italienischer Waren durch Juden im Nahen Osten oder auch Amerika werden nicht befürchtet. Das andere Mittel des Judentums gegen Italien ist die Lüge, die jedoch bereits vor den antisemitischen Maßnahmen des Faschismus im reichsten Maße gegen Italien angewandt wurde.

Von italienischer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß alle beratenden Versuche des Judentums, Italien zu schädigen, nur dazu beitragen könnten, die Situation der Juden in Italien erheblich zu verschlechtern. Diese Warnung wird jetzt durch „Giornale d'Italia“ noch einmal auf gegebenem Anlaß ausgedrückt. Das in Zürich erscheinende „Israelitische Wochenblatt“ hatte die Stirn zu behaupten, daß Marshall Badoglio keine Vollen niederlegen würde, da er jüdischer Abstammung sei. Es bedarf keines Wortes, daß diese Behauptung in jeder Hinsicht erlogen ist. Doch gilt diese Lüge noch einmal zu einer nachdrücklichen Warnung Anlaß, daß Italien seine bisherige Politik gegen

die Juden ändern und mit außerordentlich scharfen Mitteln gegen die in Italien lebenden Juden vorgehen könnte.

Die Frage, wer sich um Italien in Krieg oder Frieden als Angedöhrter der jüdischen Rasse verdient gemacht hat, wird von Rom zu Fall vermuthlich nach Vertragung der höchsten Stellen des Staates und der Partei entschieden werden. Andererseits läßt eine Andeutung des „Giornale d'Italia“ vermuten, daß eine genaue Untersuchung von staatlicher Seite gegenüber Juden italienischer Staatsangehörigkeit einleiten wird, inwieweit sie mit der italienischen Haltung des internationalen Judentums in Beziehung stehen. Ein skandalöser Fall ereignete sich kürzlich nach „Levante“ in Warschau, wo anlässlich des „III. Weltkongresses der jüdischen Jugend“ auch eine italienische Juden-Delegation anwesend war. In einer Entschließung dieses Kongresses wurden die faschistischen Staaten aufs schärfste beschimpft und die Bewaffnung des Judentums zur Durchsetzung seiner ungerechtfertigten Ansprüche auf Palästina gefordert. Die Delegation der italienischen Juden nahm diese Entschließung an, wobei der Delegationsführer der „Kommandant der jüdischen Marineinfanterie in Civitavecchia“ war. Die Zusammenhänge zwischen dem Judentum in Italien und dem Weltjudentum wurden damit noch einmal klar gestellt, nachdem erst kürzlich dem Großrabbiner von Italien, Prato, nachgewiesen wurde, daß er sich in gefährlicher Weise gegen die faschistischen Staaten ausgesprochen habe.

Gebiet des Zeitungswesens der tschechischen Verlag in Prag, eine reinjüdische Unternehmung, beinahe monopolartig vorherrscht, so regieren die Juden ebenso den Film. Ueber die Filmtheater führen sie die Geldverwertung und Bolschewisierung der Tschechen durch. Die „Nationale“ Filmindustrie der Tschechen besteht aus folgenden Betrieben: A. V. Film-Prag; Direktor Luboslav Reizel (Jude aus Südböhmen), Anna-Film-Brünn; Besitzerin die Jüdin Anna Grünberger; Kolo-Film-Prag; Inhaber der Jude Karel Heller, die Jüdin Beda Heller hat daneben noch wieder einen eigenen Film. Elektra-Film-Prag, Slovavia-Film (Direktor der Jude Sonnenfeld) und Reizner-Film in Prag gehören dem Juden Josef Kuerbach in Paris, der Merkur-Film in Prag dem Juden Suchowiczka, der Ringler-Film in Prag dem Juden Josef Ringler — das gesamte Filmwesen der Tschechen ist von den Juden völlig beherrscht und wurde seit Jahren zur Bege gegen das Judentum und zur Verbreitung des Bolschewismus verwandt.

Prag ist in Wirklichkeit eine Filiale Moskaus geworden, wie Moskau eine Filiale des Weltjudentums ist. Es ist vielfach auch gar nicht mehr auseinanderzubalten, wo die tschechische Propaganda endet und die bolschewistische beginnt. Sie gehen ineinander über, sie ergänzen sich und arbeiten zusammen, sie werfen sich die Bälle zu.

Eine Gifttrübe für Europa

Nicht wir allein, sondern auch die anderen Nachbarn haben das zu spüren bekommen. Vor der großen Strafkammer des polnischen Landgerichts in Kowno fand in diesen letzten Wochen ein Prozeß gegen die jüdische Agentin des Kommunismus Majstala Heimann und ihre Spießgesellen statt. Die Beweisnahme ergab, daß in Mährisch-Ostau in der Tschecho-Slowakei ein großes, vom Staat geschütztes bolschewistisches Agitationsbüro besteht, das eigens Agitatoren zur Zerkleinerung und Wählerlei in Polen ausbildet, in aller Offenheit dort kommunistische Zeitschriften und Broschüren drucken läßt, die nach Polen hineingeschmuggelt werden. Die polnische Zeitung „Polka Zachodnia“ schrieb zu diesem Prozeß: „Unser tschechischer Nachbar hat nach Abschluß des Militärabkommens mit der Sowjetunion seinen Kommunisten freie Hand gelassen. Die Sowjetunion macht nun die Tschecho-Slowakei zum Anstalt ihrer bolschewistischen Agitation nach den „bürgerlichen“ Staaten West- und Mitteleuropas. Polen als unmittelbarer Nachbar der von der roten Pest infizierten Staaten Sowjetunion und Tschecho-Slowakei, ist von dieser Agitation unzweifelhaft am stärksten bedroht. Die polnischen Behörden haben die Pflicht, die tschechische Grenze scharf zu bewachen, denn von dort aus droht dem polnischen Staat die aus Moskau auf dem Umwege über Prag und Mährisch-Ostau fliehende rote Seuche.“

Diese Feststellung des polnischen Blattes erhebt taghell die Lüge. Die Tschecho-Slowakei ist der Goldknecht des Bolschewismus auf europäischem Boden. Herr Benesch sein Geschäftsführer — wer in der Welt kann unter diesen Umständen dem unglücklichen Volk in Sudetendeutschland das Recht verweigern wollen, sich von einem solchen Staate, von dem Zusammenleben mit einem so tief vom jüdisch-talmudischen Haß versessenen Volke trennen zu wollen?

Der starke Mann auf dem Mannheimer Herbstfest

Das Programm des großen KdF-Festes eröffnet am heutigen Abend einen ganz besonderen Höhepunkt: Der Weltmeister im Gewichtheben Josef Wagner wird seinen letzten unerreichten Kraftleistungen gedenken! Aber er kommt nicht allein, neben ihm werden der bekannte Olympiasieger Ismaire wie auch der 2. Europameister Deutscher Ludwigshafen und die Gaumeister Kiefer und Hammer sich den Mannheimern vorstellen. Alle Sportfreunde haben also heute die seltene Gelegenheit, wirklich hervorragende Kämpfer zu sehen. Außerdem zeigt heute Abend die Kreisturnriege ein erstklassiges Kunstturnen am Reck, Barren und Pferd.

Aus dem Kritikenprogramm sehen wir heute die altirische Tanzschau Katalia Michayowa, die internationale Reuilloriken „2 Carollis“ und wieder die beliebten „2 Bonhairs“ in ihren humorvollen exzentrischen Darbietungen. Die musikalische Umrahmung wird von der Kapelle Hermann-Wedau bestirrt.

Woher kommt die Farbe des Herbstes?

Über diese Frage wird wohl schon mancher nachgedacht haben, denn die oft ausgesprochene Meinung, daß das Laub eben ganz von selber weiß wird, trifft den wahren Grund nicht. Von einem Welkwerden kann nicht die Rede sein, solange das Laub noch saftig und frisch aussieht, aber sich trotzdem verfärbt. Die Chemiker haben den Vorgang der Herbstfärbung gründlich erforscht. Zur Herbstzeit werden in den Blättern der Laubbäume der grüne Farbstoff und alle anderen wertvollen Stoffe, Fette, Eiweiße, Kohlehydrate abgebaut und wandern die Rinde abwärts und durch die Markstrahlen in den Holzkörper des Stammes ein. Kleine, gelbe Körnchen, unbrauchbare Reste ungebildeter Chlorophyllkörper bleiben in den Zellen zurück. Diese in den Blättern der einzelnen Baumarten verschieden stark auftretenden gelben Körnchen werden mehr und mehr in Zucker umgewandelt. Sie sind mit einem weiteren, zur Herbstzeit in den Blättern vieler Bäume erzeugten Farbstoff in stetem Wechselspiel. Im Herbst, wenn die Intensität der Sonnenwärme nachzulassen beginnt, fangen die Körner an, sich zu zerlegen. Die Zerlegungsprodukte — vorwiegend Säuren — bilden die auffallend roten bis braunroten Farben. So vielgestaltig die Kombinationen der farbgebenden Stoffe sind, so reich ist auch das Farbenspiel der Blätter. Später, wenn das Laub erst wirklich als „toll“ bezeichnet werden kann, haben sich auch die Zerlegungsprodukte der Stärkekörner verflüchtigt. Dann bleibt nur das leere, strohige Zellengewebe des Blattes übrig. Solche Blätter zeigen dann eine schmutziggelbe, keineswegs mehr lebendige Farbe. Der Eintritt niedriger Temperaturen und die Feuchtigkeit des Bodens bestimmen Anfang und Dauer des Herbstlichen Farbenspiels, das uns Menschen immer wieder in Ehrfurcht vor dem großen Wunder der Natur versetzt.

Kraftfahrunternehmen müssen gegen Haftpflicht versichert sein

Nach den Vorschriften des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande ist jeder gewerbliche Kraftunternehmer gehalten, sich gegen Ansprüche aus Verkehrsunfällen gegen Haftpflicht zu versichern. In den Versicherungsbedingungen ist dabei regelmäßig vorgesehen, daß der Unternehmer von jedem Schadensfall unverzüglich Mitteilung zu machen hat, widrigenfalls die Versicherung keine Deckung zu gewähren braucht. — Es besteht Veranlassung, die Kraftfahrunternehmen auf diese Angelegenheit aufmerksam zu machen. Wer sie vernachlässigt und dadurch die Ansprüche Geschädigter, vor allem geschädigter Fahrgäste gefährdet, handelt gewissenlos und hat in jedem Falle zu gewärtigen, daß die zuständigen Behörden sich mit der Frage befassen werden, ob er noch weiterhin die Erlaubnis besitzt, das Leben und die Gesundheit anderer Volksgenossen anvertraut zu bekommen.

Nationaltheater. Wilhelm Trieloff, der mit Beginn der Spielzeit 1938/39 auch als Opernregisseur an das Nationaltheater verpflichtet worden ist, führt die Regie in der Oper „Die Fledermaus“ von Eugen d'Albert, die heute Freitag in neuer Inszenierung im Nationaltheater gegeben wird. Die musikalische Leitung hat Karl Klauf. Beginn: 8 Uhr.

Haben Sie an die Dauerkarte gedacht?

Die kommenden Konzertereignisse der Mannheimer Kulturgemeinde / Sechs musikalische Feierstunden

Wieder erwarten uns sechs musikalische Feierstunden im Riebelungsaal. Sie sind längst zu einem lebendigen und beliebten Ereignis im Mannheimer Musikleben geworden. Der Besuch hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert, und hat im letzten Jahr den Durchschnitt von 1000 Besuchern für jede Veranstaltung längst überschritten. In diesem Jahre ist die Nachfrage bereits derartig reg, daß wieder mit einer erheblichen Steigerung gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden darf. Die Nachfrage nach Dauerkarten ist in allen Kreisen groß, so daß es sich empfiehlt, bald daran zu denken.

Noch mehr als bisher sollen die Veranstaltungen den Charakter der Feierstunden behalten. Zwischen der Gemeinschaft der Zuhörer und dem Kunstwerk soll sich das innige Erlebnis herausbilden, das wieder zur Gemeinschaft zurückführt. Selbstverständlich werden in diesen Konzerten nur Werke gebracht, die unserer rassistischen und feindschaftlichen Auffassung völlig entsprechen. Auch dieser Zug, der das an sich nicht

immer zu verwerfende musikalische Experiment ausschließt, ist mit entscheidend für das Wesen der Feierstunde. Aber auch im äußeren Rahmen wird man bemüht sein, ihrem Charakter gerecht zu werden. Deswegen sind es keineswegs Veranstaltung im Sinne der sogenannten Volkskonzerte, die jeder Volksgenosse an diesen Ereignissen teilhaben kann. Wenn eine Dauerkarte für sechs Abende schon für 4.50 RM. zu haben ist, so gibt das auch den Volksgenossen, die noch ein verhältnismäßig kleines Einkommen haben, die Möglichkeit, dabei zu sein.

Berühmte Dirigenten und Solisten

Eine Reihe bekannter und angesehener Dirigenten wurde verpflichtet. Das bedeutet wieder keine Konzeption an Starallüren. Wenn man diesen Schritt tat, so deshalb, weil einmal für die Angehörigen der Kulturgemeinde das Beste gerade gut genug ist, und weil außerdem gerade diejenigen Volksgenossen, die den sinfonischen Werken noch fremd gegenüberstehen, von den Besten eingeführt werden sollen. Keineswegs aber stellen die Programme ein Zugeständnis an einen sogenannten

„populären Geschmack“ dar. Es ist manches Wert darunter, das auch dem im Konzertsaal Fremden die Eingewöhnung erleichtert, aber dieses Wert besagt auch dem musikalisch Hochgeschulten sehr viel. So wird Prof. Hermann Abendroth in einem der Konzerte neben der 2. Sinfonie von Brahms drei der reizvollsten Werke der Sinfonik sinfonischer Dichtungen, nämlich „Don Juan“ von Richard Strauss, das „Ziegfried-Idyll“ von Richard Wagner und „Tasso“ von Liszt dirigieren. Gleich der Aufsicht des Konzertintendanten steht unter Leitung eines aus Mannheim stammenden und außerhalb Mannheims zu Ehren gekommenen Dirigenten, Karl Zuck, München. Er bringt „Till Eulenspiegel“ von Richard Strauss und die „Opern-„Overtüre“ von Carl Maria von Weber. Alma Woodie, die bekannte Geigerin spielt an diesem Abend das großartige Violinkonzert von Brahms.

Dr. Ernst Gremer, der Kapellmeister des Nationaltheaters, der bisher leider in Mannheim wenig Gelegenheit hatte, seine Meisterhaftigkeit als Konzertdirigent zu zeigen, leitet die zweite Feierstunde, die die Hauptvariationen von Brahms, Beethovens Siebente und Gesänge für Alt umfasst. Emmi Leisner ist die Solistin. Ein weiterer Abend wird von Professor Ernst Doebe dirigiert. Ihm steht der Bariton Hermann Kissen als Solist zur Seite. Herbert Albert und Prof. Friedrich Wäcker gestalten einen weiteren Abend zusammen, und diese beiden Namen bedeuten an sich schon ein Programm.

Den Ausklang aber bringt Hans Weisbach mit der 2. Sinfonie von Beethoven. Immer ist eine Aufführung der Reunten ein festliches Erlebnis, und es darf die Zuhörer der Kulturgemeinde mit besonderem Stolz erfüllen, daß dieses Ereignis jetzt ihnen beschieden wird. Der bereits tüchtig geschulte junge Volkschor und ein ausgezeichnetes Solistenquartett, das Namen wie Marius Andersen, Susanne Horn-Stoll, Luise Richard und Erich Meyer-Stephan aufweist, sichert eine prachtvolle Wiedergabe, da Hans Weisbach am Pult für alles andere sorgen wird. Die Reunten ist bekanntlich Weisbachs ganz besondere Stärke.

Abwechslungsreiche Kammermusik

Auch die Nachfrage nach den Dauerkarten für die sechs Kammerkonzerte ist schon ganz erfreulich reg, und mancher, der früher absetzte, hat nach Anhebung des vorliegenden Programms seine Scheu aufgegeben. Man ist im Publikum leicht geneigt, anzunehmen, daß die Kammermusik eine ausschließlich Angelegenheit des Streichquartetts sei. Diesen falschen Eindruck zerstreut die Vortragsfolge der Kulturgemeinde radikal. Nur zweimal in sechs Konzerten sind Streichquartette eingesetzt, das Leipziger Gewandhaus-Quartett und das bei der Mannheimer Musikfreudigen Bevölkerung beliebte Regal-Quartett. Weiter aber hört man das Leipziger Streichtrio, das eine sehr interessante Vortragsfolge und zwar Beethovens Streichtrio a-moll, Schuberts B-dur-Streichtrio und schließlich Beethovens köstliches Es-dur-Trio bringt. Weiter wurde ein Klaviertrio gewonnen, das den Mannheimern wohl bekannte Köstcher-Trio, das bereits früher bei der Kulturgemeinde große Erfolge hatte. Im gleich Abend wirkt auch Walter Klein (Horn) mit. Man hört das selten aufgeführte Horntrio von Brahms. Auch die Sopranistin Lore Waber-Fischer wurde für diesen Abend verpflichtet. Den Ausklang aber macht ein Abend, der ganz dem Gesang gewidmet ist. Zwei der beliebtesten Sänger des Nationaltheaters, Käthe Dietrich und Theo Lindhard wurden dafür gewonnen. Dr. Ernst Gremer begleitet am Flügel. Sowohl Solosongs wie auch Duette kommen zur Wiedergabe.

So ist auch in den Kammerkonzerten für ungewöhnliche Abwechslung und für bunte Vielgestaltigkeit der musikalischen Erlebnisse gesorgt. Wer noch eine gewisse Scheu vor der Kammermusik hat, kann sie hier am besten ablegen. Er findet wertvolle Kammermusik, die ihn in ihrer klaren Klarheit doch vor einer bei Einförmigkeit leicht eintretender Müdigkeit bewahrt. Für den Musikfreund aber sind die Konzerte ebenso interessant, weil sie eine ganze Reihe Werke bringen, die an sich selten gespielt werden und in Mannheim seit vielen Jahren nicht mehr gespielt worden sind.

Kein Volksgenosse dürfte hier absetzt stehen. Auch die Kulturgemeinschaft ist ein wesentlicher Teil der Volksgemeinschaft. Hier hat jeder die Möglichkeit, sich mit dem Tiefsten und Größten, vertraut zu machen (Beethovens Reunten) und das je von deutschen Musikern geschaffen wurde, darüber hinaus hat er wieder die Möglichkeit, Entspannung und innere Kraft zu finden. B.



Während des KdF-Herbstfestes sind die Kinder der Besucher im NSV-Kindergarten am besten aufgehoben. Aufn.: Arthur Pfau

Gefahrenpunkte unter scharfer Kontrolle

Eine Straßenverkehrsunsfallkarte für den Polizeibezirk Mannheim

Der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat durch Rundverfügung bestimmt, daß bei allen Kreispolizeibehörden ab 1. Januar 1939 Unfallschichten zu führen sind. Es handelt sich dabei um eine Auswertung der seit dem 1. Oktober 1935 geführten Reichstatistik der Straßenverkehrsunsfälle als Grundlage zu einer wirksamen Leitung und Durchführung des Kampfes gegen die Verkehrsunsfälle in sachlicher und dristlicher Hinsicht. Der Rundverfügung macht allen Polizeibehörden die laufende Auswertung der Ergebnisse der Statistik ihres Bezirkes und den Erfolg der hiermit im Interesse der Sicherheit im Straßenverkehr gebotenen Anordnungen zur Pflicht.

Der Rundverfügung folgt dann fort: „Soweit Verkehrsunsfälle durch ungünstige örtliche Verhältnisse (z. B. mangelhafte Überlicht, Straßenbeschaffenheit usw.) bedingt sind, müssen die Unfallschichten möglichst schnell und wirksam beseitigt werden. Bei auffälliger Häufung von Unfällen in bestimmten Orten und insbesondere an bestimmten Stellen haben die Polizeibehörden von sich aus sofort eine Untersuchung über die Ursachen anzustellen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen zu veranlassen. Unausgesprochene und sofort ist an die zuständigen Dienststellen zu berichten, wenn die getroffenen Maßnahmen ohne Erfolg geblieben sind oder falls sich Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Durchführung ergeben haben. Als ein wirksames Hilfsmittel zur örtlichen Auswertung der Unfallschichten hat sich die Kenntnis-

machung des Ortes der Verkehrsunsfälle in besonderer Weise zu bewähren erwiesen.“ Wo geschähen nun in Mannheim die meisten Straßenverkehrsunsfälle? Auf diese Frage wird in Zukunft die ab 1. Januar 1939 für den Kreispolizeibezirk Mannheim auf Grund des Rundverlasses zu führende Unfallschichtenkarte Antwort geben. Diese Karte wird als Maßstab nach der Flächengröße des Beobachtungsgebietes richten. Die Karte wird jeweils für ein Kalenderjahr, erstmalig vom 1. Januar bis 31. Dezember 1939 geführt, doch können auch kürzere Zeiträume gewählt werden. Die Aufstellung der Karte nach Unterbezirken ist zulässig. Die Unfallschichten sind durch Adressen mit farbigen Kopien gekennzeichnet. Für den ersten Unfall an einer Stelle ist eine Adressen mit schwarzem Kopf, für je drei Unfälle an der gleichen Stelle sind Adressen mit grünem Kopf und für je neun Unfälle Adressen mit rotem Kopf zu verwenden. Von den Unfallschichten, die für mehrere Jahre verwendbar sind, sollen nach Ablauf eines Jahres Kopien hergestellt werden, in denen die Unfallschichten durch schwarze, grüne und rote Punkte kenntlich gemacht sind. Neben der Führung von Karten soll gegebenenfalls eine Kartei oder eine Liste eingerichtet und geführt werden, die Ort und Tageszeit der Unfälle, deren Ursachen, die Art der beteiligten Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Kraftfahrer, Radfahrer, Fuhrwerksführer) oder Fahrzeugart und sonstige wichtige Merkmale erkennen läßt. — Wesentlich dienen auch diese Maßnahmen einer wirksamen Bekämpfung der Straßenverkehrsunsfälle.



1. Sie muß kochen... Nun wird Erich nicht mehr zu kochen haben — nun weiß sie, wie sie es ihm recht machen kann. Götze sie doch früher an Wädeln gekocht!...

„Veränderung ist das Salz des Vergnügens“



2. Erich denkt: „Wie glücklich hab' ich's getroffen! Eine entzückende Frau — und soeben kann sie jetzt ganz famos!“

Alles glückt mit...



Wollen Sie einige der 60 erprobten Glucksklee-Rezepte selbst ausprobieren, so sendet Sie Glucksklee-Milchgesellschaft an: H. H. Abl. B. 47 Hamburg 36 Ihnen kostenlos das Rezeptheft. Die gehaltvolle und ergiebige Glucksklee-Milch gibt Ihnen 600 Kalorien, Suppen und Saucen einen reichen, natürlichen Geschmack.

Major Linde im Oberkommando der Wehrmacht:

Das neue Wehrmacht-Versorgungsrecht

Einführung in das Wehrmachtsfürsorge- und -Versorgungsgesetz

II.

Das Wehrmachtsfürsorge- und -Versorgungsgesetz gliedert sich in 6 Teile: 1. Soldaten, 2. Hinterbliebene von Soldaten, 3. Gemeinsame Vorschriften für Soldaten und ihre Hinterbliebenen, 4. Wehrmachtsbeamte und ihre Hinterbliebenen, 5. Wehrmachtsfürsorge- und -Versorgungsvorrichtungen, 6. Uebergangs- und Schlussvorschriften. Im folgenden soll versucht werden, das Wesentliche dieser 6 Teile herauszustellen.

Dienstzeitfürsorge — und -Versorgung

Die Dienstzeitfürsorge und -versorgung richtet sich in ihrem Ausmaße nach den Leistungen des Soldaten in der Wehrmacht. Sie wächst also mit der Dauer der Dienstzeit und ist von dem erreichbaren Dienstgrad abhängig. Der Soldat, der nach erfüllter aktiver Dienstpflicht die Wehrmacht verläßt, hat Anspruch darauf, in seinem Beruf nicht schlechter gestellt zu werden als der nichtgehobene Mann. Er erhält daher neben einem Führungszugnis die bevorzugte Vermittlung eines Arbeitsplatzes. Die gesetzlichen Bestimmungen regeln, daß keinem Soldaten durch die Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder durch längere freiwillige Weiterverpflichtung ein Nachteil in seiner Berufstätigkeit erwachsen darf.

Eine erhöhte Fürsorge mußte den Soldaten zugesichert werden, die über die aktive Dienstpflicht hinaus bis zu insgesamt 5 Jahren dienen, ohne damit Berufsurlaub zu werden. Kriegsmarine und Luftwaffe können auf diese Soldaten nicht verzichten. Für die wehrmachtswichtigen technischen Dienstgrade müssen brauchbare und wertvolle Soldaten länger verpflichtet werden, die sehr häufig aus gut bezahlten Zivilstellen kommen. Die Begeisterung für den Soldatenberuf ist ja erfreulicherweise groß. Gerade deshalb hat das Gesetz einen gewissen Ausgleich für die materiellen Verluste geschaffen, die den Soldaten treffen, der durch seine freiwillige Weiterverpflichtung mehrere Jahre lang seinem eigentlichen Beruf fernbleibt. Diese Soldaten erhalten daher eine Dienstzeitzulage, die sich nach der Länge der Dienstzeit richtet.

Bei einer Dienstzeit von 4 Jahren beträgt diese 600 RM. Daneben findet eine bevorzugte Vermittlung in Arbeitsplätze statt. — Wenn ein Arbeitsplatz jedoch nicht sofort nachgewiesen werden kann oder dieser ohne eigenes Verschulden wieder aufgegeben werden muß, so wird eine laufende Unterstützung gezahlt, die beträgt 1. Jt. arbeitslos bis 2.50 RM. Sie wird je nach der Länge der Dienstzeit bis zu 26 Wochen gewährt. Dann folgt nötigenfalls die Arbeitslosenunterstützung nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein.

Sorge für den Berufsurlaub

Das Problem der Existenzsicherung von Berufsurlaubern nach ihrer Entlassung aus dem Wehrdienst besteht, solange es lebende Heere gibt. Die Sorge für das Nachsorgeinstrument des Staates und damit in erster Linie die Sorge für die Berufsurlauben aller Grade war aber je nach der Einstellung der jeweiligen Regierung verschieden. Das parlamentarische System einer vergangenen Zeit hat dies zur Genüge bewiesen. Eine grundsätzliche Veränderung dieser Anschauungen war erst im Reich Adolf Hitlers möglich.

Es galt, klar herauszustellen, daß die „Zivilversorgung“ nicht nur ein soziales, sondern in erheblichem Maße ein militärisches Problem ist. Die Fürsorge und Versorgung für Unteroffiziere als Berufsurlaubern mußte diesen Gedanken, also dem Aufbau und der Erhaltung eines guten Unteroffizierskorps Rechnung tragen. Seit hat der junge Soldat, der sich entschließt, Berufsurlaub zu werden, die Gewissheit, daß seine und seiner Familie Zukunft auch nach Beendigung seiner 12jährigen Dienstzeit gesichert ist. Dieses ausdrücklich herauszustellen, ist nötig.

Sehr viele der soldatisch wertvollsten Menschen sind der Auffassung, daß ihnen bei der außerordentlichen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands bessere Zukunftsmöglichkeiten oder günstigeren Berufsaussichten im Leben winken. Es ist zuzugeden, daß der Dienst in der Wehrmacht bei einer Bezahlung, die nicht immer an die der freien Wirtschaft heranreicht, auf den ersten Blick nicht so erstrebenswert erscheint. Dafür ist aber die Sicherstellung für

das Leben gegeben, die der junge Soldat mit dem Eingehen der „Kapitulation“ erfährt, dem ist aber auch entgegenzuhalten, daß der Soldat einer großen Idee dient und daß er die Ehre hat, Waffenträger der Nation zu sein. Deutsche Offiziere und Unteroffiziere sind zu allen Zeiten nicht mit Glücksgütern gesegnet worden, deutscher und damit soldatisch kämpferischer Geist hat die Besten des

Volkes aber immer wieder zu den Tugenden geführt.

Selbst des Glückes Schmied sein!

Der Berufsurlaub hat nach ehrenvoller 12jähriger Dienstzeit Anspruch auf besondere wirkliche Beirerung. Wehrmachtschulen für Verwaltung und Technik bereiten den Soldaten für den Beamten-



Die Schule ist aus!

Aufn.: Wihl. M. Schatz

Neues Kleingartengelände in Sandhofen

Weitere allecartige Straßen sind vorgezehen / Baubeschwerden und Konzeptionsgefühle vor dem Bezirksrat

In der Donnerstag-Sitzung des Bezirksrats wurde ein Antrag auf Veränderung und Festlegung der Bau- und Straßenfluchten im Gebiet westlich der Siedelgasse im Stadtteil Sandhofen behandelt. Es handelt sich hierbei um eine Reihe von Einzelplanungen, für die nunmehr eine Gesamtplanung angekrebt worden ist. Im Zuge dieser Gesamtplanung ist es notwendig geworden, einen Teil dieser früheren vorläufigen Bau- und Straßenfluchten aufzuheben und entsprechende der neuen, endgültigen Gesamtplanung abzuändern.

Dadurch sollen nun in diesem Gebiet des Stadtteils Sandhofen, das sich westlich der Siedelgasse erstreckt, allecartige Straßenanlagen entstehen. Um das Gelände gegen das dortige Industriegebiet städtebaulich wirksam abzugrenzen, sollen anschließend Kleingartenanlagen errichtet werden.

Kadett gegen den Antrag des Stadtbauamtes von Seiten in Frage kommenden Behörden stellen keinerlei Einwände erhoben wurden, sind diese neuen Bau- und Straßenfluchten in der Sitzung des Bezirksrats als festgelegt erklärt worden.

Keine Veränderung der Brandmauern

Die Frage der baulichen Veränderungen an Brandmauern wird hier und da immer wieder angeschnitten. Solche Änderungspläne können nur in einigen wenigen Fällen genehmigt werden, namentlich nur dann, wenn sie der bestehenden Bauordnung nicht zuwiderlaufen.

In einem Beschwerdefall gegen eine baupolizeiliche Verfügung hatte sich der Bezirksrat nach einer früheren Behandlung in dieser Sitzung nochmals zu befassen. Inzwischen war seitens des Bezirksrats eine Bestätigung an Ort und Stelle durchgeführt worden. Die Beschwerdeführerin hatte die Ansicht, ihre nach der feuerlichen Giebelbrandmauer zu gelegene Wohnung einmal durch einen gewissen Einbau eines Schiebefensters zu erhalten und zum andern eine Gaube zu entfernen. Gegen das letztere Vorhaben bestehen zwar keine Einwendungen, immerhin müssen zum Zwecke der Genehmigung noch die Baupläne vorgelegt werden. Anders verhält es sich mit dem Durchbruch der Giebelbrandmauer, der gemäß der bestehenden Bauordnung verboten ist und daher keinesfalls genehmigt werden konnte. Rechte das im Interesse der Wohnungsgeberin auch unangenehm empfunden werden, so muß doch der Öffentlichkeit bekannt werden, daß wichtigere Gründe den Be-

zirksrat dazu zwingen, die Beschwerde zurückzuweisen. Die Beschwerdeführerin scheint sich damit noch immer nicht zufrieden geben zu wollen, denn sie kündigte weitere Schritte an.

In einem anderen Falle einer Beschwerde gegen eine ergangene baupolizeiliche Verfügung handelt es sich um ein Baugesuch zur Errichtung eines Bau- und Lager-Schuppens auf einem im Stadtteil Sandhofen gelegenen Grundstück in der verlängerten Weierstraße. Es ist ein Zimmerplatz, der sich schon zwölf Jahre im Besitz des Eigentümers befindet. Von Seiten der Baupolizei wurde aus Gründen des Landschaftsbildes in Uebereinstimmung mit einem Gutachten der maßgeblichen Behörden die Ablehnung des Baugesuches verfügt.

Der Bezirksrat gab in seiner Donnerstag-Sitzung der Beschwerde gegen diese baupolizeiliche Verfügung insoweit statt, als er die Errichtung des Schuppens grundsätzlich zuließ, hinsichtlich der äußeren Form jedoch kleinere Änderungen des Bauplanes und Anpassung mittels Grünanlage an das Landschaftsbild verlangte.

Genehmigte Gaststättenkonzessionen

Auch in dieser Sitzung gelangten wiederum

beruf vor. Hier ist jeder selbst seines Glückes Schmied. Die Abschlussprüfung II befähigt für den Uebergang in den gehobenen mittleren Dienst, die Abschlussprüfung I für den einfachen mittleren Dienst. Das nationalsozialistische Leistungsprinzip ist also auch hier durchgeführt. Es bietet die Grundlage dafür, wie sich der einzelne sein späteres Lebensschicksal selbst gehalten will. Die Ueberführung in das Militäranwärterverhältnis schließt die Dienstzeit für diejenigen Unteroffiziere, die Beamte werden wollen, nur in der Wehrmacht, nicht aber als Staatsdiener, ab. Der Rest des Soldaten weicht einem anderen Ehrenkleid, dem des in seiner inneren und äußeren Haltung soldatischen Beamten. Das Treueverhältnis zum Staat bleibt also bestehen: der Soldat wechselt mit seinem Rest nur die Dienststelle, sein oberster Dienstherz bleibt nach wie vor der Führer. Die Kapitulation des Unteroffiziers ist daher eine lebenslängliche Verpflichtung.

Die zwingenden Folgen dieser Feststellung sind:

1. Ein Unteroffizier mit mehr als fünfjähriger Dienstzeit, der dienstunfähig wird, darf vor Beendigung der 12jährigen Dienstzeit nur entlassen werden, wenn er dauernd arbeitsverwendungsunfähig ist oder wenn er infolge seiner Dienstunfähigkeit selbst seine Entlassung wünscht.

2. Ein Unteroffizier, der vor Ablauf seiner Dienstverpflichtung infolge Arbeitsverwendungsunfähigkeit entlassen wird, muß etwa die gleiche Fürsorge und Versorgung erhalten, wie ein gleichaltriger Beamter, der aus demselben Grunde ausscheidet.

3. Ein Unteroffizier, der nach 12jähriger ehrenvoller Dienstzeit ausscheidet, wird Militär-

Es herbstet! Denken Sie an ihre neue Kopfbedeckung

Hut-Weber

das moderne Huthaus in der Breiten Straße 31, 6

antworten und damit in den Beamtenberuf übergeführt oder, wenn er nicht Beamter werden will, materiell so ausgestattet, daß er sich bei höchsten eigenen Leistungen im freien Erwerbsleben behaupten kann.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Inhalt:

Neu!
16 Seiten

So backen wir gut mit wenig Fett.

Das wichtige Rezeptblatt von Dr. Oetker

über zeitgemäße Hausbäckerei mit Backpulver „Bachin“!

Ritte ausschneiden und als Drucksache einsenden (3 Pf. Porto)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld

Senden Sie mir II. Ihrer Anzeige im „HAKENKREUZBANNER“ kostenlos Ihr neues Rezeptblatt „So backen wir gut mit wenig Fett“

Name: _____

Wohnort: _____

Postort: _____

Straße: _____

Gelbes Licht an Lastkraftwagen

Neue Verkehrsvorschriften ab 1. Oktober / Kein Kraftfahrzeug ohne Rückspiegel

Am 1. Oktober d. J. treten die folgenden Neuerungen aus der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung in Kraft, die sich hauptsächlich auf die Beschaffenheit und Ausrüstung der Kraftfahrzeuge beziehen:

Sämtliche Kraftfahrzeuge, außer Zugmaschinen mit offenem Führerhaus, Elektrokarren und Krafttraktoren, müssen mit Fahrtrichtungsanzeigern ausgerüstet sein, die als gelbrot aufleuchtende Arme auf der Seite erscheinen, nach der abgelenkt werden soll. Die veralteten Gehäusewinker müssen sofort verschwinden. Sind die Fahrtrichtungsanzeiger nicht im Blickfeld des Fahrers, — also z. B. in Höhe der Hinterachse — angebracht, so muß eine Kontrollvorrichtung vorhanden sein. Ferner muß jedes Kraftfahrzeug einen nach Größe und Art der Anbringung ausreichenden Spiegel für die Beobachtung der Fahrbahn nach rückwärts haben. Ausgenommen sind nur Krafttraktoren und offene Elektrokarren.

Wie schwer dürfen Anhänger sein?

Unter Krafttraktoren und Kraftwagen mit Personenkraftwagen-Fahrgestellen dürfen Anhänger nur mitgeführt werden, wenn das ziehende Kraftfahrzeug Vollbremsen hat und der Anhänger nicht mehr als 40 v. H. des zulässigen Gesamtgewichts des ziehenden Kraftfahrzeugs wiegt. Auf Grund des Gutachtens eines amtlich anerkannten Sachverständigen darf das Gewichtsverhältnis bis auf 60 v. H. erhöht werden. In diesem Falle muß aber auf dem Kraftfahrzeugschein ein entsprechender Vermerk stehen.

Lastkraftwagen mit einer zulässigen Nutzlast von einer Tonne und mehr müssen für die Anbringung einer Anhängertupplung vorbereitet sein und vorn eine ausreichend bemessene Vorrichtung zur Befestigung eines Abschleppseiles oder einer Abschleppstange haben.

Lastkraftwagen und Zugmaschinen mit geschlossenem Führerhaus müssen, wenn sie Anhänger mitführen, auf dem Führerhaus in der Mitte des Fahrzeugs ein gelbes Zeichen in Dreiecksform tragen, das bei Dunkelheit leuchtet. Ausgenommen sind Zugmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h, wenn sie in geschlossenem Ordisseil nur einen Anhänger führen.

Ab 1. Oktober sind alle Anhänger von Kraftfahrzeugen zulassungspflichtig, die erstmals in Betrieb gesetzt werden. Sie müssen also ein amtliches Kennzeichen sowie ein besonderes Schild mit den Angaben des Herstellers, der Achsstände, des Eigengewichts, der Nutzlast usw. führen.

Bei allen Kraftfahrzeugen, die seit dem 1. Oktober erstmals zugelassen werden, müssen die Windschutzscheiben und Scheiben quer zur Fahrtrichtung im Innern der Fahrzeuge aus Sicherheitsglas bestehen. Als Sicherheitsglas gilt Glas oder ein glasähnlicher Stoff, dessen Bruchstücke keine ernstlichen Verletzungen verursachen können. Die Windschutzscheiben müssen mit selbsttätig wirkenden Scheibenwischern versehen sein, deren Wirkungsreichweite so zu bemessen ist, daß ein ausreichendes Blickfeld für den Fahrzeugführer geschaffen wird. Alle neu zugelassenen Fahrzeuge müssen zwei rote Schlusslichter und außerdem einen roten Rückstrahler haben. Die Schlusslichter sind in gleicher Höhe und in gleichem Abstand von der Mittellinie der Fahrspur anzubringen.

Zuverlässige Kilometerzähler

Neu zugelassene Kraftfahrzeuge dürfen nur noch mit Kilometerzählern und Geschwindigkeitsmessern ausgerüstet sein, deren Angaben bei Kilometerzählern höchstens um 2 v. H. der wirklich zurückgelegten Strecke, bei Geschwindigkeitsmessern höchstens um 5 v. H. der wirklichen Geschwindigkeit abweichen. Schalldämpfer dürfen nicht mehr abgeschaltet werden. Die Mündung des Auspuffrohrs darf nicht auf die Fahrbahn und nicht nach rechts gerichtet sein. Neu zugelassene Lastkraftwagen mit mehr als 1,5 Tonnen Nutzlast müssen ein Auspuffrohr haben, das nach links außen führt und ungefähr mit der seitlichen Begrenzung des Fahrzeuges abschneidet.

Alle erstmals in Verkehr gebrachten Fahrräder müssen an beiden Seiten der Pedale Rückstrahler von gelber Farbe führen. Ausgenommen sind jedoch Fahrräder, soweit sie nicht während der Dunkelheit auf öffentlichen Straßen benutzt werden.

Der Schwache läßt sich besitzgen,
der Starke besitzt.

Schröter.



Blumenbinderlehrlinge machen ihre Abschlußprüfung
Diesen herrlichen Strauß möchte wohl jeder im Zimmer haben. Er ist eine Arbeit zur Abschlußprüfung für Lehrlinge der Fachgruppe Blumenbindereien. Weltbild (M)

Was ist heute los?

Freitag, den 23. September 1938

Nationaltheater: „Hilflos“, Oper von Eugen d'Albert, 20.00 Uhr.
Museum: „Thors Galt“, Schauspiel von Otto Erler, 20.00 Uhr.
Kleinkunstbühne Lützow, O 7, 8: Tanz-Sabarett.
Hinter der Hauptfeuerwache: Mannheimer Gedächtnis bei Adis.
Konzert-Kaffee: Kaffee Rosenkranz, P 5, 1; Palast-Kaffee Abingold, O 7, 12.
Carnivalfahrten: P 5, 1: Ruppertsberg — Weinstraße — Teilsheim — Hork — Wachenheim — Bad Dürkheim, 14.00 Uhr ab Karabellplatz.
Planetarium im Luisenpark: Vorführung des Sternenspektors, 16.00 Uhr.
Tanz: P 5, 1: die neue Bar im Palast-Hotel Mannheimer Hof, Augusta-Kulisse 4—8, Sabarett Lützow, O 7, 8, Waldparkrestaurant am Stern, Palast-Kaffee Abingold, O 7, 7.

Ständige Darbietungen:

Schönmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr.
Theatermuseum, K 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr.
Sonderausst.: Adels-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte am Friedrichsplatz: 10—12 und 14—16 Uhr.
Rundhalle, Westseite, 9: 10—13 und 15—17 Uhr. Telefon: Graubische Sammlung und Kupferstichkabinett: 10—13, 15—17 und 19.30—21.30 Uhr.
Rundkessel, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr. Ausstellung der Maler: Prof. Franz Paul, Georg Schimpf (Koch), Fritz Heinrichs (Koch) — Gemälde und Skulpturen.
Gartenrundfahrten: 10, 11, 15, 16, 17 Uhr ab Friedrichsplatz.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 23. September

Reichsfunk-Stuttgart: 5.45 Morgenspiele, Zeitungsbesprechung, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gemeindefunk, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandelsnachrichten, Wetterbericht, Marktberichte und Gemeindefunk, 8.30 Großer Ring zur Arbeitspause, 10.00 Die Hagelsteine, 10.30 Der erste Pilger über Paris, 11.30 Volksmusik und Sauerland, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Eine Stunde, 14.15 und 14.30, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Nachrichten über das Brot, 18.00 Vom Sommer zum Herbst, 18.30 Brief aus Berlin, 19.00 Konzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Hilflos“ Morgen, frisches Herz, 21.30 1. Jazzkonzert, 22.00 Zeitungsbesprechung, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert 1, 2.00 bis 3.00 Nachtmusik II.
Deutschlandsender: 5.00 Gottesdienst, Wetter, 5.05 Musik, 6.00 Morgenspiele, Nachrichten, 6.10 Eine kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turlurunde, 10.00 Die Hagelsteine, 10.30 Der erste Pilger über Paris 1914, 11.30 Freitagsbunte Minuten: anst.: Wetterbericht, 12.00 Musik zum Mittag: anst.: Zeitungen, Glückwünsche und Neuhe Nachrichten, 13.00 Wetter, Märchen und Märchenbericht, 13.15 Wiederholungen, 13.35 Wir laden den Rosen-Spektakel: anst.: Programmhinweise, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Aus langer Dichtung und Musik, 17.45 Monatsfest geschlossen am 31. 18.00 Herbert Hübner, 18.30 Barnabas von Georg Meißner, 19.00 Deutschland, 19.15 Heiliges Gedächtnis, 20.00 Ferngespräch, 20.15 Nachrichten, 20.30 Neues und Julia, 21.45 Italienische Arien, 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten: anst.: Deutschlandfunk, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Konzert, 0.50 Eine kleine Melodie, 1.00—2.00 Unentwegt auf Tracht.



Das ist Erholung!

(Mit der „Astra“ in den Ferien)

„Ich rauche Astra und weiß warum!“

Bis nach Lettland hat mich diesmal meine Urlaubsreise geführt. 18 Stunden war ich unterwegs — auf dieser langen Bahnfahrt habe ich immer wieder zu der köstlichen „Astra“ gegriffen. Gerade hier, wo ich mit Ruhe und Genuß rauchen konnte, habe ich gemerkt, wie anregend das volle, reiche Aroma der „Astra“ ist und welche wunderbare Entspannung diese Cigarette dank ihrer natürlichen Leichtigkeit schenkt.

Erika Mattison

Sekretärin

a. Zt. Libau, Ullrichstr. 46, Lettland

15. 7. 1938.

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist eben natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt. So aromatisch und natürlich leicht sind meist die feinsten Tabakblätter — aber trotzdem ist nicht jedes feine Blatt auch gleich für die „Astra“ geeignet. Hier kommt es auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischkunst an, die auf der ganzen Welt nur noch im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation als Familienüberlieferung lebt. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von verschiedenen Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Die Bedeutung der Schrottverwertung für die deutsche Eisenwirtschaft / Wie die Sammlung durchgeführt wird

10



Duisburg, die Metropole des Niederrheins / Der Eckpfeiler des rheinisch-westfälischen Industriegebietes

In der Reihe der Großstädte Deutschlands nimmt Duisburg mit seinen fast 1/2 Million Einwohnern und einem Gebietsumfang von nahezu 15 000 Hektar die 13. Stelle ein. Die Stadt verdankt ihr Dasein nicht dem Aufbauplan oder Siedlungsgedanken irgendeines früheren Herrschers. Duisburg ist organisch gewachsen auf Grund natürlicher Gegebenheiten. Seine Aufgabe wurde schicksalhaft bestimmt.

Die natürlichste Gegebenheit bildete der Zusammenfluß von Rhein und Ruhr. Hier entstand schon vor Jahrtausenden infolge der überaus günstigen Lage am Zusammenfluß zweier natürlicher Wasserstraßen ein bedeutender Stapel- und Handelsplatz. Zahlreiche auf die Hanse bezügliche Altensätze — Duisburg gehörte der Hanse nachweislich schon vor 1392 an und führt

losen Umschlagseinrichtungen, vom einfachen Greifer bis zum modernsten elektrischen Wagenskipper und mit einer vom Kohlenkontor erbauten, neuartigen Kohlenbunker-, Verlade- und Mischanlage ausgestattet. Daneben beherrschen sie die Ertragslagerung für viele rechts- und linksrheinischen Hüttenwerke.

Eine nicht minder bedeutende Stellung nehmen die Häfen als Getreideumschlag- und Stapelplatz ein. Imponierende Getreidespeicher und Getreidemöhlen heben das Bild. Unter den übrigen Gütern spielen Eisenversand, Mineralöle, Kies- und Sandanfuhr eine bedeutende Rolle. Nicht zuletzt zeichnen sich die Häfen durch einen wertvollen Städtgüterverkehr und vor allen Dingen als die wichtigste Stütze im direkten Rhein-Seedienst aus. Für



Der monumentale Neubau des Hauptbahnhofs Duisburg



Duisburger Rathaus mit Mercatorbrunnen und Salvatorkirche

bäder heute noch weiß-rot als Stadtfarben — bezeugen den lebhaften Verkehr seiner Bürger mit dem Ausland: Flandern, Brabant, England, Gotland, Neapel und vielen anderen Handelsplätzen von Rang. Eine besondere Rolle nahm von jeher der Tuch-, Tabak- und Kolonialwarenhandel ein. Der Aufstieg Duisburgs ist jedoch unstrittig auf die Erschließung des Bergbaues sowie der Eisen- und Stahlindustrie zurückzuführen. Auch hier bildete wieder die geographisch günstige Lage der Stadt das Geheimnis des Erfolges. Die Entwicklung des Wirtschaftslebens in Duisburg vollzog sich im Laufe von zwei Menschenaltern so sprunghaft und spontan, wie es kaum eine deutsche Stadt erlebte. In zwei Menschenaltern wurde Duisburg zu einer Hochburg modernster Technik, wurde es zur geprägten Form einer beispiellosen industriellen Konzentration auf engstem Raume.

Die Halbmillionenstadt an Rhein und Ruhr erzeugt durch ihre eisenverarbeitende Industrie im Bezirk der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer, die ihren Sitz in Duisburg hat; drei Zehntel an Roheisen, vier Zehntel an Rohstahl und drei Zehntel an Walzwerkzeugnissen der deutschen Gesamtproduktion.

Als Symbole solcher Kraft umfassen auf Duisburgs 32 Kilometer langer Rheinfront die großen Röhren- und Walzwerke, die Eisen-, Zink- und Kupferhütten, die Werke der chemischen und der Kabel-Industrie, die Rechen und weltbekannten Maschinenfabriken das Strombett.

Duisburg besitzt den größten Binnenhafen der Welt. Die Hafenanlagen — in erster Linie das große Sammelbecken für die Ruhrkohle, der Gesamtumschlag beträgt täglich etwa 50 000 bis 70 000 Tonnen — sind mit zahl-

Schiffsreparaturen und Neubauten stehen Leistungsfähige Schiffswerften in großer Zahl zur Verfügung. Für den An- und Abtransport der großen Gütermengen vom und zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet dienen vier Hafenbahnhöfe als besondere Tariffstationen und ein Eisenbahnnetz mit einer Gleislänge von 418

Kilometer. Annähernd 100 000 Schiffe aller Rheinuferstaaten laufen jährlich die Duisburger Häfen an. Den Frachtverkehr regelt die in Deutschland einzige Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort mit einer lebendigen Innenausschüttung. — Ein Aehel des gesamten innerdeutschen Güterverkehrs zu Wasser und zu Lande wird in den Duisburger Häfen bewältigt. Die Nord- und Ostseehäfen zusammen reichen nicht an diesen Güterumschlag heran.

Ebenso stark wie der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt ist ihre großzügige Entfaltung auf kulturellem Gebiet. Die Duisburger Oper ist eine in Oper und Operette führende Kunststätte Deutschlands. Das Städtische Orchester hat seinen hohen künstlerischen Ruf im Westen fest begründet. — Das Niederrheinische Heimatmuseum birgt neben wertvollem geschichtlichen volkstümlichen Material eine weltbekannte Sammlung von Werken Mercators, des großen Duisburger Geographen und Schöpfers des ersten Globus und der ersten Welt- und Seelarte. Die Städt. Kunstsammlung dient als „Haus der jungen deutschen Kunst“ einem zeitnahen, naturverbundenen Schaffen. All-

monatliche Wechselausstellungen bringen diese Kunst aus allen Teilen Deutschlands zur Darstellung. Der Eigenbesitz der Kunstsammlung erstreckt sich ebenfalls der Welt der jungen Kunst und stellt einerseits die jüngste Galerie Deutschlands dar, wie er andererseits wohl als umfangreichste Sammlung dieser Art anzusprechen ist.

Besonders beachtenswert ist das in Duisburg hoch entwickelte Fachschulwesen. So sind vorhanden: Die Bergmännische Berufsschule, die Stromschifferschule, die Technische Staatslehranstalt für Maschinenbau und Hüttenwesen, das Städtische Konservatorium usw. Besondere Erwähnung verdient die Berufsschule im Stadtteil Hamborn, die wegen ihrer lichten und gut ausgestatteten Werkräume eine der besten ihrer Art ist. Dort ist auch die Gebietshandwerkerschule der HS untergebracht.

Duisburg wird gern als die Hochburg des westdeutschen Sports bezeichnet. 115 Sportplätze, 46 Turnhallen, 4 städtische Schwimmhallen und 9 Freibäder, mehrere vereinseigene Tennisplätze und bedeckte Tennisplätze, eine Sommer- und Winterreitbahn, ein Turnierplatz, eine große Anzahl von Bootshäusern sind für die sportliche Betätigung vorhanden. Die größte Sportanlage der Stadt ist der vollständig im Grünen liegende und an den Duisburger Wald grenzende Webaupark. Er besteht aus einer großen Kampfbahn, einem Schwimmstadion mit 10-Meter-Sprungturm, einem Wasserballplatz und drei Schwimmbecken. Neben dem Stadion befindet sich das Webauer Strandbad mit Auskleidegelegenheit für 10 000 Personen. Durch eine reizvolle Birkenallee getrennt, befindet sich hier auch der Vertalsee für Schwimmen, Rudern und Kanusport mit der wohl einzigartigen, zwei Kilometer langen Regattastrecke. Im Webaugelände liegt ferner die Übungsstätte und die Geschäftsstelle des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen für den Gau Niederrhein. Das im Stadtteil Hamborn gelegene Stadion besteht aus einer Kampfbahn mit Laufbahn und einer Beton-Rad- und Motorradbahn von 580 Meter Länge. Zu dieser Anlage gehört auch eine 100-Meter-Schwimmbahn.

Duisburgs Grünanlagen, die der Volkserholung dienen, nehmen ein Zehntel des ganzen Stadtgebietes ein. Duisburg besitzt einen Stadtwald mit prachtvollen Baumbeständen. Wertvoll vor allen Dingen ist der Wald durch seine Nähe an den Hauptwohngeländen. Die Reichsautobahn durchläuft den Duisburger Wald auf einer Strecke von fast



Hafenmund mit der einzigen Schifferbörse Deutschlands

Aufn.: E. Brosius (3) Verkehrsamt Duisburg

Duisburg

am Rhein

Die interessante Schifffahrts-, Industrie- und Handelsstadt

20 Kilometer. Die Autobahn selbst ist von der Stadtmitte aus in knapp fünf Minuten durch drei Auffahrten zu erreichen.

Duisburgs Naturpark zeigt auf einem etwa 25 Morgen großen Gelände eine große Auswahl von Tieren. Schöne gärtnerische Anlagen, eine Gaststätte mit großer Freiterrasse und eine Waldschänke am bevorzugten Aussichtspunkt auf Reichsaubahn und Ruhrtal machen den Tierpark zu einem besonderen Ausflugsziel.

Der Hauptbahnhof Duisburg ist Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnlinien, besonders des Fernverkehrs. Radezu 400 Züge durchlaufen den Hauptbahnhof täglich. Von Essen und Düsseldorf ist Duisburg etwa 20 Kilometer gleich weit entfernt. Eine Schnellbahn verbindet Duisburg mit Düsseldorf. Autobusverbindungen reichen bis weit in das niederrheinische Land hinein. Fünf Brücken führen über den Rhein bei Duisburg.

Wer die Stadt gesehen, den Hafen mit einem Rundfahrtboot besucht und die großen Sportanlagen besichtigt hat, der kann durch die großen Wälder und auch durch das anmutige teilweise noch ländliche Gebiet im Süden der Stadt noch viel schöne und abwechslungsreiche Bäderwege begehen.

Der Besuch dieser nie ruhenden, stets lebendigen und interessanten Rhein-Ruhrstadt ist ein Erlebnis. Es mehrt das Verständnis für die Kraft unseres Volkes, für den schaffenden Menschen und die Liebe zur Heimat und zum Reich.

Helmut Breynack

„Burgen und Schlösser der Bayerischen Ostmark“

Es bedürfte eines umfassenden Werkes, um die Schönheit der in die Hunderte gehenden Burgen, Ruinen und Schlösser in der bayerischen Ostmark aufzuzählen, die vor allem im Grenzland, im Bistumsterritorium, im Oberpfälzer Wald und im bayerischen Wald einen Anziehungspunkt gegen aufstrebendes Städtchen bilden. August Sieghart, der im Gauverlag Bayerische Ostmark, ein 23 Seiten umfassendes Buch herausgab, beschränkte sich darauf, eine geschichtliche Auswahl zu treffen. In knappem Strich wird die Geschichte einer Trutzburg, eines sommerlichen Adelsitzes oder eines vom Kulturwillen alter Geschlechter zeugenden Schlosses geschildert. Der Wegweiser durch die Burgen geistig und wehrhafter Kraft ist durch etwa hundert sorgfältig ausgewählte Bilder trefflich illustriert. Das vorliegende Werk in kleinen 4,80 RM) wird der Bayerischen Ostmark viele neue Freunde gewinnen lassen und den Kennern der bayerischen Ostmark dieses Grenzlandes eine wertvolle Erinnerungsgabe sein.

*

Das Septemberheft der Monatschrift der Hamburg-Amerika-Linie „Die Reise“ enthält wieder eine Reihe interessanter und vor allem auch belehrender Artikel. So über den „Indianermarkt in Guatemala“ mit zahlreichen Aufnahmen. A. Hoffmann hat eine Skizze „Der heilige Berg“ mit Holzschnitten von H. Hoffmann beigeleitet. V. Hülsmann bringt „Chinesische Göttergötter“ nahe, wobei eine Bildreportage durch den Dekonstruktions-Nationalpark führt. Daneben ist das deutsche Weinland nicht vergessen worden. Das auch unterhaltsam ausgestaltete Heft ist für 0,75 RM zu erlösen.

Dr. Hermann Knoll



Backnang

GRDV — M

Im herbstlichen Hochschwarzwald

Jährlich kann man beobachten, daß auf dem Hochschwarzwald Anfang September mit großer Wahrscheinlichkeit ein Witterungsumschlag eintritt, welcher regnerische und kalte Tage bringt. Es ist jetzt zu der Zeit, da die Sommerferien beendet sind und die Kurgäste wie die Schwabener heimwärts ziehen. Andere, die vielleicht noch bleiben könnten, haben vorzeitig ihre Koffer, um diesen Witterungsumschlag zu entfliehen. Mit der gleichen Regelmäßigkeit tritt aber auch Jahr für Jahr, wenn die Kurorte leer geworden sind, das sonnige und milde Herbstwetter ein mit einer Reinheit und Milde, die ruhig stehenden, mit Tannenduft und reinem Nadelholzgeruch gewürzten Höhenluft. Dem naturempfindenden Schwarzwaldbesucher tut es dann sehr und erfüllt ihn mit stiller Begeisterung, daß diese goldenen Herbsttage mit ihrem azurblauen Himmel, der wie eine gewaltige Tomkuppel über der Landschaft steht, so wenigen erholungssuchenden Menschen besetzt sind. Wie wohlthuend wirkt diese reine, milde, milde und sonnige Höhenluft. In majestätischer Ruhe und Pracht stehen die Tannenwälder, umspielt und durchleuchtet von der Herbstsonne, als wollten sie sagen: „Komm herauf zu uns aus der feuchten und nebeligen Niederung und dem Getriebe der Großstadt und ruhe und erhole dich in dem Schönen meines Bergreiches, das mit dir Zwiesprache halten und dich erquickend will.“

Das ist die schönste Zeit der Erholung, für den, der der Ruhe bedarf und seine besonderen Ansprüche an gesellschaftliches Leben stellt. Die Hotels und Pensionen bieten jetzt zu ermäßigten Preisen ihre besten Zimmer bei individueller und aufmerksamer Bedienung, wie sie sonst häufig in der Hochzeit der Saison in den überfüllten Gaststätten nicht in dem Maße geboten werden kann.

Darum, wer seine Ferien zu seinem Besten nutzen will und kann, der folge hinaus auf die sonnigen Schwarzwaldhöhen und genieße, was diese herrliche Gegend in so überreichem Maße dem schaffenden Menschen zum Schöpfen neuer Lebenskraft und neuen Lebensmutes so gütig gewährt.

F. H.

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Eisenbahn-Fahrskarten und -Fahrpläne gelten auch wahlweise für die über die Reichsautobahnen verkehrenden Reichsbahn-Autobuslinien ohne Zuschlag. Lediglich bei Fahrausweisen für Personenzug 3. Klasse ist der Sitzplatzzuschlag für die betreffende Strecke zu entrichten.

Mit Beginn des Winterfahrplans der Reichsbahn tritt auch im deutschen Luftverkehr der Winterflugplan in Kraft. Für die Zeit vom 2. bis 31. Oktober und vom 1. bis 31. März 1939 ist ein gleichmäßig gestellter Randwinterflugplan, für den Hochwinter (1. November 1938 bis 28. Februar 1939) ein eingeschränkter Flugplan vorgegeben.

Der Protitschenberg bei Waagen, weitbekannt durch das Eiergelingen der Waagener Jugend zu Ostern, ist unter Naturschutz gestellt worden. Der Schutz gilt vor allem botanischen Seltsamkeiten, wie wilden Rosenarten und

Pflanzen der nachsteigenden Periode, die sich hier erhalten haben.

Die anlässlich der 16. Innsbrucker Messe veranstaltete erste österreichische Heimatausstellung „Tiroler Volkstum und Handwerk“ wird als Wanderausstellung durch ganz Deutschland gehen. Zunächst soll sie in Berlin gezeigt werden.

Vom 25. bis 29. September bezieht das rheinische Städtchen Saar seine traditionelle Rinnische; besondere Anziehungskraft hat hier das am Montagmorgen in den Gaststätten stattfindende „Hahnenkämpfen“.

Der Brammertsche Hof bei Fallingb., einer der ältesten und schönsten Bauernhöfe der Rinnburger Heide, das im Innern und Außen seit 1642 fast unverändert blieb, ist zu einem „Haus der Freizeitsippen“ ausgebaut worden. Im Oktober wird es eingeweiht werden.

Das heilende Land

Es ist nicht nur für den Kranken von Wert zu wissen, daß Deutschland zu Recht sich als das heilende Land bezeichnen darf. — nein, auch jene, die noch nicht voll krank sind, auch die, welche sich gesund fühlen, müssen wissen, welche heilschöne Deutschland in seinem Schoße birgt, wie allumfassend die natürlichen Heilmittel geworden sind durch die Heimkehr der alten Ostmark ins Reich. Und uns alle gehen die Fortschritte an, welche die Bäder- und Klimaforschung zu verzeichnen hat. Vielen dürfte daher die September-Folge der vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebenen Zeitschrift „Deutschland“ willkommen sein, die — aus Anlaß des bevorstehenden internationalen Bäder-Kongresses in Berlin und Bad Nauheim — nach einem Wortwort des Leiters des Fremdenverkehrs in Deutschland, des Staatsministers a. D. Hermann Gfeller, Beiträge von führenden Männern der Bäderkunde und Bädertechnik bringt.

Mit über hundert Bildern werden uns in dieser Ausgabe auch Heilbäder und Kurorte aus allen Teilen des Reiches vorgestellt. Der übrige Teil des reichhaltigen September-Festes hat mit einem Beitrag über Rheinsberg geschichtlichen Einschlag. Er unterrichtet uns über den Ausbau des Schnelltriebwagen-Verkehrs der Deutschen Reichsbahn, und er schildert uns die Schönheit einer Paddelfahrt auf dem Inn, beginnend im Herzen Tirols und endigend im Heimatland des Führers. Dazwischen kommen aber auch noch die Reinschmecker auf ihre Rechnung: Sie erfahren hier etwas über das kultivierteste Weinland des Erdteils und über die Kunst Wein zu trinken — zur Gesundheit. — Probenummern, auch in englischer, französischer und spanischer Sprache, sind erhältlich durch den Verlagsverlag „Deutschland“, Berlin SW 68, Charlottenstraße 6.

„Herbst in Bingen am Rhein“

Unter dem Kennwort „Herbst in Bingen am Rhein“ lädt die alte Rhein- und Weinstadt Bingen auch in diesem Jahre wieder zu ihrem traditionellen Wingerfest ein, das für die Zeit vom 25. September bis 2. Oktober vorgesehen ist. Das Wingerfest an Rhein und Nahe hat von jeher einen guten Klang und bringt alljährlich Tausende von festlich gestimmten Besuchern in die fröhliche Stadt, wo man nach Herzenslust einen edlen Tropfen bei bester rheinischer Stimmung genießen kann. Die Stadt, die Landschaft und der allzeit gesellige Menschenkontakt an Rhein und Nahe sorgen dafür, daß es dem Gast gefällt und daß er hochgestimmt an all jenen Ereignissen teilnimmt, die ein reichhaltiges Programm für diese Festtage aufweisen hat.

25 Jahre Lloyd-Bahnhof in Bremen

Im September 1913, also vor 25 Jahren, wurde der Lloyd-Bahnhof am Bahnhofspfad in Bremen eröffnet. Der Norddeutsche Lloyd war damals die größte Fahrgastreederei der Welt. Allein im Jahre 1913 beförderte er mit seinen Schiffen über 600.000 Reisende nach und von Übersee. Dieser gewaltige Verkehr machte zur Entlastung des allgemeinen Reiseverkehrs den Bau des „Lloyd-Bahnhofs“ mit größerem Wartesaal und besonderen Zugängen zu den Bahnsteigen erforderlich, der zugleich auch mit einer umfangreichen eigenen Gepäckabteilung des Norddeutschen Lloyd verbunden wurde. Heute stehen diese weitläufigen Anlagen nicht nur dem Ueberseeverkehr der Reederei, sondern auch der Partei und ihren Gliederungen, vor allem den Rdf-Fahrern bei ihren Anreisen und Abfahrten zur Verfügung.

Für den Text der Reisebeilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

HALLWANGEN bei Freudenstadt
730 Meter ü. d. M.
Direkt am Wald sonnig und ruhig liegt

„Pension Waldeck“
und bietet mit Zentralheiz., 8. kalt, u. warm. Wasser, bei bester und reichlicher Verpflegung angenehmen Aufenthalt
Pension 2,60 Mark. Prospekte. Besitzer: A. Höbner

Kurhaus Allerheiligen
620—630 m ü. d. M. Hahnenst. Odenwald, Oppenau, Krait-parkversteht. Schöner Klosterruin aus dem Jahr 1182. Wälder mit Wasserfälle 10 Minuten vom Haus. — Pension ab 5.—. Prospekte. Besitzer: A. Massey

Rastatt **Schwimmstadion**
Auskunft und Prospekte: die schöne alte Rastattstadt 3340. Verkehrsamt. Ruf 2090

Jeden Freitag erscheint die **Hb-Bäderbeilage**

Im schönen Herbst nach
Hotel Seeheim Bergstraße
Penz. ab Mk. 4,25. Prosm. 21. u. 22. Wochende Fernruf 204. Traubenkur Jeden Mittwoch Tanzabend

Schriesheim
Gasthaus z. Schauinsland
Schöne Räumlichkeiten. — Beste Verpflegung. — Wanderbarer Fernblick auf Rheinhess. Harz und Vörsen. Besitzer: Jakob Menzes.

Wer Ruhe und Erholung sucht, komme nach dem herrl. zel
Schloß Reichenberg b. Reichenheim i. Odenw.
Schöne Burg im Odenwald. Sonn. Zimmer m. Zentralheiz. u. B. Wass. Anlage m. Wald. Liege. Wanderr. Aussicht. Ausk. gute Verpf. Pensionator. 3,50—4.— Mk. Neuquartier. Prospekte. Ruf: Nr. 120. Besitzer: Jakob Siefert.

Kur- und Erholungsheim „Waldhorn“
Mittelstadt im Odenwald
Herrl. Herbstausblick, dir. a. Wald. Schöne. frdl. Zim. mit a. ohne B. Wass. Pensionator. 3,50 Mk. Ruf 353. M. Leyhausen.

Waldkatzenbach 500—625 Meter über dem Meer
Bahn- und Postanverbindung Eberbach
Gasthof u. Pens. zum Katzenbuckel
Zimmer fließ. Warm. Bäder im Hause. Eigene Metzgerei. Pens. ab 2,20 Mk. 20 Betten. Prospekte. Nachsaison ab 1. September 10 Prozent, ab 1. Oktober 15 Prozent billiger.

Nachsaison billiger!
Kurheim Löwen / Waldkatzenbach
Neubau. Eig. Metzgerei u. Landwirtschaft. Garage. Pensionator. 2,20 Fernruf Strümpfelbrunn 16. Bos. Jan. Rack.

Bad Dürkheim
Hotel Mappes-Leimingerhof
Treff- der Palzfahrer und Touristen. Fernruf Nr. 1. Besitzer: Eduard Mappes.

Kurpfalz Weinterrasse
Fernruf 6006 Nagelsdorf
der herrliche Ausblickspunkt in Gimmeldingen a. d. W.

Besuchen auch Sie im Höhenkurort
Mülben b. Katzenbuckel
die renovierte Pension Reinacher
am Walde gelegen. — Schöne Fremdenzimmer mit Veranden. Gute Verpf. Badegelassenheit. Liegewiese. Besitzer: Emil Reinacher. Fernruf Strümpfelbrunn 62.

Luftkurort Eiterbach Fernruf 3
Kallgertswald
Gasthaus u. Pension „Gold. Pflug“
Gut bürgerliche Verpflegung. Pension 3,50 RM. Zimmer fließendes Wasser. Ruhige Lage. Liegewiese. Prospekte.

Wintzer-Verein
„Zum Herrenberg“
Ungstein a. d. Weinstraße
Neuhergerichtet u. unter neuer Führung. Herrl. Edelweine. Eig. Schlacht. Parkplätze. Geeignet für Betriebsausflüge.

Gasthaus Martin Ungstein
Ausschank d. Wintzer-genossenschaft und des Wintzervereins. Vorzügliche Küche. — Eigene Metzgerei.

Freinsheim „Grüner Baum“
Original-Ausschank des Weingutes Hilgert-Lehmann und Adolf Huck. Besitzer: Karl Neuschäfer.

Prospekte für nahezu alle Erholungsorte erhalten Sie im Verlag des Hb.

Weinlese- und Kieferfest am 18. und 25. September

Freilichtspiel der Oppenheimer Kieferzunft

„Ein Kiefernabend Anno 1354“

mit dem historischen Oppenheimer Kiefernabend

Großer Wintzerfestzug „1 1/2 Jahrtausend deutscher Wein“

Oppenheim AM RHEIN
die alte deutsche Weinstadt

Unsere Dörfer

Die Dorfverschönerung in Baden beginnt

* Karlsruhe, 23. Sept. Entscheidend für die Wertbestimmung im Wettbewerb um die Auszeichnung „Das schöne Dorf“ ist nicht die Höhe der aufgewandten Mittel, sondern die Größe der Gemeindefürsorge aller Dorfbewohner. Alle im Rahmen der Dorfverschönerung durchzuführenden Maßnahmen werden nicht von außen durch Verordnungen und Erlasse an die Gemeinden herangetragen, nein, sie entstehen und wachsen aus den Verhältnissen und Forderungen des Dorfes selbst.

Diesen Überlegungen trägt die Organisation der Dorfverschönerung Rechnung. Mit der Durchführung der Dorfverschönerung wurde seit Beginn des Jahres das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der RZA „Kraft durch Freude“ der DDF beauftragt. Um die Einheitlichkeit des Wollens und die Erfahrung aller in diesen Fragen berufenen Kräfte zu gewinnen, wurde im Frühjahr die Bauernschaftsgemeinschaft zur Dorfverschönerung gegründet, der die zuständigen Vertreter der RZA und ihrer Gliederungen, die staatlichen Behörden, der Deutsche Gemeindevorstand und der Landesverband Badische Heimat angehören. In ähnlicher Zusammensetzung werden zur Zeit in den Kreisen die Kreisbauernschaftsgemeinschaften und in den Dörfern die Dorfverschönerungsgemeinschaften aufgebaut und schließlich bis zum Ende des Jahres in jedem Dorfe ein Dorfbeauftragter für das Gebiet „Das schöne Dorf“ gewonnen.

Der Dorfbeauftragte muß die Dorfverschönerung systematisch vornehmen und muß auf lange Sicht planen. Er wird in engem Einvernehmen mit der Gau- oder Kreisbauernschaftsgemeinschaft einen Dorfverschönerungsplan aufstellen und gleichzeitig den Arbeitsplan der Dorfverschönerung bestimmen. Der Dorfverschönerungsplan wird u. a. folgende Fragen zu klären haben: Sauberkeit, Form und Farbe im Ortsbild, verkehrsmäßig notwendige Straßenführung, Erhaltung wertvollen Kulturgutes, Entfernung störender Reklame, Säune, Mauern und Hecken in bodenständiger heimischer Art, Baum-, Strauch- und Blumenschmuck auf den Straßen und Plätzen, in Vorgärten und an den Häusern, die Beschönerung und Beleuchtung des Dorfes. Im zweiten Abschnitt werden die sozialen Einrichtungen enthalten sein: die Wohnungen der Bauern und der Landarbeiter, die Unterkunftsräume

Der Bruhrain lieferte Qualitätshopfen

Ein Streifzug durch Kraichgau und Bruhrain / Gute Ernte überall

* Sinsheim, 22. Sept. Die größte landwirtschaftliche Bezirksorganisation in Baden, das Getreidelagerhaus Eppingen e. B. M. B. H., hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Konrad Gebhard V. seine ordentliche Hauptversammlung ab. Den Tätigkeits- und Geschäftsbericht erstattete Lagerhausverwalter Kellner. Ihm ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder weiterhin gestiegen ist und heute 1143 beträgt. Die Umsätze konnten eine weitere Steigerung erfahren. Der Jahresabschluß wurde einstimmig genehmigt und der Reingewinn voranschlagsgemäß verwendet, 4 Prozent Dividende. Alles in allem darf man diesem Unternehmen, das sich von dem großen Brand vor einigen Jahren glänzend erholt hat und für die Landwirtschaft des alten Eppinger Bezirks einen nicht mehr wegzudenkenden Wirtschaftsfaktor darstellt, eine weitere günstige Entwicklung prophezeien.

Im ganzen Kraichgau hat in den letzten Jahren der Anbau von Getreide für Konsumzwecke stark zugenommen. In welchem Maße das geschehen ist, kann der Tatsache entnommen werden, daß beispielsweise von der Gemeinde

kann an dem Beispiel der Gemarkung Hambrücken nachgewiesen werden. Dort wurde ein Ernteergebnis von rund 800 Zentner erreicht gegenüber 455 Zentner im Vorjahr. Diese 800 Zentner sind fast durchweg Hopfen 1. Klasse und nur ein kleiner Rest gilt als Hopfen 2. Klasse. Erfreulich bleibt auch der starke Abstieg. Konnten doch in dem angegebenen Beispiel — in anderen Orten ist es ähnlich — bereits 75 Zentner verkauft werden. Die Preislage zwischen 180—220 RM darf als genügender Ausgleich für Mühen und Aufwand angesehen werden und befriedigt die Pflanzler.

Überall werden jetzt die Bäder geschlossen. Auch die schöne Badanlage von Odenheim. Wenn dort beinahe 6000 Eintrittskarten verkauft wurden und man für die Schwimmbäder weitere 15.000 Badegäste annehmen darf, so ist die Notwendigkeit dieser Anlage ohne weitere Worte dargelegt. In überzeugender Weise sogar. Die Jugend ist begeistert von ihrem Bad. Wo es sich machen läßt, sollten weitere derartige Anlagen geschaffen werden, die der Volksgesundheit bestens dienen. Odenheims Anlage ist in dieser Hinsicht vorbildlich, zumal unmittelbar dabei auch der Sportplatz liegt.

Letzte badische Meldungen

Vom Motorrad tödlich überfahren

* Ueberlingen, 23. Sept. Mittwochs wurde auf der Reichstraße 31 in der Nähe des Ostbahnhofes der elfjährige einz. Junge des Albert Reher von einem Motorrad überfahren. Der Junge, der äußerlich nur einige Hautabschürfungen aufwies, konnte noch selbst zur Polizeiwache gehen und dort Angaben machen. Am Abend mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, wo er in der Nacht an den Folgen einer schweren Gehirnerschütterung und an inneren Blutungen starb.

Zwei Vermisste

* Forstheim, 23. Sept. Seit Sonntagabend wird hier die 14jährige Schülerin Elisabeth Trudenmüller, die auf der Schülerstraße wohnt, vermisst.

* Karlsruhe, 23. Sept. Vermisst wird seit 13. September in Neureut (bei Karlsruhe) der Mechaniker Wilhelm Schenck, geb. 17. Februar 1893 in Neureut. Beschreibung: 1,63 groß, hellblonde Haare, hellblonder, kurzgeschmittener Schnurrbart, ovales bleiches Gesicht, Kleidung: grauer Filzhut, hellgrauer Regenmantel, dunkelblauer, fast schwarzer Rock und Hose, schwarze Schnürschuhe. Führt Herrenfahrrad, auf dem ein Kasten aufgeschnallt ist. Wer sachdienliche Mitteilungen machen kann, wird ersucht, diese der Kriminalpolizei Karlsruhe mitzuteilen.

Schöne Fachwerkhäuser in Neckargemünd



In dem Neckarstädtchen ist man seit längerer Zeit schon emsig dabei, die schmucken Fachwerkhäuser so zu zeigen, wie sie einst von fleißigen Handwerkern gebaut wurden. Viele Häuser waren überfärbt mit „modernen“ Farben zu einer Zeit, da man glaubte, das alte Fachwerkhaus passe nicht mehr in die Zeit! Heute bilden sie wieder eine Zierde der Dörfer und Städte. Aufn.: Imhoff (2)

Die große Auswahl in:

Modewaren

Westen, Japots, Gürtel

Carl Baur, N 2, 9

für das Gefinde, Verbesserungen der Ställe, Schönheit der Arbeit in den Handwerkbetrieben, Schaffung vorbildlicher Vorgaststätten. Und schließlich sind an die Gemeinschaftseinrichtungen zu denken wie: Schwimmbad, Sportplatz, Dorfplatz, Gemeinschaftshaus, Feiern der DDF.

Die hier genannten verschiedenartigen Aufgaben und Probleme verlangen zu ihrer Verwirklichung Einsicht und Verständnis, wenn sie nicht Stückwerk oder Mißlingen sollen. Es ist daher die Aufgabe der Gau- und Kreisbauernschaftsgemeinschaft, jederzeit den Ortsbeauftragten mit Rat und Tat zu unterstützen, ihm bereits gewonnene Erfahrungen mitzuteilen und ihn über Neuerungen auf dem laufenden zu halten.

Die Dorfverschönerung ist eine schöne und große Aufgabe, die ihre Größe und ihren Wert in der Gemeindefürsorge hat. Alle müssen mitwirken, um das Ganze zum Erfolg zu führen und in das Dorf das zu bringen, was wir „Kraft durch Freude“ nennen. So wird das deutsche Dorf der Zukunft als Ausdruck unserer Zeit ein wesentlich neues Gesicht zeigen, aber immer wieder offenbaren, daß es immer noch der Erbauung der Jahrhunderte weiter entwickelt hat. Nur die Gemeinschaft des Dorfes kann in ihrer Geschlossenheit dieses Ziel verwirklichen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Auflegung von Tabakproben. Heute, Freitag, in der Zeit von 12—13 Uhr hat nach einer Bekanntmachung des Ortsbauernführers jeder Tabakpflanzler im Galtshaus „Zur Rose“ eine Gruppenprobe aufzulegen. Es muß je eine gewöhnliche und eine lose Probe abgegeben werden.

* Der Vortrag über das Auslandsdeutschtum, der am Mittwochabend von W. Jovan, Bundesredner des DDF, hier gehalten wurde, begeisterte angesichts des gegenwärtigen Freiheitskampfes der Sudendeutschen besonders Interesse. Der Vortragende konnte als Exilant aus eigener Beobachtung über die tschechische Gewaltherrschaft berichten und fand mit seiner lebendigen Schilderung reichen Beifall.

* Schüleraufführung. Am Donnerstagnachmittag fand auf dem Marktplatz eine Wiederholung des Heimatstücks „Der Traum der Väter“ statt. Mehrere Schulklassen besuchten geschlossen die Aufführung.

Aus Nedarhausen

* Ortschronik. Das Dorfbuch der Gemeinde Nedarhausen ist dieser Tage im Druck erschienen. Mit großem Fleiß hat der Verfasser Walter Schulz allen zur Verfügung stehenden historischen Stoff durchgearbeitet, vor allem die im Generallandesarchiv gesammelten Urkunden und Akten, daneben auch Archivmaterial der Kirchen, des Bezirksamts, der Gemeinde und der Gassen von Oberndorf. Es entstand ein über 20 Seiten langes Buch mit zahlreichen Abbildungen auf Kunstdruckpapier, ein umfassendes Werk über die Geschichte Nedarhausens, auf das die Gemeinde stolz sein darf.

* Mahnung der Gemeindegasse. Der Waffenzins zum 1. April 1937—38 und die Grund- und Gewerbesteuer für April bis einschließlich August 1938 werden ab 1. Oktober im Jwanagewege beigetrieben. Wer sich die Beitragskosten ersparen will, hat noch Gelegenheit, bis zum 1. Oktober Zahlung zu leisten.

Todesstrafe für den Mörder Bracher

Die gerechte Sühne für das Verbrechen in Bad Wörishofen

* Memmingen, 22. Sept. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Memmingen am Mittwoch den 30 Jahre alten Lorenz Bracher wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Mitangeklagte 34jährige Frieda Lindner aus München erhielt wegen zweier Vergehen des Diebstahls und eines Vergehens der unterlassenen Verbrechensanzeige eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten, worauf sechs Monate Unterhaftung angerechnet werden.

Wie erinnert, hat der Mörder Bracher das schwere Verbrechen an der Fremdenheimbesitzerin Franziska Saller in Bad Wörishofen auf dem Gewissen, bei der die Geliebte des Angeklagten, die Frieda Lindner, bedienstet war. Bracher wollte durch die gewaltsame Beseitigung der Saller erreichen, daß seine Geliebte Miterbin der Hinterlassenschaft würde. Zu diesem Zweck fälschte er ein Testament, das angeblich von der Saller ausgestellt worden ist und führte am 12. Dezember 1937 seinem unglücklichen Opfer in dessen Wohnung elektrischen Strom ins Gesicht zu. Da trotz des furchtbaren Mittels der Tod der Frau nicht eintrat und die Frau in ihrer Todesangst heftig zu schreien begann, nahm der Verbrecher einen Handschuh und führte durch Zuhalten von Mund und Nase den Erstickenstod der Frau herbei.

Die Lindner, ein schwächliches und einem Liebhaber willenlos ergebenes Mädchen, hatte

es unterlassen, Anzeige zu erstatten, obwohl es Kenntnis v. dem Mordplan hatte. Früher schon hatte das Mädchen seiner Arbeitgeberin Pfandbriefe entwendet und sie Bracher ausgeliefert. In der Verhandlung widerrief der Angeklagte sein ursprünglich kündenloses Geständnis und bestritt mit einem Male die Tötungsabsicht, konnte aber durch die Verweisaufnahme voll und ganz überführt werden. Er empfand während der ganzen Verhandlungsdauer nicht die geringste Reue über seine Tat.

Neues aus Lampertheim

Ernteschluß nach altem Brauch

* Lampertheim, 23. Sept. Die äußerst gute Tabakernte dieses Jahres geht ihrem Ende entgegen. Dies benutzte ein Landwirt, den Ernteschluß nach altem Brauch zu veranstalten. Sein Tabakwagen-Gespann durchfuhr, vom Felde kommend, die Kaiserstraße. Auf dem ersten Wagen saßen die Erntefrauen mit Jungen, welche für ein munteres Ziehharmonikaspiele sorgten. Ein mit roten Rosen geschmückter Rhythmus begleitete zu Fuß das Gespann. Der Wagen fuhrte hoch an einer Stange eine aus Tabakblättern, Stengeln und Wägen des Tabaks schon gestochene Krone mit, während der letzte Tabak hoch im Wagen aufgebaut war. Im Anhängergewagen hatte man eine mächtige Tabakspindel mitgeführt. Die Kremler fand viele freudige Zuschauer in den Straßen.

Finlands Olympiastimmen

Das finnische Olympische Komitee hält in Helsinki seine erste Tagung ab. Zum Präsidenten wurde Minister U. Heikkonen, zum Vizepräsidenten J. M. Rangel, zum Sekretär L. Miettinen und zum Schatzmeister T. Aro gewählt. Weitere Mitglieder des Komitees sind L. Karre, E. von Grenck, Konrad E. Krogius, Oskari R. E. Lehtinen, von Seimä und A. Tanka.

In der Hauptsache beschäftigte man sich mit der Finanzierung der Vorbereitungen. Auf Grund der Mitteilungen der Verbände wurde festgestellt, daß hierfür rund 8 Millionen Finnmarken aufgebracht werden müssen. Das Komitee stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die früher angewandte Art der Sammlung der benötigten Gelder unzureichend sei und unterstellt einmütig den Gedanken der Veranstaltung einer Olympia-Lotterie, deren Einnahmen zur Unterstützung der Teilnahme Finlands an den Olympischen Spielen verwendet werden sollen.

Zur Sprache kamen ferner weitere Methoden der Einförmigkeit von Mitteln, so die Herausgabe von Olympiamarken, die Verleihung des Rechts zur Verwendung der Olympischen Ringe zu Medaillen und Urkunden. In Zusammenhang mit der Übertragung der Winterspiele 1940 an die Schweiz beschloß das Komitee, dem IOC den Vorschlag zu unterbreiten, das Rennen und die Alpinen Wettbewerbe künftig als Vorführungsveranstaltungen auszuscheiden, da es sonst für die nordischen Länder fast unmöglich sei, jemals Olympische Winterspiele durchzuführen.

Kanada will Olympische Spiele 1944

Das kanadische Olympische Komitee beschäftigt sich mit der Durchführung der Spiele der XIII. Olympischen Spiele 1944 zu bewerben, für die sich auch Budapest, Lausanne, Athen und London bereits angemeldet haben. Eine endgültige Entscheidung soll in Kürze erfolgen.

Am Silber- und Eichenstahl

Für die dritte Silberschilde der Hochschüler wurden die Paarungen bekanntgegeben. Am 2. Oktober spielen in Hamburg Nordmark gegen Brandenburg. Der Mittelrhein trifft auf den Sieger aus Baden — Württemberg. Hier wird der Austragungsort noch festgelegt. Am 2. Oktober trifft in Hannover Niedersachsen auf Rheinhessen.

Für die Eichenstahlschilde der Hochschüler wurden die Termine schon vor einiger Zeit bekanntgegeben. Jetzt stehen auch die Austragungsorte fest. Die Vorrunde wird am 2. Oktober zwischen Westfalen und Niederrhein in Dortmund ausgetragen. Am 9. Oktober stehen sich in Mannheim Südwest und Baden gegenüber, und in Hannover spielen am gleichen Tag Mittelrhein gegen Hessen. Am 16. Oktober hat in Berlin Brandenburg den Gau Mitte zum Gegner. Am 23. Oktober treten die Mannschaften von Niedersachsen — Sachsen in Leipzig und von Württemberg — Bayern in Stuttgart an.

Boxsport-Merkel

Oder — von Klavieren fällt ganz aus

Der Kampf zwischen dem holländischen Mittelgewichtseuropameister Bob van Klaveren und dem deutschen Weltgewichtseuropameister Gustav Oder wird nach einer Mitteilung des Veranstalter nicht nachgeholt. Als offizieller Grund wird eine Erkrankung Oders angegeben, doch scheint der bevorstehende Kampf mit dem Amerikaner Janazzo Oder mehr zu interessieren, zumal er den Holländer bereits in Rotterdam durch K. o. besiegen konnte.

Ben Foord wieder h. o.

In Cardiff traf der südafrikanische Schwergewichtsbauer Ben Foord auf den Mährischen Boxer George James, Großbritanniens neuen Stern am Vorpostenbühnen. Nachdem der Kampf bis zur sechsten Runde noch offen war, setzte sich das bessere Können James mehr und mehr durch. In der neunten Runde wurde Foord von einem linken Haken durch die Seite und dem Ring geschleudert. Da Foord nicht mehr zeitig kampfbereit war, wurde James zum Ko-Sieger erklärt.

Bob Firmin ist Heusers Gegner

Bei den Düsseldorf Boxkämpfen am Sonntag im Rhein Stadion wird Bob Firmin an Stelle von Tom Reddington den Bonner Europameister Adolf Heuser gegen. Reddington ist erkrankt und mußte daher abgeben. Firmin hat u. a. Stan Ribb, Ben Rowlands, Melcliffe, Harvey und Taylor geschlagen.

Offermanns operiert

Der Renner Fliegengewichtsbauer Hubert Offermann, der vor wenigen Wochen den deutschen Meistertitel an den Herausforderer List verlor, hat sich einer Operation der rechten Hand unterziehen müssen. Durch Bruch des Mittelhandknochens hatte sich ein Splitter gebildet, der dem Renner schon lange zu schaffen machte und jetzt entfernt wurde.

Deutsche Boxkämpfe gegen Ungarn

Zum ersten Ländertreffen unserer Amateurbauer in der neuen Winterkampfsaison hat die Reichssportführung bereits die Mannschaft aufgestellt. Am Samstag, 1. Oktober, tritt die deutsche Staffel in Budapest gegen Ungarn mit folgenden acht Kämpfern (vom Fliegengewicht aufwärts) an: Obermayer (Köln), Wille (Hannover), Schöneberger (Frankfurt a. M.), Rübner (Berlin), Murach (Schalle), Campe (Berlin), Baumgarten (Hamburg), Runge (Wuppertal).

Deutschland, USA, Schweden und Ungarn

Das Turnier des Jahres-Diehländerkampf im Freistilringen

Die Schwereathleten haben in der jüngst vergangenen Zeit eine Reihe von neuen, internationalen Kämpfen und damit Vergleichsmöglichkeiten veranstaltet, zu denen auch der Vierländerkampf im Freistilringen zählt, der vom 29. September bis 1. Oktober in Stockholm mit Deutschland, USA, Schweden und Ungarn die vier stärksten Nationen zusammenführt.

Deutschland	USA
Bantam: Fischer	McDaniel
Feder: Bülbaum	Willard
Leicht: Weikert	Henon
Mittel: Kretschmer	Jacobs
Schwer: Schäfer	Crawford
	Harrell
	Gustafsson

Ein Aufschlag der neuen Kampfsportarten, wie er ausfuhrreicher und größer angelegt nicht gedacht werden kann. Nachdem nun auch Ungarn seine Mannschaft für Stockholm genannt hat, kann man sich schon ein genaues Bild von den kommenden Kämpfen machen. Die Mannschaften stehen wie folgt gegenüber:

Schweden	Ungarn
Betterlöf	Zombori
Herderberg	Loth
Olafsson	Perenyi
Besterger	Sobari
Johansson	Ribecchi
Gabier	Karanyi
Westerlind	Bobis

Mannheimer Rennfahrer auf der Monzabahn

Europameisterschaft der Motorradfahrer wird entschieden werden

Mit dem Großen Motorradpreis von Italien auf der Monza-Bahn am kommenden Sonntag wird die Europameisterschaft der Motorradfahrer zum Abschluß gebracht. Ewald Kluge hat bei den „Kleinen“ den Titel bereits wiederholt, dagegen kann es in den beiden nächststehenden Klassen noch Veränderungen geben.

Das Rennen bringt in allen Klassen die führenden Motorrad-Werke zusammen. In der Klasse bis 250 ccm wolle Benelli und die neue Kompressor-Guzzi die Spitzenstellung der deutschen DWM erschlüsseln. Dazu kommen noch zwei NSU sowie eine BMW mit Kompressor. Guzzi setzt Vagani, Tenni, Sordri und Alberto ein, Fleischmann, Mannheim, und Völkner steuern die NSU und auf DWM sind u. a. die

Privatfahrer Götting, Lottes und Köstlin gemeldet. Nicht minder heiß wird das Ringen bei den „Kleinen“ sein. Bellocchi ist hier durch Mellors, Little, Gumbel, Lohr und Bänder sehr erfolgreich vertreten, auf NSU sind Bodmer, Fleischmann und Anderson dabei, Norton fahren die beiden deutschen Privatfahrer aus Mannheim Bod und Meier sowie Rübner, Schmidt, und weiterhin sind Sarolea und M. doppelt vertreten. In der 350-Klasse gelten natürlich die DWM-Kompressor mit Meier und Kraus als Favoriten. Zu fürchten sind auch hier die Guzzi von Sordri und Tenni sowie die beiden DWM von Herz und Bod. Der Schweizer Götting auf Norton, Singer Bod auf Bellocchi und Grizzoli auf Sarolea sind die wichtigsten Fahrer, die das Feld vervollständigen.

15 Spieler, deren Name nicht genannt wird

wurden für das Londoner Spiel Kontinent gegen England vorgesehen

Im Züricher Büro des Fußball-Weltverbandes (Fifa) trat am Donnerstag eine Kommission zusammen, um die ersten Vorbereitungen für den mit großer Spannung erwarteten Fußballkampf zwischen einer Kontinentalliga und der englischen Ländertafel zu leisten, der erstmals am 26. Oktober auf dem Platz von Arsenal London ausgetragen wird.

In dieser Sitzung, der Loth (Holland), Pozzo (Italien), Barreau (Frankreich), Dr. Dieb (Ungarn), Gicher (Schweiz), Dr. Schröder und Herberger (Deutschland) teilnahmen, wurden 15 Spieler benannt, die in den nächsten Wochen auf ihre Form und Leistungsfähigkeit hin beobachtet werden, deren Namen aber nicht veröffentlicht wurden. Mitte Oktober tritt diese Kommission erneut zusammen, um die endgültige Aufstellung der Kontinentalliga zu treffen. Diese Spieler werden dann am 21. Oktober in einer Kontinentalliga Stadt zusammengezogen und am 23. Oktober vorläufiglich in Amsterdam ein Trainingsspiel durchführen, das der holländische Fußballverband ausrichten soll. Italiens Verbandskapitän Vittorio Pozzo

wird die Kontinentalliga in dieser Zeit und während ihres Aufenthaltes in London betreuen. Die Landesverbände sind gebeten, die in Betracht kommenden Spieler von ihren nationalen Verpflichtungen zu befreien und Länderkämpfe, die in diese Zeit fallen, unter Umständen zu verschieben. So wird das Treffen Schweiz-Italien voraussichtlich am 20. oder 27. November nachgeholt, nachdem es ursprünglich am 23. Oktober, also drei Tage vor dem Londoner Kampf stattfinden sollte.

Deutschland-Polen im Kunstturnen

Zum zweiten Ländertreffen Deutschland-Polen im Kunstturnen, das am 1. Oktober in Dresden entschieden wird, steht die voraussichtliche deutsche Mannschaft fest. Reichsmann, Kretschmer, Schenck und hat nachfolgende acht deutsche Turner verpflichtet, sich mit allen Kräften auf den Ländertreffen vorzubereiten: Friedrich (München), Eich (Düsseldorf), Kretschmer (Frankfurt a. M.), Kretschmer (Leuna), Kretschmer (Leipzig), Uff, Stadel (München), Götting (Stuttgart) und Kretschmer (Biltingen).

Großer Fernwettkampf der deutschen Schützen

Gegen USA, England und Argentinien

Der Deutsche Schützen-Verband hat sich entschlossen, die beiden Fernwettkämpfe gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England um den von den WZ-Werten gestifteten Pokal mit dem Fernkampf gegen die Federation de Tiro in Buenos Aires zu gleicher Zeit zu veranstalten. Die deutsche Mannschaft ist für das am kommenden Sonntag in Berlin-Bannsee beginnende Schießen in den einzelnen Klassen wie folgt zusammengestellt worden:

Kleinкалибер: Stelgelmann (Nürnberg), Olfert, Jümmernann (beide Berlin), Sturm, Schattmeier (Oberndorf), Nau (Göppingen), Sigl (München), Greiner (Zella-Mehlis), Rauch (Berg), Schumann (Karlsruhe), Potap (Lübeck), Richmann (Köln), Franzenhauser (Schiffentried).

Schneidepistolen: E. Kretschmer (Zühl), Friedrich, Kretschmer (Hannover), Martin (Bonn), Hellbusch (Elsbach), Dr. Wehner (Weissbaden).

Pistolen-Schnellfeuer: Dr. Kretschmer (Hannover), Kretschmer (Dresden), Leupold (München), van Cuyen (Berlin), Bucherer (Zella-Mehlis).

Armeegewehr: Audi Wehl (Berlin), Stelgelmann (Nürnberg), Spörer (Zella-Mehlis), Sturm (Oberndorf), Greiner (Zella-Mehlis).

um 0,1 Ringe. Gegen Argentinien fand der erste Kampf im Vorjahr statt. Für die Argentinier, die mit 15 991-15 949 Ringen siegen, entschied das bessere Schießen mit dem Armeegewehr.

Spanisches Stadion in La Coruna

Durch die Gründung einer Obersten Nationalen Sportbehörde hat die Franco-Regierung bereits gezeigt, daß sie gewillt ist, den Leibesübungen im neuen Spanien eine besondere Pflege zukommen zu lassen. Schon jetzt, während des Krieges, wird in La Coruna mit der Anlage eines großen Stadions begonnen, das den Namen „Estadio General Franco“ tragen wird. Mit dieser Anlage, die für alle Sportarten mit Ausnahme des Schwimmsens hergerichtet wird und die mehr als 30 000 Zuschauer Platz bietet, beginnt die Serie der großen spanischen Sportplatzbauten.

Großes Hürdenrennen international

Das am kommenden Sonntag in Karlsruhe zur Entscheidung gelangende Große Hürdenrennen im Werte von 15 000 Mark verspricht eines der spannendsten Rennen des Jahres zu werden. Französische Farben trägt Bague de l'Alme an den Start, der bereits am Sonntag in Hoppegarten lief. Da auch Schweizerische Pferde erscheinen werden, erhält die über 4000 Meter führende Prüfung internationalen Charakter. Am einzelnen werden folgende Pferde am Start erwartet: Linda (Obernann), Manzanarez (Winter), Armenienne (Unterholzer), Sanktina (Abr), Royal Pantallon (André), Märchenprinz (H. Michaels), Wolfenku (K), Haubritter (Riech), Cirano (Mählig), Marco Polo (München) und Bague de l'Alme (Bozica).

Die neue 13-Meter-Regel

Handballer sind vorsichtig!

Ein Krebsschaden bei unserem schönen Handballspiel ist unzweifelhaft das unportable Verhalten der Abwehrspieler. Jedem, Abwehr- und dreifach kann man in einem Spiel erleben, daß ein Läufer oder Verteidiger seinen Gegenspieler, der ihn überlistet oder überlistet hat, einfach mit den Armen festhält. So selbst Spieler, die in Stellung laufen wollen, werden durch Klammern und Haken gebremst. Nachdem alle Versuche des Abwehrers, diese Haken auszumergen und die Spieler zu sportlicherem Kampf zu veranlassen gescheitert sind, — wohl in erster Linie schon deshalb, weil die Mannschaftenbetreuer ihren Spielern diese „Kampfmethode“ empfohlen — versucht man es eben mit der Veränderung der 13-Meter-Regel. Ursprünglich wurde ein 13-Meter für ganz grobe Verstöße verhängt, wenn sich dieselben im eigenen Strafraum ereigneten. Die neue Regel geht nun weiter und verlangt einen 13-Meter, wenn in der eigenen Spielfeldhälfte ein solcher Verstoß begangen wird. Ein erläuternder Zusatz zu dieser Regel lautet dabei, daß unter groben Verstößen auch das Halten oder Umklammern sowohl des sich im Besitz des Balles befindlichen Spielers, als auch des in Stellung laufenden Gegners zu verstehen ist.

Diese Regel ist an und für sich klar. Sie verlangt aber nun Schiedsrichter, die nicht nur im Spiel miteilen, also jede Spielhandlung verstehen, sondern auch unbedingt konsequent urteilen. Zunächst wird es 13 Meter heißen. Diese werden und müssen kommen, weil es unmöglich ist, daß sich die Spieler über Nacht umhelfen können. Vielleicht verliert das Spiel zunächst an Reiz und wird auch für alle die, welche die Regel nicht begreifen wollen, unverständlich werden. Willen aber unsere Spieler, daß das Halten des Gegners nicht mehr eine Unterbindung eines gegnerischen Angriffes bringt, sondern eine klare Torchance einbringt, dann werden sie sich wohl oder übel umhelfen müssen. Die 13-Meter-Regel wird also zur Erzielung unserer Spieler zu sportlicher Anstandigkeit wesentlich beitragen. Wir verstehen dabei aber auch die Gefahr nicht, die darin besteht, daß ein schwacher Schiedsrichter nun nur noch 13-Meter-Wälle gibt und damit ein Spiel zur Farce werden läßt. Es wird für beide Teile, Spieler und Schiedsrichter und auch für die Zuschauer eine schwere Überwachungsarbeit kommen, die aber im Interesse des Handballspiels, hoffentlich ohne viel Schaden, ausgehalten werden muß.

Arbeitsplan des Sachamts Turnen

Vorbereitende Arbeit für die Tagung des Reichssachamts Turnen an den letzten Septembertagen in Berlin wurde bei einer Zusammenkunft der Reichssachamts in Bremen geleistet. Die Wettbewerbsbestimmungen wurden mit der Sportordnung des DSV in Einklang gebracht, ferner sind über die Anmeldung und Genehmigung von Vereinen, über den Auslands-Wettkampfsverkehr und über das Schiedsrichterwesen der Deutschen niedrige Richtlinien aufgestellt worden. Der Arbeitsplan für das Jahr 1939 steht in groben Umrissen fest; er bedarf jedoch noch der vom Reichssachamt im Hinblick auf die deutschen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 veranlagten besonderen Genehmigung. In diesem Jahre werden am 5. Oktober in Dresden gegen Polen und am 18. November in Berlin gegen Finnland noch zwei weitere Länderkämpfe ausgetragen. Für das nächste Jahr werden Länderkämpfe gegen die Schweiz, Ungarn und Italien vorbereitet. Im Monat Januar sind Reichswettkämpfe der Turner bis 25 Jahre geplant. Im Monat April kommen die Deutschen Vereinsmeisterschaften für Turner und Turnerinnen zur Durchführung. Im Monat Juni stehen die Entscheidungen im Deutschen Pokalkampf der Männer und im Jahnkampft der Frauen bevor. Nach dem Bahnwettkampfen im August in Freiburg werden im Monat Dezember die deutschen Vereinsmeisterschaften für Männer und Frauen veranstaltet.

Sport in Kürze

Roderich Menzel gelangte ohne große Mühe unter die letzten Acht im Tennisturnier des Wiener AC. G. Skos (Ungarn) erreichte als Erster die Vorrundengruppe. In der unteren Hälfte treffen in der Vorrundengruppe voraussichtlich J. Henkel und Nebl zusammen. Enger, Helmreich, Walter und Jutz sind die letzten Vier der Frauen.

Zum Regenturnier des Turnvereins Torgau am 15. und 16. Oktober sind die Spitzenreiter der Gaue Brandenburg, Sachsen und Schlesien eingeladen, ebenso hundertbürtige Reiter. Gleichzeitig findet ein Einzelwettkampf im Florett für Frauen statt.

Eine Sporthalle, für die Ingenieure Pläne einreichen sollen, wird in Stockholm errichtet werden, die 8000 Zuschauer fassen und allen Hallensportarten wie Handball, Badminton, Eislaufen usw. gerecht wird.

Meistergeher Herbert Dill (Reichsbahn SB Berlin) vertritt die deutschen Farben im Internationalen Strahengehen auf der 50 km. langen Strecke Mailand-Como am 9. Oktober.

Die einzige Großveranstaltung im Radsport, die in Stuttgart in diesem Jahre abläuft, findet voraussichtlich Anfang November in der Stuttgarter Stadthalle statt.

Drei Schrammer-Pokal-Spiele finden am Sonntag, 25. September statt. In Berlin spielen Hertha BSC — Hindenburg Altona und Blau-Weiß — BFC 02, in Jüterburg Fort Jüterburg — Brandenburg 05.

Die Stadt der Amazonas

In Brighton sind Männer unerwünscht / Miß Sunbeam, die rothäutige Bürgermeisterin

Brighton, die kleine kanadische „Amazonenstadt“, hat zu der großen Stadt gleichen Namens in der englischen Grafschaft Sussex nur die eine Beziehung, daß die welt- und männermörderische Lady, die 1917 diese Siedlung der Frauen gründete, in der englischen Stadt Brighton das Licht der Welt erblickte und in Erinnerung daran ihr Elternhaus „Brighton“ kaufte. Die Stadt ohne Männer, wie man Brighton auf dem amerikanischen Kontinent nennt, bestand nämlich ursprünglich nur aus einer großen Farm mit einigen Nebengebäuden, und auch heute würde sie nach europäischen Begriffen mit ihren rund tausend Einwohnerinnen kaum die Bezeichnung „Stadt“ verdienen. Immerhin ist Brighton ein blühendes Gemeinwesen, das sich rühmen kann, in seinen Mauern niemals ein Schmierverbrechen oder eine Tragödie erlebt zu haben.

Miß Lady Lewisohns zweite Ehe gescheitert war, begab sich die damals in den vierziger Jahren stehende Dame nach Kanada, um dort ein stilles, zurückgezogenes und weltfernes Leben zu führen. Sie beschäftigte auf ihrer Farm grundtätig nur weibliche Hilfskräfte, mit Vorliebe Indianerinnen, und unterlagte eingebend einer zweimaligen bitteren Herzenstauschung jedem männlichen Wesen den Zutritt zu ihrem Grundstück. Lady Lewisohns Beispiel machte Schule. Es gab viele Frauen, die auf Grund trauriger Erfahrungen „männnermörder“ waren, und nach und nach wuchsen rund um das Haus „Brighton“ andere Farmen aus dem Boden, auf denen ebenfalls das unumstößliche Gesetz galt: Hier sind Männer unerwünscht! Und da Lady Lewisohn ein riesiges Landstück gekauft hatte, konnte sie sich selbst ihre Nachbarn aussuchen. So entstand hier in wenigen Jahren gewissermaßen eine Siedlung der enttäuschten Frauenherzen.

Denke, da die „Amazonenstadt“ ihren 21. Geburtstag feiern konnte, wohnen annähernd tausend Frauen, darunter zahlreiche Indianerinnen, in ihren Mauern, und wenn auch Lady Lewisohn, die Gründerin und Namensgeberin von Brighton, schon gestorben ist, lebt ihr Geist in der Siedlung fort. Langst ist Brighton ein ordnungsgemäß eingetragener und behördlich anerkannter Ort geworden, der seine eigene Polizeistation, sein Post- und Telefonamt, sein kleines Rathaus und einen Bürgermeister hat. Natürlich ist auch dieser weiblichen Geschlechts. Miß Fleming Sunbeam, eine 50jährige Indianerin, ist das Oberhaupt der Stadt, und wenn man über ihre seltsame Gemeinde etwas Näheres erfahren will, dann muß schon ein weiblicher Reporter in ihrem Amtszimmer erscheinen. Im übrigen hat Miß Fleming, wenn auch erst als Vierzigjährige, die Hochschule von Toronto besucht und hat ein Buch über das Schicksal der roten Rasse geschrieben. Mit einem Stolz weist sie darauf hin, daß in Brighton Wohlstand herrscht und daß die Bewohnerinnen der Stadt, die ganz ohne männliche Hilfe alle Arbeiten auf den Feldern und Viehweiden verrichten, mit ihrem Schicksal sehr zufrieden sind. Fast alle Amazonas von Brighton haben das 45. Lebensjahr bereits überschritten. Rind-

der gibt es überhaupt keine, und selbst die Post-agentin und die zwei Polizistinnen befinden sich schon im reifen Alter. Einmal im Monat dürfen männliche Geschäftsreisende Brighton besuchen, müssen jedoch die Stadt bei Einbruch der Dunkelheit wieder verlassen.

Wußten Sie das schon?

Herrzog Louis von Vermandois (1667 bis 1683), ein Sohn König Ludwigs XIV. von Frankreich, wurde im Alter von zwei Jahren zum Ersten Admiral der französischen Flotte ernannt. Alle Befehle an die Marine wurden mit dem Abdruck seines Daumens unterzeichnet. Der jugendliche Befehlshaber starb im Alter von 16 Jahren an den Folgen übermäßigen Alkoholgenußes.

Eine Maus hat mehr Knochen als ein Mensch; während der menschliche Körper 206 Knochen aufweist, finden wir im Körper der Maus 225 Knochen.

In Sowjetrußland gibt es eine staatlich subventionierte Gesellschaft zur Bekämpfung der Weihnachtsfeier.

Die Eingeborenen in Zentralafrika erzeugen ein eigenes Bier für Frauen und Kinder.

Von allen 28 Nationen, die am Weltkrieg beteiligt waren, ist König Viktor Emanuel III. von Italien heute der einzige noch lebende und auf dem Thron verbliebene Herrscher.

Im alten Griechenland verlangte schon Plato die Bestrafung nichtverheirateter Männer und stellte die Forderung auf, daß jeder Junggeselle über 35 Jahre den Unterhalt für eine Frau in die Staatskasse zahle.

Der einzige weibliche Admiral aller Zeiten war Kasarina Bonoufina, von der die Geschichte des modernen Griechenland erzählt, daß sie auf eigene Kosten eine Kriegsflotte habe erbauen und ausführen lassen, die sie im griechischen Unabhängigkeitskrieg 1821 bis 1825 gegen die Türken führte.

Der Walzer erobert Wien zurück

Das berühmte Wiener Konzertkaffee feiert Wiederauferstehung

„Das muß ein Stück vom Himmel sein, Wien und der Wein...“ Wer kennt sie nicht, die einschlafenden Melodien echter Wiener Musik, die bezaubernden Walzer eines Johann Strauß, die hinreißenden Klänge eines Lanner, eines Medtner, und wie sie alle heißen, die Komponisten aus der schönen Donauland, die der Welt so viel Schönes schenkten? Wiener Charme, Wiener Gemüt, Wiener Herzlichkeit drückt sich in den erfrischenden Weisen aus, die überall auf der Erde erklingen, nur seit langem nicht mehr dort, wo sie geboren wurden, in Wien selbst. Das heißt, soweit es sich um die einstmalig so berühmten Konzertkaffees handelt, von denen einst die Wiener Musik ihren Ausgang nahm. Viele Fremde, die in diesem Sommer auf ihren Urlaubsfahrten der Stadt Wien einen Besuch abstatteten und nun glauben, bei einer Schale



Ein Bild von der großen Taifunkatastrophe in Japan

Vor kurzem raste ein schwerer Taifun über verschiedene Teile Japans. Unter anderem auch über den Hafen von Yokohama. Diese Aufnahme wurde kurz nach der Katastrophe gemacht und zeigt Schiffe, die auf das Land geschleudert wurden.

Ein Henker in Kinderschuhen war Charles Jean Sanson, der im Jahre 1736 im Alter von sieben Jahren der Scharfrichter der Stadt Paris wurde. Zu jener Zeit war das Scharfrichteramt in Frankreich erblich, und so mußte der Knabe nach dem Tode, als sein Vater, der bisherige Scharfrichter, starb, allen Hinrichtungen beistehen. Er führte sie freilich nicht selbst aus, sondern ließ sie von seinem Gehilfen Brudhomme vollziehen, den er lediglich bei seiner Tätigkeit beaufsichtigte. Erst mit seinem 18. Lebensjahr führte Charles Jean Sanson selbst das Richtschwert, das er dann bis zu seinem 70. Geburtstag handhabte.

Schlagzeug handhaben mußten, weil sie angeblich dem Zeitgeschmack zu folgen hatten. In Wirklichkeit war unter dem alten System die Freude an der echten Wiener Salonmusik verloren gegangen, denn nur ein zufriedenes, glückliches Volk kann sich für solche Klänge begeistern. Jazz und Schlagermusik feierten Triumphe, denn sie klangten über Kummer und Sorgen hinweg. Ja, es waren schlimme Zeiten für die Männer des Konzertpodiums, die, wenn sie nicht draußen im Ausland Arbeit und Brot fanden, sich schon in das Meer der Arbeitslosen einreihen mußten.

Viele Kaffeehäuser behielten sich mit dem Radiolautsprecher, da eine veraltete Steuerpolitik um leere Stühle den Unterhalt einer eigenen Kapelle unmöglich machte. Nur einige wenige Lokale, die vornehmlich von Ausländern besucht wurden und ihren Betrieb erst nachts zu öffnen pflegten, konnten sich noch eine Originalmusik leisten, aber sie war international eingestrichelt und pflegte nur Jazzmusik. Die echte deutsche Musik war aus Wien verbannt. Heute aber sieht man wieder fremde Gesichter in der Donauland, um den „Steffi“ Schallt wieder klingen, und so ist es höchste Zeit, daß auch das berühmte Wiener Konzertkaffee seine Wiederauferstehung feiert. Schon werden die verbannten Noten aus den Regalen geholt, Violoncello, Kello und Bratsche nehmen wieder den Platz ein, den sie einst dem Scharophon und dem Banjo überlassen mußten. Es mangelt zwar noch an Harmoniumspielern, aber die „Umschulung“ ist schon im Gange und in kürzester Zeit schon wird wieder gute deutsche Unterhaltungsmusik mit besonderer Betonung der wienerischen Note die Herzen aller erfreuen, die bisher vergeblich nach dem „singenden, klingenden, fröhlichstimmernden, herzensbezüglichen Lied aus Wien“ gesucht haben.

Bei **Pinkeln** Mitessern, Flechten, und unreiner Haut Medijinal **Herba-Seife** St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme**

Kraftfahrzeuge Bevor Sie Ihr **Sachs-Motorrad** kaufen, prüfen Sie das **PRESTO** **Kraftfahrzeug** **Gelegenheiten** **Zündapp** **NSU** **NSU** **Zündapp** **DKW** **NSU** **Rich. Gutjahr**

Kraftfahrzeuge **Autol Adler** **Opel 1.2 Ltr.** **1.8 Ltr. Opel** **Limousine** **B.M.W. 1.2 Ltr.** **Gabriolet** **Ford Eifel** **Gabriolet-Lim.** **DKW** **Meisterklasse** **Limousine** **NSU** **Einfamilien-** **Haus**

Kaufgesuche **Anzüge** **Ankauf** **Beitrag** **Schneiderin** **Schneiderin** **Immobilien** **Einfamilien-** **Haus** **Kaufgesuche** **Anzüge** **Ankauf** **Beitrag** **Schneiderin** **Schneiderin** **Immobilien** **Einfamilien-** **Haus**

Die Zeiten ändern **KINESSA** **HOLZBALSAM** **Karl Armbruster, Schwetzingen** **Zu verkaufen** **1 Küche**

Menta **reinigt die Mundhöhle** **Dr. Dralle** **Das moderne Mundwasser** **Preise RM. -50, -85, 1.30, 2.40**



Ein deutscher Dichter in Norwegen

Karl Friedrich Kurz / Zu seinem 60. Geburtstag am 23. September 1938

Wer mit unseren Ad-Dampfern oder sonst einmal den Norden gefahren ist und die fremde, schöne Welt der Fjorde erlebt hat, der wird es vielleicht verstehen, daß eines Menschen Sehnsucht in diese Landschaft ziehen kann, daß er einem inneren Gesetz Folge leistet, sich ins „Rebelland Norwegen“ begibt und dort sehaft wird, weil er mit einiger Berechtigung glaubt, daß irgendeiner seiner Vorfahren einmal vor einer langen Reihe von Jahren südwärts gezogen ist und also nun den Weg der Ahnen zurückwandert ins Land Norwegen. Aus einem solchen inneren Zwang ziehen Fjorde, Menschen, das Meer, die große Einsamkeit dem Dichter Karl Friedrich Kurz nahe.

Von sich hat dieser Schriftsteller einmal erzählt, daß er am 23. September 1878 in der Nähe von Freiburg i. Br. geboren worden ist. Er ist der Herkunft nach als Deutscher (das betonen wir deshalb, weil in Kürschners Literatur-Kalender 1937/38 fälschlich Basel als Geburtsort angegeben ist). Die Eltern zogen mit dem kaum einjährigen Kind nach Basel und dort verbrachte der Knabe seine Jugend am Rhein. Er schreibt von seiner Kindheit: „Welberühmt sind die Basler Schulen, aber ich war ein erbärmlicher Schüler, am allererbärmlichsten, wenn ich einen deutschen Aufsatz schreiben mußte. Meine Jugendjahre waren schlimme Jahre — der Himmel erbarme sich meiner Lehrer! — ich mußte unablässig mit ihnen kämpfen...“

Von Anbeginn seines Lebensanges liegt Einiges im Menschen verankert. So bei Kurz eine große Unruhe, die Lust am Wandern. Das begann mit dem frühen Wechsel aus dem Breisgau nach Basel, wurde fortgesetzt als der junge Autor Rater werden wollte und mit Stift und Pinsel in der Karlsruher Akademie die Malerei übte. Immer begleitete den Dichter der Rhein. Schon die Jugend verbrachte er an seinen Ufern. „Der Rhein ist ein alter Landstreicher. Vielleicht war es der Rhein, der mich verführte und in die Ferne lockte. Die Sehnsucht nach Meeren und fremden Küsten war schon damals in mir...“ So zog es den jungen Menschen in die Welt hinaus und er sah sie sich an. Viele Reisen führten ihn durch den Baltan, zu den Mittelmeerländern, nach Indien, nach dem fernen Osten. Sein Weg führte ihn nach Norden, nach Skandinavien. Er war in Island und Norwegen. Darüber berichtet er: „Norwegen muß wohl Schicksal sein in meinem Leben. Vor bald dreißig Jahren sah ich hier die ersten hellen Sommerächte. Sechsmal streifte ich inzwischen die lange Küste hinauf bis zum Rangsangerfjord. Ich lebte unter Fischen auf den äußersten, fahlen, wüsten Inseln: ich lebte unter Bauern zwischen den hohen Felsenbergen im Fjord. Ich litt oft sehr unter der Einsamkeit und ich reiste fort. Es war fast Nacht. Aber die Einsamkeit zwang mich immer wieder zurück. Sie hatte wohl dennoch eine größere Macht. Und so ging es viele Male hin und her. Bis ich schließlich mein Haus am Fjord baute. Nun gehört mir ein Stück dieses Landes, und es gehört mir ein Stück Strand. Das große, harte Nordmeer kommt bis an meine Türschwelle...“

Karl Friedrich Kurz (dessen Werke im Gerh. Stalling-Verlag, Oldenburg und bei Georg Westermann, Braunschweig verlegt sind) hat 1934 den „Volkspreis deutscher Dichtung“ der

Raabe-Stiftung für sein dichterisch ungemein fein empfundenen Buch „Thora, die Märcheninsel“ bekommen. 1936 zeichnete ihn die Schweizer-Schilling-Stiftung mit einem Ehrenpreis aus. Diese Anerkennung machte den Dichter der Fjorde in härterer Weise mit der Densitlichkeit bekannt. Seine frühen Arbeiten „Die goldene Woge“, „Der ewige Berg“, „Im Königreich Nibelung“, „Herrn im Fjord“, haben wiederholt in humorvoller Art Parallelen zur jüngsten Vergangenheit gestaltet. Mit starken Strichen zeichnet er in der „Goldenen Woge“ den Spekulationsstrudel oder im „Königreich Nibelung“ die Unruhe, die eine Dame aus der Großstadt unter die kleine Stadt am Fjord trägt. „Der ewige Berg“ stellt eine opferbereite Liebe dar, ungewöhnliche Menschenfische entrollt er in den „Herrn vom Fjord“ oder die wunderbare Geschichte von dem Häuslerknaben, der Prinzessin Hjordis, dem Fischer Ede und seiner Frau in „Thora, die Märcheninsel“. Alle diese Arbeiten, die hauptsächlich unterhaltenden Charakter tragen, weisen Kurz bereits als einen Dichter aus, der im Thema, in Land und Leuten zwar Hamsun ähnelt, der aber kein Epigone ist. Dieser Vorwurf wäre billig und ungerecht.

In den letzten Arbeiten wie „Sabonara“, einer eigenwilligen, japanischen Liebesgeschichte,

in der großen Lebensirrtfahrt des Herrn Erling in dem Roman „Herrn Erlings Ragn“ spielt gleichermassen die Liebe zwischen einer Naad und ihrem Brotherrn eine entscheidende Rolle und wird gütig gelöst, auch im „Haldor im Frühlingstal“ gestaltet Karl Friedrich Kurz das Leben der Bauern und Fischer in ihrer Anorrigkeit, wie es die Leute am Solbstrand kennzeichnet aus einer tiefen Erkenntnis ihrer Art heraus. Dabei setzt Kurz immer neben die Ergebnisse der romanhaften Handlung eine gelassene Heiterkeit, die in dieser nordischen Rauberwelt vornehmlich ist. Die letzten erschienenen Geschichte „Ein gelegener Lügner“ stellt einen fortschrittlichen Ingenieur in die Welt des Frühlingstals und hier wirken seine Erzählungen als Präherien, jedoch umgibt der Dichter sein Schicksal wieder mit Nachsicht und Weisheit und läßt ihm, dem Helden Magnus Brind, alles Schillernde und fügt das Ganze zu einer schönen, inneren Geschlossenheit, die einem das Buch besonders nahe bringt.

Karl Friedrich Kurz lebt heute am Söndfjord in Holmedal. Seine norwegischen Bauerngeschichten aber sind Teilhaftig der großen Brücke von Deutschland nach Nordland. Daran wollen wir denken, wenn wir diesen Dichter nunmehr öfter und mehr lesen.

Heinz Grotho

Hamsun und ich / Von Karl Friedrich Kurz

Als meine ersten norwegischen Romane erschienen, wurden einige Stimmen laut, die mich in Abhängigkeit von Knut Hamsun bringen wollten. Solche Fehlschlüsse in der Kritik sind nicht neu; das man doch I. J. Hamsun selber öffentlich des Plagiats beschuldigt. Ich möchte mich aber doch einmal zu dieser Frage äußern. Ich kam zum erstenmal nach Norwegen im Jahre 1902, also vor 35 Jahren. Land und Leute machten bei der ersten Bekanntschaft einen tiefen Eindruck auf mich. Ich lebte unter Fischern und Bauern, auf den äußersten Inseln

und zwischen den steilen Bergen der Fjorde. Bald wurde ich vertraut mit ihrer Sprache, mit ihren Sitten, mit ihrem Leben überhaupt. Zumeist lebte ich im Westland Norwegens. Die Sprechweise dieser Menschen und ihre Art zu denken ist von großer Eigenart. Oft, wenn ich ihre Gespräche belauschte, hatte ich den Eindruck, es seien manche von ihnen heimliche Dichter, ohne es selber zu ahnen... Dieses sind die Quellen, aus denen ich schöpfte. Erst nachdem ich das norwegische Wesen völlig in mich aufgenommen hatte und meiner Sache bis in die letzten Hintergründe sicher war, wagte ich es, meinen ersten norwegischen Roman zu schreiben, „Die goldene Woge“. Das war 1926.

Meinen ersten Roman, ein Motiv aus der Schweiz, schrieb ich 1915; der „Moosehof“. Dieser Roman enthält schon alle Grundzüge meiner persönlichen Eigenart. Und damals kannte ich Hamsun nicht einmal dem Namen nach. Als ich 1916 als literarischer Redakteur an den Berner „Bund“ berufen wurde, sandte mir der Verlag Albert Langen, München, einige von Hamsuns Büchern. Und das war die erste Bekanntschaft, die ich mit ihm machte. Sofort verstand ich, daß es sich bei Hamsun um einen der Großen handelte, und ich machte im „Bund“ die Schweizer Leser auf ihn aufmerksam. Das war bevor er den Nobelpreis erhalten hatte.

In Hamsuns Werken fand ich viel Verwandtes; aber auch vieles, was mir innerlich völlig fremd war.

Und wenn nun ein flüchtiger Leser meint, ich sei in meinem Schaffen je unter dem Einfluß Hamsuns gestanden, dann irrt er. Ich bin Hamsun in seiner Weise verpflichtet. Das Gemeinsame in unseren Werken ist derselbe Hintergrund, sind norwegische Menschen und nor-

wegische Natur. Aber Hamsun sah seine Welt als Einheimischer — ich sah sie als Deutscher. Schon dieses allein ist ein fundamentaler Unterschied. Ob zwei Maler dasselbe Porträt oder dieselbe Landschaft malen, so werden doch zwei verschiedene Kunstwerke entstehen. Ich habe alle Eindrücke, die ich in meinen Werken geschildert, unabhängig von Vorbildern, völlig durch eigene Anschauung gewonnen. Auch die flüchtigsten Nebenfiguren habe ich hier irgendwie gesehen. Anfanglich hielt ich mich sogar ziemlich genau an die Originale. Erst später teilte ich gewissermaßen die Menschen in ihre Grundelemente und formte mir daraus meine Figuren, so daß meine eigene kleine Welt entstand — vielleicht eine Glaszettel, in der sich das Gesehene der richtigen Welt in farbigen Linien spiegelt.

Man wird in meinen Romanen auch nicht eine einzige Figur finden und sei sie noch so nebensächlich, die irgendwo entlehnt ist. Zeißt man im Dialog oder in gewissen Redewendungen, so sogar in der Darstellungsweise auf oberflächliche Ähnlichkeiten, so hat das seine Erklärung darin, daß es dieselben Bilder sind, die sich in den verschiedenen Glaszettel spiegeln, und daß es die Sprache des Volkes ist, die die Bücher durchdringt. Was ich dem deutschen Leser gebe, das ist ein deutsches Buch.

„Das Bild“

Monatsschrift für das Deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgeber: Deutsche Kunstgesellschaft, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Preis vierteljährlich 2.— RM., Einzelheft 1.25 RM. 8. Heft, August 1938.

In ihrem fruchtbringenden Jahresrundgang durch die Bildkunst aller Deutschen Stämme verweist die Monatschrift „Das Bild“ mit ihrem Heft 8 in Thüringen und Ostfriesland. Hans Adolf Böhler schickt Verse an die verdienstvolle Schriftleiterin des „Bild“, Frau Bettina Heikel-Rohmeyer, zu ihrem 65. Geburtstag voraus, der dann Edgar Schindler noch einen Kuss mit dem schönen Titel „Der Ehrenbeamtin der Deutschen Kunst“ widmet. Weiterhin lernen wir den aus Göttingen gebürtigen Professor Georg Böhler kennen, den der Leipziger Kunstverein in einer Sammelchau von Handzeichnungen, Aquarellen, Pastellen und Graphiken vorführt; der Künstler lebt in Dresden und beging seinen 70. Geburtstag. Handverfälscht tüchtig sind die Bildteppiche von Benda Bibrowicz. (Schreibwaren, Dresden, Schloß Plönitz). Zur neueren Meißner Tierplastik werden Arbeiten von Professor Schurich, Erich Oehme und W. Münch (Karlsruhe) gezeigt. Die mächtige Burgunne Stollen, an der Grenze zwischen Meißner Hochland und Elbsandsteingebirge, erregt nicht nur um ihrer letzten Bewohnerin, der Gräfin Gofel, willen unsere Teilnahme. Durch und durch Deutschen Klang haben die Bilder von Balther Gafsch, der in der Leipziger Pleißenburg geboren wurde. Mit Recht findet die Tierbildhauerin Elba Richter (Dresden) eine warmherzige Würdigung. Aus unverdientem Schatten wird anlässlich seines 100. Geburtstages der Dresdener Leonhard Geh, ein Maler der Deutschen Geschichte, ans Licht gezogen; daß sein Lehrer Schnorr von Carolsfeld und der alte Ludwig Richter ihn liebten, ist Grundes genug zur Befestigung eines Unrechts. Von den Ergebnissen des Wettbewerbs „Die deutsche Familie im Bild“ werden je ein Werk von Hans Schmitz und Thomas Baumgartner gebracht. Schließlich beendet Kurt Lühner seinen Aufsatz über das Schmiedebuchhandwerk.

Otto Tröbes

VERONIKA und Angela

Eine Mutter raubt ihr Kind • Von Gerhard Uhde

2. Fortsetzung

Der Beamte durchsuchte gewissenhaft Schränke und Kasten, guckte auch unter die Betten und sagte, nachdem er die ganze Zeit geschwiegen hatte: „Ich warne Sie, Frau Rada, Sie spielen ein gefährliches Spiel.“ „Und wenn Sie mich einsperren, aber mein Kind kriegen Sie nicht“, antwortete Veronika mit gespannten Lippen und blickte dem Dinausgehenden nach. Der federte sich leicht um und sagte gereizt: „Das kann noch alles kommen.“ Damit ging er, und Mutter Wladetta begleitet ihn und suchte ihn zu beschwichtigen. Veronika horchte den Schritten nach und fieberde, ob er wohl weiter suchen würde. Sie wußte noch nicht, daß eine besondere Ermächtigung für den Gerichtsvollzieher notwendig war, in anderen Räumen als den von ihr bewohnten nach dem Rinde zu suchen. Als sie vernommen konnte, daß er aus dem Hause ging, kicherte sie auf. Die Gardine, an der sie stand, zitterte. So befiel Veronika vor Freude: Der Gerichtsvollzieher lag auf Rab und fuhr davon.

Dies Ereignis war in der nächsten Stunde im ganzen Dorfe bekannt. Viele, die es nicht hatten glauben wollen, daß einer Mutter von Rechtes wegen das eigene Kind genommen werden konnte, wenn der Urteilspruch so gefallen war, mußten sich belehren lassen. Aber sie erliefen es nur mit dem Kopfe, das Herz blieb unerschütterlich. Denn sie fühlten ja, daß

das ungeschriebene Recht gewaltiger war und hier gleichsam ein Beispiel gefunden hatte, wo es sich in seiner Kraft bewiesen wollte. Jeder trug in sich einen bejammerten Herd, das empfand er neu in dieser Stunde, der einmal die stille Glat zu entfachen wünschte. Jetzt konnte er mitfiebern und über seine Grenzen flammen. Gegen Abend kam der Gerichtsvollzieher wieder. Er benutzte den Schuß der Dämmerung, um überraschen zu können. Aber die Zahl der Wachhunde hatte sich seit dem heutigen Morgen verdreifacht, und der Gerichtsvollzieher war eine vorbestimmte Persönlichkeit geworden.

Der Anwalt des Maurermeisters Rada hatte sich von dem ergebnislosen Versuche nicht entmutigen lassen. Klar legte er seinem Auftraggeber die weiteren Möglichkeiten dar, die das Gesetz als Handhabe bot, und so bekam zunächst Mutter Wladetta eine Aufforderung, dem beauftragten Gerichtsvollzieher das Durchsuchen aller ihrer eigenen Räume zu gestatten, weil begründeter Verdacht bestehe, daß das Kind dort versteckt gehalten werde.

Es gelang nicht mehr, Angelas Gemüt zu schälen. In oft schon war sie in der Keller gekriecht worden, und wenn sie auch nicht wußte, wer sie holen wollte, so genügte doch schon der Ton einer fremden Stimme, um sie in Angst zu versetzen. Sie fuhr im Schlaf auf, schrie, der Rada habe hinter der Tür, oder sie sprang schluchzend aus ihrem Bette, weinte die Mutter wach und war erst zu be-

ruhigen, nachdem Veronika in allen Räumen nachgesehen hatte, daß der fremde Mann nicht da war, der sie holen sollte.

Auf die Dauer konnte dies Leben in der beständigen Furcht nicht ertragen werden. Veronikas Schwager fuhr in die Stadt und nahm für sie einen Rechtsbeistand. Das kostete Geld, und außerdem wurde offenbar, daß nur mühsam eine Gegenlage aufgebracht werden konnte. Der Richter versuchte, Veronika die Wahrheit zu verdeutlichen, aber bald zeigte ein neuer überraschender Versuch des Gerichtsvollziehers, daß das Recht noch in voller Kraft auf Seiten des Vaters stand. Ein Bild war es, das Angela an diesem Tage im Verberhaute spielte. Der Gerichtsvollzieher war mit einem Kraftwagen gekommen, und der Rada, von dem es hieß, daß er dem Beamten für den Gang eine Belohnung angeboten hatte, sollte am Ausgange des Dorfes gesehen worden sein.

Es war an einem Nachmittage der letzten Woche vor Weihnachten. In den Räumen flammten die ersten Lichter auf. Angela hatte der Woge gedollet, die Schöner einzutreiben und wollte hinaus zur Mutter. Als sie vom Hofe in den Hausflur kam, sah sie den Schatten eines großen Mannes. Dieses Bild schlug in das kindliche Herz wie ein Donnererschlag. Sie zitterte, denn ein heiserer Wind jagte die Welt um sie weg. Das war der Mann, der sie holen wollte. Jetzt würde er keine Arme ausstrecken, ganz harte Arme, und sie in einen Sack stecken, und nie mehr würde sie die Mutter sehen. Weg von dem Unhold, fort! O Mutter! Angela lief davon in ein dunkles Entrinnen. Vom Hofe wußte sie nichts, nichts von den Wiesen, über die sie eilte. Der schreckliche Schatten hatte sie geblendet und jagte drohend hinter ihr her. Das Herz pochte. Sie wußte nicht, wo sie war. Das Christkind würde bald kommen, und dann würde es Licht wer-

den. Ein großer Schein würde vom Himmel fallen und das Christkind von Haus zu Haus gehen und die Lichter am Baume anlecken. Dann würde es klingen, und Angela dürfte ins Zimmer. „Mutter, Mutter!“ Sie rief voll Angst. Es war kein Wort hier, es war nur Dunkel. Bei der Mutter ist es weich und warm. Hier war es kalt. Sie stand auf einem verlassenen Wege und weinte. Die Mutter hatte von einem kleinen Mädchen erzählt, das so groß wie sie war. Das hatte auch geweint, ganz allein draußen in der Nacht, und als es die Tränen abwischte, fielen silberne Täler in seine Schärze. Das waren Sterne, hatte die Mutter gesagt, und die anderen, die noch am Himmel geblieben waren, freuten sich so sehr über das arme Mädchen, daß sie ganz hell leuchteten, und manche freuten sich noch mehr. Die fielen auch noch vom Himmel, einer nach dem anderen, und zeigten dem Mädchen den Weg, bis es zu Hause war.

Angela weinte nicht mehr. Sie lief ein Stück weiter und guckte sich um. Es war so furchtbar finster. Wenn der Mann hinterm Baume stand? Dort war ein dunkler Baum. Sie hielt die Augen furchtlos dorthin gerichtet und ging im Vagen herum. Da stolperte sie über einen Stein. Es tat weh, aber sie weinte nicht. Jetzt hat die Mutter keine Gela mehr. Sie lief und lief, aber die Dunkelheit war unbarbarisch. Das kleine Herz pochte in einem fort. Ganz weit entfernt sah sie einen Schein am Himmel. Ein Auto fuhr auf der fernsten Landstraße. Sie tappete in diese Richtung, aber es war so weit. Immer weiter wurde es, und kein Licht zeigte sich mehr, und die kleinen Weine waren müde. Sie setzte sich hin, und als die Augen zufallen wollten, betete sie: Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm, und als es so etwas vergessen hätte, sagte sie noch rasch hinzu: Und zur Mutter. (Fortsetzung folgt.)

Tanzschule **Stundebeek** Mannheim
N 7, 8 - Ruf 23006

Anfängerkurse **Einzel-Unterricht**
beginnen laufend jederzeit
Kursus für Schüler höherer Lehranstalten beginnt am 4. Oktober
Einstudierungen für Veranstaltungen — Tanzleitung — Steptanz
72100V

Ämtliche Bekanntmachungen.

Handelsregister

Ämttsgericht Mannheim H 3 d.
(Für die Angaben in 1. keine Gebühr)
Mannheim, 17. September 1938.

Veränderung:

Christoph Hermann & Sohn,
Mannheim (Bismarckstr. 25). Die Pro-
kura des Herrn August Hermann ist erloschen.
Der bisherige Prokurist Herr August
Hermann hat jetzt Einzelprokura.
Mannheim, 21. September 1938.

Reueintragung:

A 1766 „Sümay“ Südwestdeutsche
Metallfabrik Schenck & Co., Mann-
heim (Kaiserstr. 13-15). Die Pro-
kura des Herrn August Hermann ist erloschen.
Der bisherige Prokurist Herr August
Hermann hat jetzt Einzelprokura.
Mannheim, 21. September 1938.

Veränderungen:

Joseph Wägel, Kfz-Mechaniker,
Mannheim. Die Prokura des Herrn
Wägel ist erloschen. Hans Wägel, In-
genieur in Mannheim, ist jetzt als
Bevollmächtigter bestellt, das er ge-
meinsam mit einem Vorstandsmitglied
oder einem anderen Bevollmächtigten ge-
schäftsführend ist.

Josef Kröbe, Kfz-Mechaniker und
Maschinenbauingenieur, Mannheim. Die Pro-
kura des Herrn Kröbe ist erloschen. Herr
Kröbe ist jetzt als Bevollmächtigter be-
stellt, das er gemeinsam mit einem Vor-
standsmitglied oder einem anderen Bevol-
mächtigten geschäftsführend ist.

Josef Schuler, Kfz-Mechaniker und
Maschinenbauingenieur, Mannheim. Die Pro-
kura des Herrn Schuler ist erloschen. Herr
Schuler ist jetzt als Bevollmächtigter be-
stellt, das er gemeinsam mit einem Vor-
standsmitglied oder einem anderen Bevol-
mächtigten geschäftsführend ist.

„Sümay“ Südwestdeutsche Metall-
fabrik Schenck & Co. in Mann-
heim. Die Prokura des Herrn
Hermann ist erloschen. Herr
Hermann hat jetzt Einzelprokura.
Mannheim, 21. September 1938.

Erloschen:

„Sümay“ Südwestdeutsche Metall-
fabrik Schenck & Co. in Mann-
heim. Die Prokura des Herrn
Hermann ist erloschen. Herr
Hermann hat jetzt Einzelprokura.
Mannheim, 21. September 1938.

Es lohnt sich
auf jeden Fall...

mit der Herbatkur bald zu beginnen! Ihr
Körper dankt es Ihnen durch regeren Stoff-
wechsel. Sie fühlen sich wohl u. bleiben schlank.
Dr. Werner Janssen's Tee
ed. die bequemen Teekapseln nach Schichten
halten ohne Dose, (60 Tassen Tee oder 100 Boh-
nen RM 2.—, Probepackung 50 Pfg.) Schmeckt
in allen Apotheken und Drogerien

Gestern früh entschlief nach kurzer Krankheit unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Ur-
großmutter, Frau

Elisabetha Hiller Ww.
im Alter von nahezu 81 Jahren.

Mannheim (B 6.12-13), den 23. September 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Hiller

August Baumelsier

Emma Baumelsier geb. Hiller

37485V

Die Beerdigung findet am Samstag, 24. September,
um 14.30 Uhr statt.

Infolge eines tragischen Unglücksfalles verschied plötzlich der

Sturm-Mann
Herbert Koch

Dem allgemein beliebten Kameraden, der sein junges Leben in
opferbereitem Einsatz so früh beendete, werden wir ein ehren-
des Andenken bewahren.

NSKK-Motorsturm 5/M 153

Appel, Sturmführer.

Wenn Ihr Bad
einen Zweck haben soll
dann nehmen Sie
„Leidenbrecher“
Jodschwefelsalz
Pack. 35, 60 u. 120
von 75781V
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Filla's
Friedrichplatz 10

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß aus-
geführt. Kopien auf Kala-De-
planpapier, Platten, Filme, Ver-
schärfen u. dgl.
Storchen-Drogerie Marktplatz,
H 1, 16

Wegen Geschäftverlegung
Deutsche Teppiche
Perser Teppiche u. Brücken
bis 1. Oktober billigt.
Auch gegen 10 Monatsraten
W. Ohnesorg, Mannheim, N 2, 12

Olympia
KLEINSCHREIB-
MASCHINE
Das moderne
Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 26723

Denken Sie
heute daran Ihre
Anzeige für die
Sonntag-Ausgabe
zu entwerfen!

Zwangsversteigerungen
Freitag, den 23. September 1938,
nachmittags 2½ Uhr, werde ich im
hiesigen Landratsamt, Qu. 6, 2, gegen
Bare Zahlung im Vollstreckungsweg
öffentlich versteigern:
1. Wassermotorenapparat, 1 Stimmer-
fregung und sonstiges,
St. P. 4 n, Gerichthofboiler.

Zwangsversteigerung
Im Vollstreckungsweg versteigert das
Rechtsamt in Mannheim, den 14. Sep-
tember 1938, vormittags 9 Uhr —
in feinen Diensträumen — in Mann-
heim, N 6, R. 5/6, das Grundstück
des Herrn Wilhelm Hofmann, Wohn-
in Mannheim, auf Gemarkung Mann-
heim.

Die Versteigerungsanordnung wurde
am 20. Juli 1938 im Grundbuch
vermerkt. Rechte, die zur Zeit der
Versteigerung noch im Grundbuch
eingetragen waren, sind vollständig in der Ver-
steigerung vor der Aufforderung zum
Bieten anzuzeigen und bei Ver-
bruch des Grundbuchs anzuzeigen zu
machen; sie werden sonst im gericht-
lichen Gebot nicht und bei der Ver-
steigerung erst nach dem Ablauf der
Versteigerung und nach dem Ablauf der
Versteigerung berücksichtigt. Wer ein Recht
gegen die Versteigerung hat, muß das
gerichtlich vor dem Richter anzu-
zeigen; sonst tritt nur das Recht der
Versteigerung an die Stelle der
Versteigerung des Grundbuchs.

Die Rechtskraft über das Grundbuch
samt Schenkung kann jedermann ein-
sehen.
Grundbuchamt Mannheim, Band 7,
Seite 22, Sub.-Nr. 124 f;
1. Nr. 50 am Oefenreite mit Gebäu-
den, Freistraße 14, Schenkung Nr. 22
25.000.—, mit Jaden, 25.430.—, Nr. 22.

Rechtsamt Mannheim VI
als Vollstreckungsgericht.

Briefmarken-Stube
Karl Mayer — O 4, 15
Ankauf Verkauf

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kaiserhof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Leih-Wagen
Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
Neue Sportwagen und Limousinen,
Schlachthof-Garage Seitz
Geddesmerstraße 132. Ruf 443 65.

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kaiserhof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Leih-Wagen
Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
Neue Sportwagen und Limousinen,
Schlachthof-Garage Seitz
Geddesmerstraße 132. Ruf 443 65.

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kaiserhof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Leih-Wagen
Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
Neue Sportwagen und Limousinen,
Schlachthof-Garage Seitz
Geddesmerstraße 132. Ruf 443 65.

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kaiserhof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Leih-Wagen
Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
Neue Sportwagen und Limousinen,
Schlachthof-Garage Seitz
Geddesmerstraße 132. Ruf 443 65.

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kaiserhof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Leih-Wagen
Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
Neue Sportwagen und Limousinen,
Schlachthof-Garage Seitz
Geddesmerstraße 132. Ruf 443 65.

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kaiserhof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Leih-Wagen
Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Rebhühner
frisch geschossen
auf Wunsch bratfertig
Wildenten
Reh
Keulen u. Rücken
½ Kilo 1.40
Vorderschlagel
½ Kilo 1.00

Bodensee-Blaufelchen
Alle Sorten
frische See- und
lebende Flußfische
Junges Geflügel
In großer Auswahl
empfehlen

J. Knab
Qu. 1, 14
Fernruf 262 69
72011V

Teilzahlung
Herren- und
Damenkleidg.
oder Stoffe
hierzu. Wäsche
Bettzeug, Tischdecken
u. dgl.

Etagé
Hug & Co
K 1, 5b
Geschäftsbetrieb
Bismarckstr. 10

**Kapf-
matten**
in allen
Mattenarten, dgl.
Bräner. H 3, 2.

50
Küchen
eine schönere als die
andere in allen Holz-
arten auch auf Teil-
zahlung bei Kaufzahlung
Möbelfachgeschäft
Anton Oetzel
Schwefelstr. 53

Erika
Das Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22435

Hingehen und ansehen:

NEUE STOFFE
für
Herbst + Winter

Flamisol Relief, guter einfarbiger
kunstseidener Kleiderstoff, wirkungs-
voll in sich gemustert, viele
Modifarben, ca. 90 cm breit **2¹⁰**

Kreppsatin façonné, doppelseitig
zu verarbeitendes Kunstseidenge-
webe, einfarbig, kleine Muster für
Blusen und Kleider, ca. 90 cm
breit **3⁶⁵**

Borken Reversible, ein schweres,
modisches Kunstseidengewebe für
moderne Kleider u. Kostüme,
in feinen Farben, ca. 92 cm brt. **4²⁵**

Schotten, gute, halbwollene Stra-
pazier-Qualität, farbenfrohe Kar-
os für Kinder und Jungmäd-
chen-Kleider, ca. 68 cm breit **1⁹⁵**

Woll-Cloqué, gute Kleiderware
in neuem Farbsortiment,
ca. 128 cm breit **3⁹⁰**

Mantel Moos-Crewl, gute Woll-
qualität für solide Mäntel, in mo-
dernen Farben, ca. 140 cm
breit **6⁹⁰**

es lohnt sich!

AUF WUNSCH DIE BEKANNTE
ZAHLUNGSERLICHTERUNG

Defaka

Mannheim, P 5, 1-4 an den Planken
Anruf 233 54-56

Frisches Obst und frisches Gemüse
wird billig, sicher u. schnell befördert bei Aufgabe als
Expressgut
da für frische Beeren, frisches Obst, frisches Gemüse
aller Art und frische Speiseplise, alle, wenn sie ein-
heimischen Ursprungs sind, nur die **halbe Fracht**
erhoben wird.

Reichsbahndirektion Karlsruhe

Bestecke
ab 1. Sept.
90 Gr. Silberbesteck
A. B.
72 Teile u. 105.
Bismarck-Teilbest.
Gratistafel.
H. Wald & Co.
Solingen 67.
(77 626 31)

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih Fernruf 42532
100 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerstr. 1-3

Motorrad-Verleih
Fernruf 42532
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerstr. 1-3

Verleih Autos Bitte
deutlich schreiben
bei allen Anzeigen
Manuskripten.
Sie verhindern da-
durch unnötige
Drehungen

Auto-Verleih Fernruf 489 31
100 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Holz sparen!

Am 1. Oktober 1938 beginnt das neue Holzwirtschaftsjahr. Selbstverständlich mußte rechtzeitig bestimmt werden, welche Holzleistungen aus dem deutschen Wald im kommenden Holzwirtschaftsjahr zu entnehmen ist. Die entsprechende Anordnung legte die genaue Kenntnis des wahrscheinlichen Holzbedarfes voraus. Man hat sorgfältige Erhebungen angestellt und kam zu einer außerordentlichen Nachfrage der deutschen Wirtschaft nach Holz. Daraus ist ersichtlich, wie stark die deutsche Wirtschaft nach wie vor beschäftigt ist. Allerdings sind die Anforderungen größer, als der Wald hergeben kann. Die überschreiten weit die in früheren Hochkonjunkturjahren aus inländischen Beständen bereitgestellten Holzleistungen und gehen auch über die Inlandsleistungen des letzten Jahres hinaus.

Hier mußte Generalfeldmarschall Göring eingreifen, um den deutschen Wald vor einer Kapitalflucht zu schützen. Göring hat angeordnet, daß in dem jetzt beginnenden Holzwirtschaftsjahr 1939 Mengen in dem Umfang einzuschlagen sind, wie sie 1937 von unserer Wirtschaft aus Inlandsbeständen (Einschlag plus Vorrat) verbraucht wurden. In jenem Jahr lief unsere Wirtschaft bereits auf hohen Touren und das damals verbrauchte Inlandsholz dürfte insgesamt knapp 60 Millionen Festmeter Rohholz (7 cm Rinde) betragen haben. Diese Menge dürfte auch im kommenden Holzwirtschaftsjahr ausreichen, um den allergrößten Teil des deutschen industriellen Holzbedarfes zu decken. Es kommt noch eine gewisse Menge eingeführten Holzes hinzu, die ebenfalls mehrere Millionen Festmeter wie in jedem Jahre betragen dürfte.

Obwohl die Entscheidung des Generalfeldmarschalls eine reichliche Versorgung unserer Wirtschaft mit Holz sicherstellt (übrigens gleichzeitig die Leistungsgrenze des deutschen Waldes berücksichtigt), wird sich eine Kontingenzierung in manchen Holzverbrauchsarten Wirtschaftszweigen nicht vermeiden lassen. Dies gilt insbesondere für Bauholz, das selbstverständlich zunächst einmal für die als besonders wichtig erscheinenden Bauten sichergestellt werden muß. Die Kontingenzierung wird daneben zweifellos erhebliche Wirkung im Bauwesen und in anderen Wirtschaftszweigen haben. Holz ist kein Stoff, der im Austausch an die Stelle anderer knapper Rohstoffe treten könnte. Heute wird aus dem Holz unseres Waldes infolge der Auswertung wissenschaftlicher Forschungen vielerlei an Verarbeitungsprodukten hergestellt. Unter anderem hat die Zelluloseindustrie einen wesentlichen gedeckten Bedarf als früher, ferner werden beachtliche Mengen Grubenholz, Schwellen und Radebaumholz benötigt. Dazu müssen genügende Vorräte bereitgehalten werden. Allerdings werden für diese Zwecke bestimmte Sorten benötigt. Deshalb ist vom Reichsforstmeister nicht nur die in jedem Lande einschlagende Menge, sondern auch eine genaue Bestimmung der benötigten Sorten festgelegt worden. Man hat vorher natürlich geprüft, welche Mengen und Sorten jedes Land im kommenden Holzwirtschaftsjahr abgeben kann.

Die Regelung des Holzeinschlages für 1939 stellt die deutsche Wirtschaft vor bestimmte Aufgaben, die sich allerdings schon länger im Rahmen der Vierjahresplanarbeit abzeichnen: Zunächst weitere Förderung der Wirtschaftszweige, die unbedingt Holz brauchen, daneben aber große Spararbeit in der Holzverwendung, wo andere Stoffe ebenfalls geeignet und reichlicher vorhanden sind. Neben Roh- und Eichen gehört Holz mit zu den Hauptbaustoffen des Vierjahresplanes. Nicht nur sein Verbrauch, sondern auch sein Gebrauch ist zweckmäßig einzurichten. Bei genauer Prüfung wird sich vielfach ergeben, daß Abfallholz oft geeignet ist, gewissen Aufgaben zu dienen. Tatsächlich sind im letzten Jahr mehrere Millionen Festmeter Abfallholz aus dieser Sparte herausgenommen und hochwertigeren Verwendungen zugeführt worden.

Das deutsche Holzproblem liegt gewiß nicht allein in der Steuerung des Verbrauches. Auch der Aufbau erfolgt unter modernen Gesichtspunkten, die hier nur angedeutet werden können. Man ist heute von dem einseitigen Aufbau der Kleier und Fichte, wie er im 19. Jahrhundert zum Erfolg führte, wieder abgekommen und verbindet damit Nachteile für Boden und Wald (Bodenverfäuerung und Bildung von Stämmen). Unsere Aufforstung bevorzugt wieder den Mischwald, der nicht nur höhere Holzträge und bessere Pflege des Bodens, sondern auch eine Förderung der im Walde lebenden Tierwelt verspricht. Das Sortenproblem beginnt also bereits beim Aufbau und endet beim Einschlag sowie beim Bedarf des Verbrauchers.



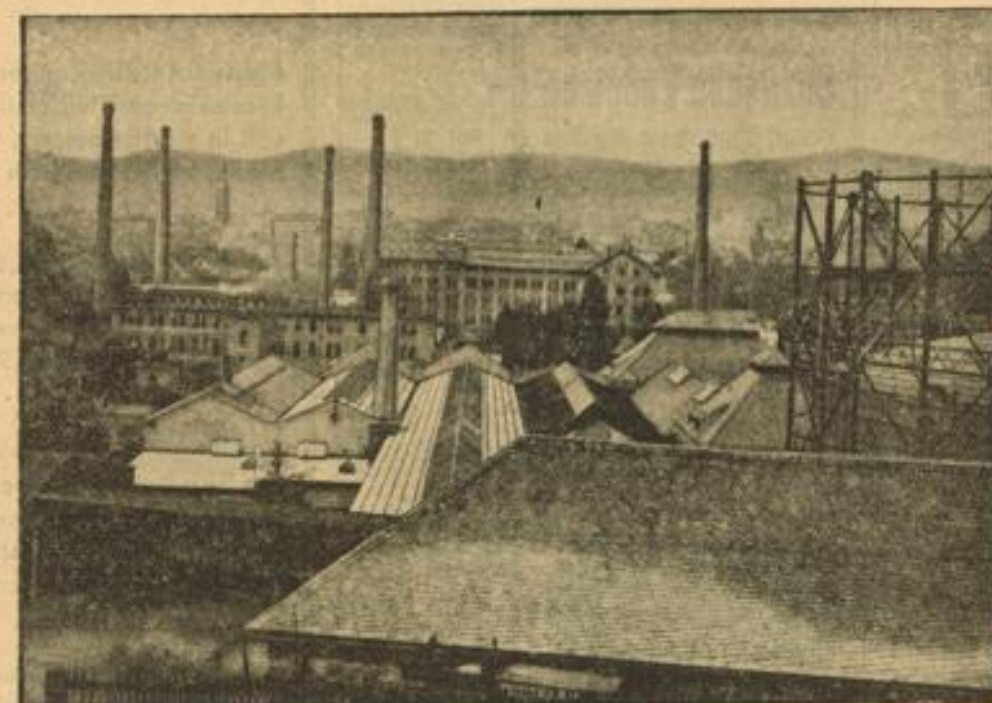
Der V. Internationale Prüfungs- und Treuhandkongreß in Berlin. Weltbild (M)
Vom 19. bis 24. September findet in Berlin der V. Internationale Prüfungs- und Treuhandkongreß statt. Die Kongreßsprachen sind Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Sämtlichen Vorträgen, Ansprachen und Diskussionen können die Kongreßteilnehmer mühelos folgen, da neuentwickelte Übersetzungsanlagen mit Kopfhörern für 800 Teilnehmer die Möglichkeit bieten, die Redner in einer den Teilnehmern verständlichen Kongreßsprache zu hören.

Auch die sudetendeutsche Wirtschaft muß heim ins Reich

Ein unvorstellbar schwerer Leidensweg / 18 000 Fabrikbetriebe mußten ihre Pforten schließen

Der wirtschaftliche Opfergang des Sudetendeutschentums begann an jenem Tage, an dem die Pariser Vorortverträge dieses rein deutsche Land einem fremden Staat in offener Willkür zusprachen. Die sudetendeutschen Industrien waren infolge der jahrelangen Blockade und der Überbeanspruchung ihres Erzeugungsapparates während des Weltkrieges an den notwendigen Investitionen verhindert worden. Die buchmäßigen Gewinne verschwanden mit einem Schlage, als sich herausstellte, daß die Millionenposten Kriegsanleihen notleidend wurden. Obwohl schon die Prager „Regelung“ der Kriegsanleihefrage praktisch einer Vermögenswagnahme gleichkam, versuchte man schon kurze Zeit darauf, der sudetendeutschen Industrie den

Für die sudetendeutsche Industrie brachte dieser Schritt eine Verringerung der valutarischen Außenstände aus dem Auslandsgeschäft um zwei Drittel, wie Dr. Janovsky, der wirtschaftliche Berater Henleins, errechnet hat. Die Senkung des inländischen Preisniveaus mit Hilfe der Deflationspolitik bedeutete für die sudetendeutsche Industrie, daß sie das für das tschechische Ausland geborene Inflationkapital mit dreimal so schweren Deflationstaxen zurückzahlen mußte. Ein Teil der sudetendeutschen Ausfuhrindustrie ist diesen Methoden der Enteignung damals zum Opfer gefallen, während der übrige Teil in die drückende Abhängigkeit vom tschechischen Finanzkapital geriet. In den folgenden



Tschechischer Terror vernichtet sudetendeutsche Industrie

Die maßlosen Terrorakte der tschechischen Soldateska haben im sudetendeutschen Gebiet jedes Wirtschaftsleben abgetötet und Hunderttausende brotlos gemacht. Unser Bild zeigt die neueste Aufnahme der sudetendeutschen Stadt Reichenberg, in deren Industrieanlagen jedes Leben erloschen ist.

zweiten tödlichen Schlag zu versehen. Als im Februar 1939 die Währungsstrennung von der alten österreichisch-ungarischen Krone durchgeführt wurde, notierte die neugeschaffene Tschechische Krone an der Züricher Börse mehr als 50 Schweizer Rappen. Die dann einsetzende Inflation drückte den Kurs bis Anfang 1939 auf 50 auf 5 herab. Die sudetendeutsche Industrie wurde durch die Inflation politisch isoliert, zumal die tschechische Bankengruppe, die über die tschechischen Banken sich in den Besitz großer Teile der sudetendeutschen Industrie setzen konnten, ihre Forderungen für die Aufrechterhaltung der „eroderierten“ Unternehmen nicht mehr bei sudetendeutschen Unternehmen machten, sondern bei tschechischen Firmen außerhalb des sudetendeutschen Gebietes. Wenn bis heute im Verlauf dieser Enteignungs- und Tschechifizierungsperiode über 18 000 sudetendeutsche Fabrikbetriebe ihre Pforten schließen muß-

ten, wenn die Sudetendeutschen über 50 000 Arbeitsplätze allein in den Weberien des tschechischen Gebietes verloren, so zeigen diese Ziffern, daß die ökonomische und finanzielle Grundlage der sudetendeutschen Wirtschaft tatsächlich völlig vernichtet worden ist.

Der Raub der Arbeitsplätze

Die natürliche wirtschaftliche Verbundenheit mit den Nachbarländern wurde aus politischen Gründen immer mehr gelockert. Die sudetendeutsche Industrie geriet dadurch in immer härtere Bedrängnis, zumal die tschechischen Konzerne, die über die tschechischen Banken sich in den Besitz großer Teile der sudetendeutschen Industrie setzen konnten, ihre Forderungen für die Aufrechterhaltung der „eroderierten“ Unternehmen nicht mehr bei sudetendeutschen Unternehmen machten, sondern bei tschechischen Firmen außerhalb des sudetendeutschen Gebietes. Wenn bis heute im Verlauf dieser Enteignungs- und Tschechifizierungsperiode über 18 000 sudetendeutsche Fabrikbetriebe ihre Pforten schließen muß-

Opfer der Währungs- und Finanzpolitik

Im August 1932 erfolgte dann der währungs- und finanzpolitische Einmarsch des Finanzministers Rastbach, der den Kurs von der Inflation auf die Deflation heruntersetzte. Innerhalb 24 Stunden wurde in Zürich der Kurs der Krone von 5 auf 19,7 gehoben und später auf 15 stabilisiert.

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich
Die Abendbörse hatte eine freundliche Tendenz. So lebte eine gewisse Zurückhaltung vor. Es lag ein neuer kleiner Kurs der Abendbörse vor, jedoch erloschen die und wieder mäßige Abgaben. Die Kursentwicklung war daher nicht ganz einheitlich, überwiegend aber leicht nach oben gerichtet. Im allgemeinen betrugen die Schwankungen 1/2 Prozent. Von Montanwerten bedeckten das 1/2 Prozent auf 111/2 und Berlin. Stahl 1/2 Prozent auf 102/2, ab. ferner Alschner um 1/2 Prozent auf 118 und von lokalen führenden Werten gingen AGG um 1/2 Prozent auf 115 zurück. Für 30-Garden zeigte sich Nachfrage zu 151/2 (150/2), ferner lagen 200/2 und Demag 1/2 Prozent auf 146 an. Auch Conti Summi mit 20/2, waren um 1/2 Prozent und Demag mit 132/2 um 1/2 Proz. erhöht.

Der Rentenmarkt lag still und abwärts. Reichsbank-BK kamen nun mit 124/2 zur Höhe, Kommunalschuldung wurden mit 94/2 bewertet.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam
Rotterdam, 22. Sept. Weizen (in Hfl. per 100 Alko): Sept. 3,95; Nov. 4,05; Jan. 4,17/2; März 4,25. Mais (in Hfl. per 100 Alko): Sept. 1,64; Nov. 1,65/2; Jan. 1,65/2; März 1,65.

Mannheimer Produkten

Alles unverändert.

Für die Bienen wird gefordert

Um die Wirkung ihrer Werbung für eine verbesserte Bienenzucht zu feststellen, hat die Reichsbienenzucht-Gesellschaft ihren Mitgliedern Verträge darüber eingereicht, wonach demigehende Bienen im Jahre 1937 angepflanzt wurden. Das Ergebnis ist überraschend: auf Veranlassung der Dürre sind von öffentlichen Stellen, also von Gemeinden, der Weidmutter, der Reichsbienenzucht, dem Reichsbienenrat usw. 1,7 Mill. Sträucher und Bäume und 1,2 Mill. Säulen und Zweigbüschel für die Bienenzucht angepflanzt worden. Von den Dürren selbst wurden außerdem noch 940 000 für die Bienenzucht geeignete Bäume und Sträucher und 425 000 Säulen und Zweigbüschel gesetzt und 70 000 Alko Bienenzuchtanlagen ausgetrennt. Die Bienen werden und künftig für über 50 Mill. RM. Honig und Wachs, und sie befanden unsere Kulturpflanzen, ein Kupon, dessen Wert auf 1/2 RM. RM. geschätzt wird.

Der Zug der Juden

Die Zahl der Reichsdeutschen, die im zweiten Vierteljahr nach Österreich auswanderten, ist, wie „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erheblich gestiegen. Allein über deutsche Häfen haben fast 5000 Auswanderer das Land verlassen, das sind 25 v. H. mehr als im zweiten Vierteljahr 1937. Dabei ist noch nicht die Zahl der Auswanderer über fremde Häfen bekannt, so daß die Annahme noch größer als bisher schlagend sein wird. Aus Österreich wanderten im zweiten Vierteljahr 1938 204 Reichsdeutsche aus. Das Auswandereramt unter den Auswanderern deutscher Staatsangehörigkeit bilden weiterhin die Juden. Die hauptsächlichsten Gebiete, aus denen auswandert, waren Berlin, Hamburg, Offenbach, Köln und die Rheinlande.

Der tschechische Landraub

Die Tschechisierung des sudetendeutschen Landes fand auf wirtschaftlichem Gebiet ihre Ergänzung durch die sogenannte tschechische „Agrarreform“, die nichts weiter als einen willkürlichen Bodenraub darstellt. „Soziale Ungerechtigkeiten“ galten als Vorwand für die Schaffung des Gesetzes zur Beschlagnahme des Bodenbesitzes von über 100 Hektar Größe. Durch diese angebliche Bodenreform wurden dem sudetendeutschen Grundbesitz annähernd 600 000 Hektar Boden entzogen und in tschechische Hände überführt. Um die wahren Verluste ehemals deutschen Bodens zu ermitteln, müssen noch jene gewaltsamen Bodenenteignungen mitberücksichtigt werden, die im Laufe der Zeit stattfanden, von denen hauptsächlich die Kleinbauernlichen Betriebe, Bauerngüter usw. betroffen wurden. Innerhalb von zwanzig Jahren verlor insgesamt das Sudetendeutschentum rund ein Drittel = 1,1 Mill. Hektar seiner Fläche. (Das ist mehr als der Gesamtflächeninhalt Sachsens.) Über eine Million Sudetendeutsche leben heute nicht mehr auf eigenem Grund und Boden. Auf drei Sudetendeutsche entfällt heute nur mehr soviel Siedlungsraum wie früher auf zwei. Die Verschlagung des sudetendeutschen Bodenbesitzes durch die tschechische Agrarreform führte nicht etwa, wie behauptet, zur Schaffung von Kleinrenten; denn nicht weniger als 250 neue Großbetriebe sind aus ihnen entstanden. Nebenher ging die Beschlagnahme riesigen Waldbesitzes (bis 1930 waren es über 1 Mill. Hektar), in den sich heute 2300 tschechische Großwaldgüter teilen. 6000 landwirtschaftliche Großbetriebe, mehr als 1000 forstbetriebliche und mehr als 1000 land- und forstwirtschaftliche Industriebetriebe vernichtete die tschechische Wirtschaftspolitik und gliederte sie dem tschechischen Volkstörper ein.

Hunger und Arbeitslosigkeit

Wie tief die Wirtschaftsnöte unter dem sudetendeutschen Teil der Bevölkerung des Landes um sich gegriffen hat, geht daraus hervor, daß unter den 35 Millionen Deutschen über 600 000 Arbeitslose sind, von denen aber nicht einmal die Hälfte Unterstützung erhalten. Heute werden allein in den tschechischen unmittelbaren Grenzbezirken über 50 000 Sudetendeutsche beschäftigt. Auf unvorstellbare Weise ist der größte Teil jener sudetendeutschen in Sachsen Beschäftigten untergebracht. In den meisten Fällen lagte es bei diesen Sudetendeutschen, die seit Jahr und Tag zu Hunderten an den Türen der sächsischen Unternehmen posten, in ihren Familien kaum für trockenes Brot und Kartoffeln. Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel!

Zerrissenes Land

Die Möglichkeit der Beschäftigung dieser hohen Ziffer sudetendeutscher Volksgenossen in unmittelbarem sächsischem Grenzland erklärt sich weitgehend aus der Lebensgemeinschaft der wirtschaftlichen Struktur des sudetendeutschen und sächsischen Grenzlandes. Beide Grenzländer wurden erst durch die Pariser Vorortverträge zu eigenständigen Grenzländern. Bis zum Kriegsende trug die südliche Grenze Sachsens den Charakter einer Verwaltungsgrenze. Weder das Erzgebirge noch das Lausitzer Bergland haben sich früher jemals als trennende Mauer zwischen beide Wirtschaftsräume gestellt. Sie waren vielmehr zu Klammern geworden, die beide Landesteile zusammenhielten. Das wurde erst 1918 anders, als der Charakter der Grenze zu einer trennenden Hoheitsgrenze wurde. Ein organisches Zusammengehörendes Wirtschaftsgebiet wurde jäh auseinandergerissen und unter verschiedenartige Produktionsbedingungen für die gleichen Erzeugnisse gestellt. Allein 14 Eisenbahnlinien führen von Sachsen aus in den nordböhmischen Raum, und eine nicht geringe Anzahl führt fast unmittelbar bis zur Grenze. Betrachtet man den sudetendeutschen und den sächsischen unmittelbaren Grenzraum, so kann man feststellen, daß auf beiden Seiten, unmittelbar gegenüberliegend, die Standorte gleicher Industrien sind, die sich vor der Zerreißung weitgehend in ihrer Erzeugung ergänzten. Die typischen sächsischen Erzeugnisse, angefangen von der Textilindustrie bis zum Spielzeug, der Porzellan-, Kunst-, Teppich- und Gardinenherstellung, der Knöpfel- und Bürstenherstellung, Handschuh-, Strumpf- und Papierindustrie, künstlichen Blumen, Textilmaschinen, der Hartfaserindustrie usw., gibt es jenseits der Grenze genau so wie diesseits.

Nimmt man hinzu die Gleichartigkeit des Volkstums, der Kultur und der Sprache, so kann man ermessen, welche ungeheuren Schäden durch diese willkürliche Zerreißung entstanden sind. Die widernatürliche Grenzziehung wurde bei der schicksalhaften Verflechtung der sudetendeutschen und der sächsischen Wirtschaft für das Sudetendeutschentum zu einer Tragödie, die auf dieser Erde kaum ihresgleichen kennt. Dieses sudetendeutsche Gebiet kann nur dann seine Lebensfähigkeit wieder erhalten, wenn es auch wirtschaftlich jenem Wirtschaftsgefüge eingegliedert wird, dem es auf Grund seiner wirtschaftlichen Verfassung oder Natur zugehört. Erst dann kann wieder Leben und wirtschaftlicher Aufstieg in dem schwergeprüften Grenzland Eingekehr halten.

Millionen deutscher Kinobesucher
haben auf diesen neuen Paula-
Wessely-Film der Tobis gewartet!



Spiegel des Lebens

P. Petersen - Paula Wessely - A. Hörbiger
Regie: Geza von Bolvary

Die Geschichte einer tiefen, unaus-
löschlichen Liebe zweier Menschen!
Täglich in beiden Theatern:

2.50 4.20 6.20 8.30

**ALHAMBRA
SCHAUBURG**

Zwei Spät-Vorstellungen

Samstag Sonntags jeweils 23.00 Uhr



ANNA MAY WONG - CLIVE BROOK
UFA-PALAST

Kurse
Einzelstunden
Tanz-Unterricht
E. Allegri
P 1, 3a - Ruf 244 11

**Fiaberechl
Qu 4, 11**

Heute Schlachtfest

Reichhaltige Mittag- und Abendkarte
Wild und Geflügel der Jahreszeit entsprechend

**Jutta Freybe
Hermann Braun**
in dem Ufa-Film
**Was tun,
Sibylle?**

Ein Film der nennt
„Jugend von heute“
in dem die Jugend selbst das
Wort ergreift und sich so echt und
unerschrocken gibt, wie sie wirklich ist

mit Ingeborg v. Kussow, H. Leibelt, M. Koppenhöfer, P. Otto, H. Kühner
Ufa-Kulturfilm: Don-Kosaken-Chor — Fox-Wochenschau

Ab heute: 4.00 6.00 8.20 - So. 4.00 Jug. zugelassen

GLORIA-PALAST
SECKENHEIMERSTR. 13

27 DIENSTAG
27. Sept., abds. 8.30 Uhr

MANNHEIM - ROSENGARTEN - NIBELUNGENSAAL
Ein unvergeßlicher Abend bei

JOHANN STRAUSS

Abschieds-Gastspiel des ehem. K. und K. Hofballmusik-
direktors aus Wien mit eigenem Orchester!
Große Wiener Bühnenschau mit ehem. Solokonzertanten v.
Balliet d. Theaters a. d. Wien
v. Nationaltheater Mannheim
Letzte triumphale Europa-Tournee!

»HEUTE SPIELT DER STRAUSS«
unt. diesem Motto l. Reiche des unsterbl. Wiener Walzers

Kart. RM. 70-2.80 h. Heckel 03, 10; Verkehrsverlei:
Musik. Planken 07, 13; Zig.-Kiosk am Tattersall;
Buchh. Schenk, Mittelstr. 17; Lihalen: Kohler-Kiosk
Südwestdeutsche Gastspieldirektion
Johannes Bernstein, Mannheim, M 7, 13

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2
Kursbeginn: 4. und 7. Oktober
Einzelstunden jederzeit — Step-Unterricht
Samstag, 24. September: BALL im BALLHAUS

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Jugend

**National-Theater
Mannheim**

Freitag, den 23. September 1938
Vorstellung Nr. 23, Wiege F Nr. 4,
2. Sondernummer F Nr. 2.

In neuer Einstudierung:

Elefant

Aufführung in einem Vorspiel und
zwei Aufzügen. Text nach H. Guilmette
von Rudolf Koldar.
Ruft von Eugen d'Albort.
Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

**Neues Theater
Mannheim**

Freitag, den 23. September 1938

Vorstellung Nr. 1.

Abd.: Kulturgemeinde Mannheim.

Thores Gaji

Bühnenwert in drei Aufzügen von
Cito Erler

Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

**Konditorei
Café
H.C. THRÄNER**
175 Jahre
Inhaber: Kurt Schmid
c 1, 8 - Fernsprecher 25688 und 89

Wenn Ihr Kind
das Klavierspiel erlernen will,
so bietet Ihnen Miete eines
Pianos günstige Gelegenheit mit
Verrechnung bei späterem Kauf
Heckel, 03, 10 Kunststr.



Kristina Söderbaum • Frits van Dongen

Friedrich Kayssler, Jacob Tiedtke, Hans Stiebner, P. Dahlke

Eine dramatische Begebenheit aus den Tagen der ersten Pariser Welt-
ausstellung vor dem buntbewegten Hintergrund der von Menschen über-
füllten Riesenstadt. Eine Ausländerin verschwindet in der Nacht ihrer
Ankunft; unglücklich und verzweifelt durchsucht ihre Tochter die ganze
Stadt, niemand kann ihr helfen, und die es wollen, werden daran ge-
hindert. Dacht die Polizei den Täter? Hilft sie, die Spuren immer
wieder zu verwischen? Ein Brillanthändler der Verschundenen
verrät, was in der tragischen Nacht geschehen ist —

Ufa-Wochenschau — Kulturfilm: Land der Jugend

Heute Freitag Erstaufführung!

UFA-PALAST

Täglich: 2.45 4.00 6.15 8.30 Uhr — Jugendliche haben keinen Zutritt
Wir bitten, die Anfangszeiten zu beachten

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute Freitag!

Ulrich Harvey - Victor Staal - Paul Kemp

in der kaputtlosen Ufa-Operette

„Capriccio“

Beginn: 6.00 und 8.20 Uhr

PALAST

4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Eine Erst-
aufführung!

Der sensationelle
Paramountfilm in
deutscher Sprache

Abenteuer u. Romantik, Sensa-
tion und Liebe, Spannung und
Humor, das alles finden Sie in
diesem ungewöhnlichen Film

**Die
Schlingel-
Prinzessin**

Café-Restaurant Zeughaus

Gemütliches Familien-Café

D 4, 15 Heute Verlängerung

B. & O. Lamade

A 2, 3 Tanzkurse 3. und 10. Oktober

Sonderk. f. Ang. d. Wehrmacht. Einzelstunden jed.

Step-Unterricht - Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr

Neckargerach / Neckartal

Ruhe und Erholung finden Sie in

PENSION LINK

Neu eingerichtetes Haus, herrliche stadtbisige Lage,
großer Garten, Liegewiese, Terrasse, H. Wasser, Bad,
Heizung, vorz. reichl. Verpfleg. Pensionspreis RM. 3.30

Wohin heute?

Beachten Sie bitte unsere

Vergnügungsanzeigen